DIE GRÜNEN
WIEN.GRUENE.AT

WIEN, WIEN, NUR DU ALLEIN KANNST DIE STADT VON MORGEN SEIN

WIENMORGEN.AT

Wahlprogramm für die Wiener Gemeinderatswahl 2025

Impressum:
Medieninhaberin: Die Grünen - Die Grüne Alternative Wien
Würtzlerstraße 3/3, 1030 Wien
Fotos: Marty Dam, Stefanie Freynschlag, Karo Pernegger,
Hersteller: Donau Forum Druck GmbH, 1230 Wien
Wien 2025

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens

Donau Forum Druck.GmbH, UW 785

INHALT

KLIMA 6

GRÜNES WIEN FÜR ALLE 7

UNTERWEGS IN WIEN 14

LEBENSWERTES WIEN 23

ZUKUNFT BAUEN IN WIEN 28

SOZIALES 34

LEISTBARES WOHNEN IN WIEN 35

GESUND LEBEN IN WIEN 42

CHANCENREICHES WIEN 49

VOLLE GLEICHSTELLUNG FÜR ALLE WIENER:INNEN 55

BESSER WIRTSCHAFTEN IN WIEN 60

ZUSAMMENLEBEN 68

DIE BESTE BILDUNG FÜR WIEN 69

EIN WIEN FÜR ALLE 77

- KINDER & JUGEND 79
- INTEGRATION 81
- LGBTIQ+ 84
- SENOR:INNEN 86
- INKLUSION & BARRIEREFREIHEIT 88

SICHERES WIEN 91

WIEN LEBT DEMOKRATIE 96

KULTURHAUPTSTADT WIEN 101

VORWORT

Die **Wienwahl 2025** entscheidet ganz grundlegend darüber, in welche Richtung sich unsere Stadt in den kommenden fünf Jahren entwickeln wird. **Nur wir Grüne sind der Garant dafür**, dass Wien wieder eine Stadt wird, auf die man sich verlassen kann. Die nicht zögert, sondern handelt und hilft. Eine Stadt, die sich aufbäumt, wenn die Welt zu kippen droht.

Das Wien von heute ist viel, aber selten mutig. Dieser Befund ist nach 5 Jahren rot-pinker Stadtregierung nicht nur traurige Gewissheit. Er schlägt auch die Brücke zu unserem aktuellen **Wahlprogramm**: Wir versprechen, es besser zu machen. Wir werden dafür sorgen, dass die Stadt grüner und das Leben für alle Wienerinnen und Wiener wieder ein bisschen leichter wird.

Wir rufen den Menschen zu: **WIEN, NUR MUT!**
Denn das **Wien von morgen** soll vor allem eines sein: MUTIG.

Teures Wohnen, unerträglich heiße Sommer, Gesundheitsversorgung und Bildung an der Kippe. Wien fährt auf Verschleiß – doch wer lenkt dagegen? Die Stadt fühlt sich an wie ein schleichender Patschen. Langsam und stetig geht die Luft aus, bedrohlich befeuert von Polarisierung und Hass. Unser Programm **zeigt den Menschen eine Zukunft**, in der Mut die vernünftigste Antwort auf die aktuellen Probleme und Krisen ist.

Wir Grüne Wien haben unser Programm an diese Herausforderungen der Zeit angepasst.
Zwei Überzeugungen bilden dabei das tragende Fundament.

Die erste: „*Politik geht uns alle an.*“
Und die zweite: „*Veränderung beginnt mit dir.*“

Alle wissen, dass der alte Bürgermeister nach der Wahl auch der neue sein wird. Es gibt kein Duell um Wien. Die Frage, um die es geht, lautet: Mit wem wird Wien regiert? Und mit welchen Zielen?

Unser Wahlprogramm für die Wienwahl 2025 spricht eine Einladung für alle aus – diesmal Grün! Daher möchte ich an dieser Stelle einen sehr persönlichen Appell an alle richten, die mit ihrer Wahlentscheidung die Zukunft unserer Stadt bestimmen.

An alle Grünwähler:innen
Stellen wir sicher, dass der Klimaschutz in unserer Stadt verlässliches Programm bleibt. Das geht mit vollster Überzeugung und auch diesmal nur mit dir!

An alle Wechselwähler:innen
Sorgen wir dafür, dass Wien die klimasoziale Vorzeigestadt Europas wird. Wir denken Klimakrise und soziale Gerechtigkeit immer zusammen. Und genau diese Verknüpfung, diese Frage der sozialen Gerechtigkeit, zieht sich wie ein roter oder grüner Faden durch unser Programm.

An alle Unentschlossen bzw. Nichtwähler:innen
Schenken wir Wien eine Stimme – oder denjenigen, die (immer noch) keine haben: unseren Kindern, unseren Enkeln oder denen, die zwar Wienerinnen und Wiener sind, aber auch diesmal nicht wählen dürfen. Du wählst nicht nur für dich!

In diesem Sinne: Wien, Wien nur du allein sollst die Stadt von morgen sein.

JUDITH PÜHRINGER
Spitzenkandidatin

WIEN,

NUR MUT

Judith Pühringer
Spitzenkandidatin

DIE GRÜNEN
WIEN.GRUENE.AT

GRÜNES WIEN FÜR ALLE

WIEN HEUTE

Früher haben sich die meisten von uns auf den Sommer in Wien gefreut. Heute wird die warme Jahreszeit aber für immer mehr Menschen zu einer großen Belastung. Du kennst es bestimmt auch: Die Temperaturen werden immer extremer, die Hitzetage häufiger und mit ihnen auch die Nächte, in denen es nicht mehr richtig abkühlt und du kaum mehr schlafen kannst. Denn die Klimakrise hat auch Wien mit voller Wucht getroffen: Im vergangenen Jahr 2024 lag die Temperatur in unserer Stadt über das Jahr gemessen bereits 3,3 Grad (!) über dem historischen Durchschnitt.

Die Ursache ist klar: Wien wurde in den vergangenen Jahrzehnten immer grauer. Grüne Parks wurden Parkplätzen geopfert. Natürliche Gewässer wie der Alsbach wurden unter der Straße begraben. Verkümmerte „Grünstreifen" fristen oft ein trauriges Dasein als verdorrte Hundeklos und Aschenbecher. Wo Bäume einmal Schatten gespendet haben, breitet sich heute endlose Betonwüste aus. Hitzeinseln, in denen sich der Asphalt ungebremst aufheizt und die gespeicherte Wärme dann die Nächte unerträglich heiß macht.

Wertvolle Grünflächen, die früher kostenlos Abkühlung und Erholung für alle geboten haben, sind nach und nach aus dem Stadtzentrum verschwunden und Zugang zu Grünflächen wurde immer mehr zum teuren Luxus, den immer weniger Menschen sich leisten können.

Selbst die verbliebenen grünen Oasen am Rand der Stadt sind heute in Gefahr. Denn wenn es nach den milliardenteuren Betonfantasien der rot-pinken Stadtregierung geht, machen die Bagger nicht einmal vor Naturschutzgebieten halt. Die SPÖ hält am veralteten Autobahn-Projekt quer durch die Lobau fest und droht, damit wertvollen natürlichen Lebensraum für immer zu zerstören. Die Folgen wären noch mehr Autoverkehr, noch mehr Lärm, noch mehr gesundheitsschädlicher Dreck in der Luft – und das endgültige Sterben seltener Tier- und Pflanzenarten.

Auch die fruchtbaren Böden am Stadtrand, auf denen unsere Nahrung in Bio-Qualität wächst, werden Stück für Stück an Immobilienhaie verscherbelt und sollen grauen Gewerbeflächen weichen. Doch Beton macht eine Millionenstadt bestimmt nicht satt.

Durch das maßlose Zubetonieren kann auch das Regenwasser nirgends mehr versickern. Bei Dauerregen stößt unsere Kanalisation an ihre Grenzen, weil sie die ungeheuren Wassermassen irgendwann nicht mehr aufnehmen kann. Wie gefährlich das ist, hat uns das Jahrtausend-Hochwasser erst vor wenigen Monaten wieder gezeigt: In kürzester Zeit hat sich der Wienfluss in einen reißenden Strom verwandelt. Menschen mussten in Sicherheit gebracht werden. Teile der U-Bahn waren tagelang gesperrt. Die Schäden sind enorm, einige Häuser entlang des Wienflusses wurden überflutet – und um ein Haar wäre es noch schlimmer gekommen. Da wir als Folge der Klimakrise in Zukunft häufiger mit solchen Extremwetter-Ereignissen rechnen müssen, ist völlig klar: Wien braucht einen nachhaltigen und modernen Hochwasserschutz. Die Natur ist auch hier unsere wichtigste Verbündete.

Wir haben also viel zu tun, um unsere Natur besser zu schützen. Denn nur eine intakte Natur schützt uns vor Hitze und Unwettern. Nur natürlicher Lebensraum sichert den Fortbestand einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt. Und nur ein grünes Wien kann uns alle auch in Zukunft mit sauberem Wasser, guter Luft und gesunder Nahrung versorgen.

WIEN MORGEN

Gemeinsam machen wir das Wien von morgen wieder grüner und lebenswerter. Und das spürst du ganz direkt – egal, in welchem Bezirk du zuhause bist. Neue Parks bringen dringend benötigte Abkühlung und Erholung in die dicht verbauten Gebiete. Wien pflanzt für jedes neu geborene Kind einen Baum. In den kommenden Jahren sorgen so 100.000 neu gepflanzte Bäume in der ganzen Stadt für mehr Schatten. Und alte Bäume, die besonders wichtig für die Umwelt und das Klima sind, werden besser vor Streusalz und Trockenheit geschützt.

Begrünte Fassaden und Dächer lassen Wien morgen wieder zu neuem Leben erblühen und kühlen die Stadt ab. Den Anfang gemacht haben öffentliche Gebäude wie Schulen und Gemeindebauten, wo die Stadt direkt Verbesserungen für viele Menschen erreicht hat. Firmen und Privatpersonen ziehen schnell nach, weil sie ihre Gebäude mit umfassenden Förderungen begrünen und verschönern können. Bei neuen Bauprojekten wird die Begrünung überhaupt gleich bei der Planung mitgedacht und Grünflächen überall wo möglich erhalten. All das stoppt die weitere Überhitzung der Stadt, sorgt für bessere Luft und schützt uns vor Lärm und Schäden durch Extremwetter.

Auch Wasser ist ein prominenter Teil des Wiener Stadtbilds geworden. Der Alsbach fließt wieder an der Oberfläche und ist eine kühlende Lebensader in der Stadt. Der Wienfluss hat einen natürlicheren Wasserlauf und grüne Ufer zurückbekommen und bietet zahlreichen Tierarten wie Amphibien, Flusskrebsen und Fischen wieder einen geschützten Lebensraum. Die neue Uferpromenade ist ein beliebter Erholungsort und Treffpunkt für Jung und Alt. Auf dem durchgehenden Rad- und Fußweg kommst du – fernab vom Verkehrstrubel – vom Wienerwald bis in die Innenstadt.

Mit unserem gemeinsamen Einsatz haben wir die weitere Zerstörung unserer wertvollen Natur gestoppt. Zukunftsvergessene Autobahn-Projekte aus dem letzten Jahrtausend sind endgültig im Papierkorb gelandet. Wir haben die einzigartige Auenlandschaft der Lobau vor Zubetonierung und Austrocknung gerettet, die heimische Artenvielfalt gestärkt und die natürliche Funktion der Landschaft bewahrt.

Regenwasser kann endlich wieder in grünen Böden versickern: Viele graue Betonflächen wurden entsiegelt. Gehsteige haben jetzt breite Grünstreifen, die diesem Namen auch gerecht werden. Baumscheiben und andere öffentliche Flächen laden dich zum Garteln im Grätzl ein. Wien ist zur nachhaltigen „Schwammstadt“ geworden: Regenwasser wird gespeichert und sinnvoll genutzt, zum Beispiel für die Bewässerung von Grünflächen. Das spart wertvolles Trinkwasser, entlastet die Kanalisation und schützt uns besser vor Hochwasser.

Wir haben heute die große Chance, das Wien von morgen zu einer grünen Vorzeige-Metropole zu machen, in der sich alle wohlfühlen. Wir Grüne bringen den notwendigen Masterplan ein, der für zusammenhängende Grünräume, dichte Blätterdächer, natürliche Flussläufe und eine gesunde Natur sorgt. Damit Wien morgen grüner, nachhaltiger und lebenswerter ist.

GRÜN STATT GRAU BRINGT'S

- **Wien ist die am stärksten versiegelte Stadt Österreichs**
- **37 % der Fläche von Wien ist bereits versiegelt**
- **Grüne Flächen und schattige Bäume schaffen deutliche Abkühlung**
- **Grünflächen können 70 % mehr Wasser aufnehmen**

SCHUTZ FÜR UNSERE STADTBÄUME

Ein alter Baum hat oft die Wirkung von hunderten, in manchen Fällen sogar 2.000 Jungbäumen. Wiens alte Bäume sind daher die besten, natürlichen Klimaanlagen für die Stadt. Ihr dichtes Blätterdach spendet kühlenden Schatten und sie filtern die Luft, die wir atmen. Unsere Stadtbäume stehen jedoch unter starkem Druck. Sie leiden unter Trockenstress, werden von Streusalz angegriffen und bei Bauarbeiten beschädigt. Das führt so weit, dass Jungbäume häufig schnell wieder absterben. Gesetzliche Schutz-Vorgaben gibt es zwar – sie werden aber oft nicht ausreichend eingehalten oder gar nicht erst kontrolliert.

Mit unserer Initiative zum Schutz unserer Stadtbäume wollen wir das ändern: Strengere Schutzmaßnahmen, die Bäume besonders in der Nähe von Baustellen sichern. Umweltfreundliche Alternativen zu Streusalz, die im Winter unsere Straßen rutschfest machen. Ein nachhaltiges Bewässerungs-System, das Bäume vor dem Austrocknen schützt. Die Sanierung von schlechten Baumstandorten durch größere Grünflächen und Platz für die Wurzeln (Stichwort: Wien zur Schwammstadt machen). Denn die Kronen der Bäume können nur so groß werden wie der Platz, den wir ihren Wurzeln geben.

Das Erflogs-Projekt Pötzleinsdorfer Allee zeigt vor, wie's geht: Auf Initiative der Grünen Währing wurden die Grünflächen der Bäume verbunden und vergrößert. Damit konnten wir die alten Bäume retten, weil sie sonst in wenigen Jahren abgestorben wären.

EIN BAUM FÜR JEDES NEUGEBORENE KIND: 100.000 NEUE BÄUME

Jeder zusätzliche Baum macht unsere Stadt grüner, kühler und lebenswerter. Trotzdem muss gesagt werden, dass die rot-pinke Stadtregierung bei der Umgestaltung von Grätzln viel zu zaghaft war: Zwei Bäume, eine Nebeldusche und sonst nur Beton – das macht einen Platz noch lange nicht „klimafit".

Wir haben ein ehrgeiziges, aber machbares Ziel: Wir wollen für jedes Wiener Kind, das auf die Welt kommt, einen neuen Baum pflanzen. Das sind rund 18.000 Bäume pro Jahr – also knapp 100.000 bis 2030. Denn du hast ein Recht auf mehr Grün und Schatten in deiner Umgebung. Paris hat vorgezeigt, wie eine Metropole in wenigen Jahren durch mehr Bäume abgekühlt werden kann. Wien morgen kann hier in Europa neue Maßstäbe setzen. Es braucht nur den Mut dazu. Und den haben wir Grüne.

DIE GRÜNE LUNGE DER STADT

- **Wien ist die am stärksten versiegelte Stadt Österreichs**
- **Der Pariser Place de Catalogne zeigt, wie mehr Grün Städte lebenswerter macht:**
  - **Aus einem versiegelten, heißen Kreisverkehr wurde ein 4.000 m² großer Stadtwald mit 470 Bäumen und 16.000 Sträuchern**
  - **Pflanzen in der Stadt kühlen nicht nur, sie filtern auch Feinstaub aus der Luft und entlasten bei Starkregen die Kanalisation**
- **Wien kann diesem Beispiel folgen und selbst zu einer grünen Vorbild-Metropole werden**

SICHTBARER ALSBACH FÜR EIN KLIMAGERECHTES HERNALS

An Hitzetagen werden die dicht verbauten Gebiete Wiens zu absoluten Hitze-Hotspots. Das gilt auch für Teile des 17. Bezirks. Dabei liegt die Lösung ganz nah unter der Betonoberfläche: der Alsbach, der komplett unter der Straße begraben wurde. Wir wollen diese kühlende Ader mitten im Zentrum Wiens wieder an die Oberfläche bringen. Als Herzstück einer klimagerechten Umgestaltung, die wieder mehr Grün und Lebensfreude in die Hernalser Hauptstraße und Rötzergasse bringt. So wird das ganze Grätzl cooler, nicht nur im Sommer.

WIENFLUSS ALS NATÜRLICHER ERHOLUNGSRAUM

Der Wienfluss ist heute in weiten Teilen ein schmales Rinnsal, das in einer breiten Betonwanne dahinplätschert. Das muss aber nicht so sein: Im Westen Wiens wurde der Wienfluss bereits wieder in einen natürlicheren Zustand versetzt. Das hat ihn zum wertvollen Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten und zu einem beliebten Freizeit-Treffpunkt für spielende und planschende Kinder, Läufer:innen und Spaziergänger:innen gemacht.

Wir wollen, dass du bis ins Stadtzentrum hinein einen möglichst natürlichen Wienfluss genießen kannst. Mit neuen Uferpromenaden, an denen du die Seele baumeln lassen kannst und auf einem durchgehenden Rad- und Fußweg vom Wienerwald bis in den ersten Bezirk kommst – ganz ohne Ampeln und Verkehrslärm. Ein naturnahes grünes Flussbett trägt auch dazu bei, dass mehr kühle Luft aus dem Westen in die dicht besiedelte Stadt kommt. Der gerade in Bau befindliche Wientalkanal unter dem Wienfluss hält in Zukunft Abwasser aus der Wien heraußen und verbessert auch den Hochwasserschutz.

LOBAU OHNE AUTOBAHN

Die SPÖ hat ihre Pläne für den Bau einer Autobahn durch die Lobau noch immer nicht aufgegeben. Und das, obwohl sich Expert:innen und viele Wiener:innen ganz klar gegen dieses milliardenteure Beton-Projekt aus dem letzten Jahrtausend aussprechen. Die besseren Verkehrskonzepte liegen auf dem Tisch. Und wenn die Bagger erst einmal in der Lobau ausrücken, wird eines der wichtigsten Naturjuwele Wiens für immer zerstört. Das hätte verheerende Folgen für die Artenvielfalt, für unsere Natur und damit auch für uns Menschen.

Wir Grüne sagen ganz klar Nein! zur Lobau-Autobahn, ein für alle Mal. Anstatt Felder zuzubetonieren und die einzigartige Auenlandschaft zu gefährden, wollen wir die Lobau erhalten und vor dem Austrocknen schützen (durch die Dotierung der unteren Lobau).

LOBAU AM SCHEIDEWEG: NATUR ODER BETONWÜSTE

- **385 Hektar Boden würde der Bau der Lobau-Autobahn zerstören**
- **Das entspricht der Fläche des gesamten 15. Bezirks**
- **131 Hektar würden allein an fruchtbaren Böden für die Landwirtschaft für immer verloren gehen**
- **Mit dem endgültigen Stopp dieses Projekts sichern wir die einzigartige Auenlandschaft für unsere Kinder und Enkelkinder**
- **Laut Schätzung von Expert:innen würde der Bau der Lobau-Autobahn bis zu 6 Milliarden Euro verschlingen**
- **Viel Geld, dass Wien morgen besser und nachhaltiger einsetzen kann.**

BLÜHSTREIFEN STATT PARKSTREIFEN: BELEBTE BAUMSCHEIBEN

Viele Baumscheiben fristen in Wien ein trauriges Dasein als ausgetrocknete Hundeklos und Aschenbecher. Wir wollen diese Baumscheiben für die gemeinsame Nutzung öffnen, Urban Gardening erleichtern und Programme wie „Gesunde Straße“ zur Begrünung der Stadt fördern. Außerdem sollen asphaltierte Flächen entsiegelt werden. So kommen die Menschen in deinem Grätzel beim Garteln zusammen, unsere Stadt wird schöner, vernachlässigte Baumscheiben werden nachhaltig gepflegt und so wieder zu einem wertvollen natürlichen Lebensraum.

URBAN GARDENING ERBLÜHEN LASSEN

Dein Grätzl mitgestalten kann auch wortwörtlich heißen: Anpacken und Hand anlegen. Zum Beispiel beim gemeinsamen Garteln. Gemeinschaftsgärten machen unsere Stadt für alle lebenswerter, sie sind soziale Treffpunkte, stärken die Artenvielfalt und geben dir die Möglichkeit, dein eigenes Gemüse anzubauen. Dieses gemeinsame Engagement für ein grüneres Wien wird derzeit erschwert. Es ist zu kompliziert, an eine geeignete Fläche zu kommen. Zuständigkeiten sind zersplittert und finanzielle Unterstützung gibt es – außer in manchen engagierten Bezirken – kaum bis gar nicht. Wir wollen das gemeinschaftliche Gärtnern erleichtern. Die Stadt soll eine einheitliche Strategie für Urban Gardening bekommen. So stellen wir mehr Flächen bereit, bauen bürokratische Hürden ab und stellen eine langfristige finanzielle Unterstützung sicher.

LEBENDIGE DÄCHER UND FASSADEN

Du kennst es bestimmt auch: Kühlende Grünflächen muss man im dicht bebauten Stadtzentrum mit der Lupe suchen. Dabei gibt es auch in der ärgsten Betonwüste viel Potenzial zur Begrünung, das die rot-pinke Stadtplanung fast völlig ungenutzt liegengelassen hat: Die Dächer und Fassaden der Stadt. Wir wollen diesen grünen Schatz heben. Denn grüne Gebäude entschärfen Hitzeinseln deutlich, verbessern unsere Lebensqualität und bieten z.B. auch Insekten und anderen Tierarten wieder wertvollen Lebensraum.

REGENWASSER SCHLAUER NUTZEN: SCHWAMMSTADT WIEN

Heute fließt Regenwasser zum größten Teil ungenutzt in die Kanalisation. Das ist nicht nur eine große Verschwendung, sondern kann auch zur Gefahr werden. Das Jahrtausend-Hochwasser im letzten Herbst war ein deutliches Alarmsignal.

Wir machen Wien zu einer modernen „Schwammstadt“, in der Böden das Regenwasser aufnehmen und speichern können. Das gesammelte Wasser kann dann sinnvoll genutzt werden, zum Beispiel für die Bewässerung von Grünflächen. Das spart wertvolles Trinkwasser, entlastet die Kanalisation und schützt uns besser vor Hochwasser.

BIO-LANDWIRTSCHAFT SCHÜTZEN

Die fruchtbaren Böden in unserer Stadt versorgen uns mit Lebensmitteln in bester Bio-Qualität. Noch – denn leider haben SPÖ und NEOS es als Stadtregierung zugelassen, dass auch diese wertvollen Grünflächen bedroht sind. Spekulation mit Bauland lässt das Börsel einiger Immobilienhaie klingeln – oft auch auf Kosten der Ernährungssicherheit aller Wiener:innen.

Damit muss Schluss sein: Wir treten für den Schutz wertvoller Bio-Anbauflächen ein, bestehende landwirtschaftliche Schutzgebiete sollen ausgeweitet werden. Und ein zeitgemäßes Grundverkehrsgesetz gibt der Stadt die Möglichkeit, dass gesunde Böden nicht der Spekulation ausgesetzt werden. Denn noch mehr Beton macht unsere Stadt bestimmt nicht satt.

TIERWELT SCHÜTZEN UND TIERSCHUTZ STÄRKEN

Mit dem Verschwinden von Grünflächen aus der Stadt haben viele Tierarten ihren Lebensraum verloren. Für uns ist klar: Sowohl seltene Wildtierarten wie Ziesel, Laubfrösche oder Wildbienen, aber auch unsere Haustiere als vierbeinige Gefährten brauchen unseren Schutz. Generell hat die Stadt mit allen Tieren ihrer Art entsprechend umzugehen. So schützen wir den Fortbestand geschützter Arten und erhalten den Artenreichtum in der Stadt und im grünen Umland langfristig. Und wir ermöglichen allen Tieren in Wien ein gutes, artgerechtes Leben, frei von Leid.

EINE LEBENSWERTE STADT FÜR ALLE

- Das Netz geschützter und natürlicher Grünflächen und Gewässer wird wieder dichter und zu grünen Korridoren und sicheren Wanderwegen für Wildtiere gemacht, um die Artenvielfalt zu stärken
- Die Wiener Wäldchen werden auf die gesamte Stadt ausgedehnt, das bietet zusätzlichen Schutz
- Amphibien und andere Wildtiere werden durch Amphibien-Tunnel und andere Schutzmaßnahmen an Orten wie stark befahrenen Straßen besser geschützt
- Gefährdete Tierarten – inklusive Hunde und Katzen - werden von der Liste der jagbaren Tiere gestrichen
- Projekte zum Schutz von Vögeln vor Freigänger-Katzen und Glas-Anprall sowie zur Kastration, Chippung und Registrierung von Streunerkatzen werden etabliert und ausgebaut
- Die Ursachen der Rattenvermehrung werden beseitigt. Ohne Rattenköder sind auch bedrohte Feldhamster und andere Tiere besser geschützt
- Ein artgerechtes Tauben-Management wird etabliert, um gegen hygienische Probleme vorzugehen und gleichzeitig die Tiere zu schützen
- Die Wiener Strategie zur Pestizidminimierung wird zum Schutz der Tiere und Artenvielfalt konsequent umgesetzt
- Der Artenschutz und Tierschutz gehören endlich in der Bauordnung verankert, damit die letzten Lebensräume seltener Tierarten nicht mehr für Beton und Gewerbeparks geopfert werden
- Artenschutz und -vielfalt stärken wir auch in der bereits gebauten Stadt: Nistplätze geben Mauerseglern und Fledermäusen ein Zuhause, eine durchmischte Pflanzenauswahl sorgt für mehr Biodiversität auch in der Stadt

FIAKERPFERDE VOR DER HITZE SCHÜTZEN

Jeden Sommer dasselbe erschreckende Bild: Stundenlang stehen Fiakerpferde in der prallen Sonne oder kutschieren Tourist:innen durch die aufgeheizten und hektischen Straßen der Innenstadt. Dieses „Vergnügen“ geht zu Lasten der Tiere. Wir wollen diesem Treiben ein Ende setzen. Fiakerpferde sollen nur noch in den Teilen Wiens eingesetzt werden, in denen die Tiere gute Bedingungen vorfinden und vor Hitze und Verkehrschaos geschützt sind. Also ausschließlich in nicht verbauten, grünen Bereichen wie dem Prater oder Schönbrunn und bei Temperaturen bis maximal 30 Grad. Damit stellen wir das Wohl der Tiere ein für alle Mal über touristische Interessen.

HUNDE – EIN GUTES ZUSAMMENLEBEN MIT DEM BESTEN FREUND DES MENSCHEN

In Wien leben Menschen und Hunde auf engem Raum zusammen. Das kann für Spannungen sorgen. Hundstrümmerl am Gehsteig sind ein Ärgernis, gleichzeitig werden die artgerechten Haltungsbedürfnisse vieler Hunde noch nicht erfüllt. Für ein besseres Zusammenleben wollen wir den Sachkundenachweis ausbauen, die völlig willkürliche Hunde-Rasseliste abschaffen sowie Hundezonen und Hundeauslaufflächen vergrößern und aufwerten. Das Verbot der Schutzhundeausbildung muss streng kontrolliert werden.

KLARE REGELN FÜR DIE HALTUNG VON WILDTIEREN

Exotische Tiere und Wildtierarten werden oft unter nicht artgerechten Bedingungen gehalten. In Wiens Wohnungen leben Tierarten, die dort überhaupt nichts verloren haben und keine geeigneten Lebensbedingungen vorfinden. Wir wollen mit Druck für eindeutige Positivlisten auf Bundesebene klarstellen, welche Tierarten für die private Haltung geeignet sind. Regelmäßige Kontrollen sollen überprüfen, dass die Tiere unter besten Bedingungen gehalten werden.

TIERSCHUTZ AUSBAUEN UND STÄRKEN

Wir wollen Wien zu einer Musterstadt machen, die ihre Verantwortung für den Schutz aller Tiere ernst nimmt. Dazu wollen wir auch den allgemeinen Tierschutz stärken. Konkret werden wir uns unter anderem für mehr finanzielle und personelle Unterstützung für Tierheime, mehr Amtstierärzt:innen und mehr Befugnisse für die Tierschutz-Ombudsstelle einsetzen.

HOCHWASSERSCHUTZ, DER AN MORGEN DENKT

Vor wenigen Monaten haben wir alle gesehen, wie der extreme Regen unseren Hochwasserschutz an seine Grenzen gebracht hat. Die Stadtregierung hat sich hier zuletzt auf der Vorarbeit früherer Jahrzehnte ausgeruht. Aber wir müssen uns darauf vorbereiten, dass solche Extremwetter-Ereignisse in Zukunft häufiger werden. Neben der Renaturierung unserer Flüsse – vom Wienfluss bis zum Liesingbach – und der Schaffung von Flächen, in denen Regenwasser versickern kann, heißt das auch: Eine komplette Überprüfung des technischen Hochwasserschutzes und die Anpassung der Rückhaltebecken und Retentionsflächen an zukünftige Gegebenheiten, bis hin zu einer Kooperation mit Niederösterreich. Wir müssen jetzt die richtigen Schritte setzen, damit Wien morgen gut vor Unwettern geschützt ist.

NATUR ERLEBBAR MACHEN

Wir wollen die schöne Natur unserer Stadt nicht nur erhalten und stärken. Wir wollen sie auch besser für dich und alle Menschen erlebbar machen. Unter anderem mit neuen Klimaschutzlehrpfaden und Naturerlebniswegen, die interessantes Wissen vermitteln und unseren Blick auf die Umwelt schärfen. Wenn wir alle bewusster und sorgsamer mit unserer Natur umgehen, stellen wir sicher, dass auch unsere Enkelkinder sie noch genießen und sich auf sie verlassen können

UNTERWEGS IN WIEN

WIEN HEUTE

Wien wurde die längste Zeit für Straßen und Autos geplant, nicht für die Bedürfnisse der Menschen, die in unserer Stadt leben. An diesem alten Denken hat sich bei der SPÖ in den letzten Jahrzehnten wenig geändert. Die Probleme spüren wir heute so stark wie nie. Denn in der rot-pinken Verkehrspolitik kam es zu einem absoluten Reformstau – und dadurch zu immer mehr Stau auf unseren Straßen.

Täglich fahren – oder besser: stauen sich – rund 475.000 Menschen aus dem Umland mit dem Auto in die Stadt. Das sorgt für viel Lärm, schlechte Luft und jede Menge Frust und Stress für alle Beteiligten. Die negativen Auswirkungen auf unsere Gesundheit und unsere Umwelt sind enorm: Immer noch verursacht der (Auto-)Verkehr in Wien den Großteil am Ausstoß von klimaschädlichen Treibhausgasen.

Dabei hat sich Wien ein klares Ziel gesetzt: 2025 sollten nur noch 20 % der Wege in der Stadt mit dem Auto erledigt werden. Davon sind wir heute weit entfernt: Der Anteil des Autoverkehrs liegt noch immer bei 26 % und steckt seit Jahren dort fest. Nach großen Fortschritten wie der verkehrsberuhigten Mariahilfer Straße, für die wir Grüne gekämpft und schließlich gewonnen haben, hat SPÖ und NEOS zuletzt der Mut zu neuen Visionen gefehlt. Statt die Versäumnisse der letzten Jahre aufzuholen, klammert sich die SPÖ sogar noch weiter an veraltete Pläne wie die Autobahn durch die Lobau, die nur noch mehr Autos und Lastwagen auf Wiens Straßen bringen würden. Noch mehr Platz für Autos bedeutet gleichzeitig weniger Platz für Begegnung im öffentlichen Raum, weniger Platz, um sich zu Fuß oder auf dem Rad zu bewegen und nicht zuletzt auch weniger Platz für Bäume. Dafür aber zusätzliche Massen an Asphalt, der unsere Stadt im Sommer immer weiter aufheizt.

Auch bei den Öffis tritt Wien heute auf der Stelle. Vor über 12 Jahren haben wir Grüne erreicht, dass die Jahreskarte nur mehr 365 Euro kostet, also 1 Euro pro Tag. Immer mehr Menschen steigen seither vom Auto auf die Öffis um. Doch diese positive Entwicklung ist in Gefahr, wenn die Stadt wegen ihrer finanziellen Lage jetzt ausgerechnet beim öffentlichen Verkehr spart. Dadurch droht auch dein Jahresticket teurer zu werden.

Anstatt das Angebot weiter zu verbessern, hieß es bei U-Bahn, Bim und Bus zuletzt leider immer öfter: „Bitte warten." Intervalle wurden wegen Personalmangels ausgedünnt, zu Stoßzeiten sind die Garnituren überfüllt. Bus und Bim kommen im Vergleich mit anderen Städten zu langsam durch den Straßenverkehr. Und es gibt immer noch Ecken in Wien, die nicht gut genug an die Öffis angeschlossen sind.

Die Ratlosigkeit der rot-pinken Verkehrspolitik zeigt sich aber auch in ihrer Radlosgikeit: Obwohl immer mehr von uns aufs Fahrrad umsteigen wollen, macht die Stadt uns das unnötig schwer. Es gibt kaum einen durchgehenden Radweg, auf dem du mühelos vom Stadtrand bis ins Zentrum kommst. Und wenn du dein Ziel erreicht hast, bleibt die Frage: Wo soll ich mein Rad abstellen? An vielen stark befahrenen Straßen sucht man überhaupt vergeblich nach Radwegen. Und dort, wo es sie gibt, sind sie oft viel zu schmal und unübersichtlich. Dadurch kommt es zu gefährlichen Situationen im Verkehr, vor allem für ältere Menschen und Kinder. Immer weniger Kinder lernen überhaupt noch Radfahren, weil es an sicheren Übungsmöglichkeiten fehlt. Und die Zahl der schweren Unfälle ist zuletzt – entgegen dem österreichweiten Trend – leider auch deutlich gestiegen.

Vieles läuft heute verkehrt beim Verkehr in Wien. Es ist wieder höchste Zeit für mutige Lösungen, mit denen du stressfrei, bequem und sicher von A nach B kommst.

PLATZFRESSER AUTO-VERKEHR

- 55 km² von Wien bestehen aus Verkehrsflächen, zu einem großen Teil für Autos
- Das sind 29 m² pro Kopf
- 368 Hektar wurden allein im vergangenen Jahrzehnt versiegelt
- Diese Fläche ist 9x so groß wie der Vatikan
- Wir wollen dir und allen Menschen in Wien wieder mehr von diesem Platz zurückgeben

WIEN MORGEN

Im Wien von morgen haben wir Menschen wieder mehr Platz in der Stadt, um uns frei zu bewegen. Das klappt deshalb, weil niemand mehr für die täglichen Wege ein eigenes Auto braucht und will: Denn wer steht schon gern im Stau oder ärgert sich bei der Parkplatzsuche. Die günstigen, bequemen und umweltfreundlichen Alternativen – von Öffis übers Fahrrad bis hin zu Elektro-Carsharing – gibt es schon längst. Die Infrastruktur für E-Mobilität und eine nachhaltige City-Logistik wurden ausgebaut. Wien morgen macht diese Angebote endlich für alle überall und einfach zugänglich.

Gleich, wenn du dein Wohnhaus verlässt, fällt dir auf: Wo früher nur Parkplätze waren, wachsen jetzt wieder Bäume. Ums Eck ist sogar ein kleiner Park entstanden, in dem Kinder spielen und die Nachbarschaft zum Plausch zusammenkommt. Die kleine Gasse, die früher als „Schleichweg“ mit viel zu viel Verkehr belastet war, ist jetzt autofrei. Selbst eingefleischte Autofans freuen sich darüber, weil ihr Grätzl jetzt viel lebenswerter ist. Und das Auto parkt nur ein paar Straßen weiter in der Garage am Rand vom Viertel, wo auch gleich die Öffis warten.

Wenn du weiter durch die Straßen der Stadt spazierst, wird Wiens Verwandlung noch deutlicher. Die Gehsteige sind breit und durch einen blühenden Grünstreifen mit schattigen Bäumen von der Fahrbahn getrennt. Am Rad musst du dich nicht mehr an Autos vorbeiquetschen oder fürchten, dass jeden Moment ein gefährliches Ausweichmanöver droht. Stattdessen fahren Eltern neben ihren Kindern auf den gut sichtbaren Fahrradstraßen, die den Stadtrand jetzt mit dem Zentrum verbinden. Und das mit dem guten Gefühl, dass sie sicher unterwegs sind.

Egal, welches Ziel du gerade anpeilst: Die Öffis bringen dich überall verlässlich hin – mit der Jahreskarte zum selben günstigen Preis wie heute. Die neuen wettergeschützten, begrünten Wartehäuschen sind zwar sehr bequem, aber du musst es dir gar nicht lange dort gemütlich machen: Zu den Hauptverkehrszeiten kommt die U-Bahn alle 2 Minuten, die Bim alle 3 Minuten und der Bus alle 5 Minuten. Dichtere Intervalle bedeuten auch Schluss mit überfüllten Garnituren, wodurch du dich selbst zur Stoßzeit nicht mehr an die anderen Fahrgäste kuscheln muss. Weiße Flecken gibt es nicht mehr auf der Öffi-Karte: Bei der früheren Endstation am Stadtrand wartet jetzt der On-Demand-Bus oder der „Wien Hüpfer“, den du bestellt hast. Oder du steigst für die letzten Meter aufs Leihrad um, mit dem du sogar Lasten – oder dein müdes Kind – nach Hause transportieren kannst.

Ja, Wien morgen hat sich stark verändert. Und das kannst du nicht nur sehen – du hörst es auch. Oder besser: Du hörst ihn nicht mehr, den ohrenbetäubenden Verkehrslärm, durch den du dich vor wenigen Jahren an der Hauptstraße höchstens brüllend unterhalten konntest. Du kannst sogar riechen, dass die Luft jetzt besser ist, weil die Abgase stark zurückgegangen sind. Die Verbesserung der Luft haben wir mit Messstationen an den am stärksten befahrenen Straßen überprüft und sehen, dass weniger Feinstaub und bessere Luftqualität die Gesundheit der Wiener:innen schützen. Nur eines kannst und willst du nicht: Dir vorstellen, dass sich an derselben Stelle vor einigen Jahren noch die tägliche Blechlawine durch ein trostloses Grau in Grau gestaut hat. Denn im grüneren Wien kannst du dich stressfrei, sicher und schnell überall hin fortbewegen.

ÖFFI-JAHRESKARTE FÜR 1 EURO PRO TAG BLEIBT

Mit der 365-Euro-Jahreskarte haben wir bewiesen: Wenn die Öffis günstig sind, steigen die Menschen auch gerne vom Auto auf U-Bahn, Bim und Bus um. Und das hat viele positive Folgen: Du kommst schnell, stressfrei und bequem von A nach B. Die Luft wird besser, das Klima atmet auf, unsere Lebensqualität steigt. Und alle Menschen bekommen eine leistbare Möglichkeit, ihre täglichen Wege zurückzulegen. Wenn die Stadt an der falschen Stelle „spart“ und dein Jahresticket teurer macht, wäre das ein großer Fehler.

DIE 365-EURO-JAHRESKARTE – GÜNSTIG IN JEDER HINSICHT

- **449 Euro hat die Jahreskarte der Wiener Linien früher gekostet**
- **641 Euro (!) würde der Preis jetzt betragen, wenn er weiter mit der Inflation gestiegen wäre**
- **Wir Grüne haben uns vor über 12 Jahren mit einer wichtigen Idee durchgesetzt:**
- **365 Euro, also nur 1 Euro pro Tag, kostet deine Jahreskarte seither**
- **134 Euro weniger als früher – und das dauerhaft**
- **Über 1 Million Menschen in Wien haben heute eine Jahreskarte**
- **Damit gibt es mehr Jahreskarten als Autos in Wien**
- **Diesen Erfolg müssen wir fortsetzen und ausbauen, weil das auch für die Umwelt und unsere Lebensqualität günstig ist**
- **Für nur 79 Euro im Jahr sollen alle jungen Menschen unter 26 künftig mit den Öffis in Wien unterwegs sein**

AN KÜRZER WARTEN AUF U-BAHN, BIM UND BUS: DAS 2-3-5 MODELL

Du hast dich bestimmt auch geärgert, dass du zuletzt zum Teil länger als gewohnt auf die U-Bahn warten musstest oder der Bus am Abend nach der Arbeit aus allen Nähten platzt. Der Grund dafür ist, dass die Intervalle wegen Personalmangels ausgedünnt wurden – eine Situation, die mit vorausschauender Planung vermeidbar gewesen wäre. Noch heute fahren manche Linien seltener als vor Corona. Wir sagen: Das geht auch besser!

Unser „2-3-5 Modell“ bedeutet: Tagsüber kommt die U-Bahn alle 2 Minuten, die Straßenbahn alle 3 Minuten und der Bus alle 5 Minuten. So machen wir die Öffis noch einmal deutlich attraktiver. Und für dich bedeutet das Schluss mit langen Wartezeiten und überfüllten Garnituren.

GRÜNE WELLE FÜR DIE ÖFFIS

In anderen Metropolen kommt der Bus und die Straßenbahn deutlich schneller voran als in Wien. Denn bei uns hat an vielen Stellen immer noch der Autoverkehr den Vorrang. Das führt dazu, dass du länger auf die Bim warten musst – auch wenn du sie von der Station aus schon lange siehst – oder der Bus stellenweise nur langsam weiterkommt.

Mit einer „Grünen Welle“ in ganz Wien geben wir Straßenbahnen und Bussen den Vorrang. Dadurch können die Wiener Linien nicht nur mit derselben Anzahl an Personal und Wagen öfter fahren, das macht auch die Reisezeit für dich wesentlich kürzer. So kommen die Öffis auf Augenhöhe mit dem Auto. Ein weiterer guter Grund, umzusteigen.

COMEBACK DER BIM: 1/3 MEHR NETZ UND NEUE LINIEN

Rot-Pink hat In der letzten Regierungsperiode das Straßenbahn-Netz um 0 Meter ausgebaut. In Worten: Null. Zuletzt wurde eine Straßenbahn-Linie im Oktober 2020 verlängert (Linie O in der Leopoldstadt). Und das hat einen Grund: Wir Grüne waren damals noch in der Stadtregierung.

Wir wollen dem Champion der Öffis zum Comeback verhelfen. Denn die Bim ist das perfekte Verkehrsmittel für eine moderne Stadt: Ihr Ausbau ist um ein Vielfaches billiger und schneller als neue U-Bahnen. Sie bietet doppelt so viel Platz und wesentlich mehr Komfort als ein Bus. Straßenbahnen beleben die lokale Wirtschaft und bringen Leben ins Grätzl. Ihre Stationen sind barrierefrei auf einer Höhe mit der Straße und die letzten Meter bis zur Haustür sind meist viel kürzer als von der U-Bahn. In Sachen Energie-Sparsamkeit ist die Bim sowieso unschlagbar, weil sie mit grünem Strom läuft.

Wir haben einen konkreten Plan, mit dem wir das Straßenbahn-Netz in den nächsten 10 Jahren um ein ganzes Drittel vergrößern können. Technisch, organisatorisch und finanziell umsetzbar.

UNSER AUSBAUPLAN FÜR DIE STRASSENBAHN

MIT UNSEREM AUSBAUPLAN FÜR DIE STRASSENBAHN SCHAFFEN WIR IN DEN NÄCHSTEN 10 JAHREN:

- Ein Drittel mehr Bim für Wien im Vergleich zum heutigen Netz
- 68 km neue Gleisstrecke
- 17 neue Straßenbahn-Linien und 9 Verlängerungen
- Vor allem heute noch schlecht versorgte Gebiete werden erschlossen, insbesondere in den Außenbezirken wo neue Querverbindungen mit dem lästigen Hin-und-Her-Gondeln über das Zentrum und wieder retour Schluss machen
- Bestehende Linien werden entlastet, z.B. durch das Comeback des 8ers entlang des Gürtels
- Stark genutzte Buslinien bekommen ein Upgrade und werden zur Straßenbahn, z.B. die Linie 48
- Linien über die Stadtgrenze hinaus (Vorbild: Badner Bahn): im Osten nach Schwechat, im Nord-Osten nach Großenzersdorf, im Nordwesten Richtung Wolkersdorf und im Süden eine wiederbelebte Kaltenleutgebener Bahn

DER BIM-AUSBAU BRINGT MEHR UND KOSTET DEUTLICH WENIGER ALS TEURE PRESTIGEPROJEKTE:

- Bis zu 6 Milliarden Euro würde die umstrittene Lobau-Autobahn kosten
- 1,7- 2 Milliarden kostet unser Plan, mit dem wir die Bim in ganz Wien und bis in die Vororte verlängern
- Das bedeutet weniger als ein Drittel der Kosten teurer Einzelprojekte - dafür ein Vielfaches an Nutzen!

UM DAS NETZ WEITER ZU VERDICHTEN, SCHLAGEN WIR ZUSÄTZLICHE ERGÄNZUNGEN VOR:

- 2 Schnellbuslinien
- Ein Westbus zwischen Gürtel und Vorortelinie
- On-Demand-Busse („Hüpfer“) am Stadtrand
- 3 zusätzliche wichtige Schnellbahn-Verbindungen auf bestehenden Schienen, die wir Grüne in der Bundesregierung geplant haben und jetzt finanziert werden müssen

BREITE FAHRRADSTRASSEN WIE IN AMSTERDAM

Schmal, unübersichtlich und viel zu dicht an den vorbeibretternden Autos: Viele Menschen haben beim Radfahren an solchen Stellen ein mulmiges Gefühl im Bauch. Die Niederlande zeigen vor, dass das auch ganz anders ausschauen kann. Diesem Beispiel soll auch Wien folgen, damit Radfahren für dich sicherer, angenehmer und einfacher wird.

In ganz Wien sollen breite Fahrradstraßen eingerichtet werden, wie sie in Amsterdam schon längst selbstverständlich sind. Die rot markierten Fahrbahnen sind deutlich sichtbarer, speziell Kreuzungen werden sicherer und übersichtlicher geführt. Reduzierte Tempolimits für Autos und ausreichend Platz für dein Rad erhöhen deine Sicherheit zusätzlich.

ROT-PINKE RADLOSIGKEIT

- **27x mehr Geld für Radwege haben die Grünen in der Bundesregierung durchgesetzt**
- **Gut die Hälfte des Wiener Budgets für Radverkehr kam direkt aus dem Klimaschutzministerium**
- **Wir Grüne haben die besten Voraussetzungen geschaffen, aber:**
- **SPÖ & NEOS haben weniger als ein Sechstel (!) ihrer eigenen Versprechungen für den Wiener Radverkehr umgesetzt**
- **Von den angekündigten 13 Radschnellverbindungen sind 10 noch nicht einmal geplant**

SUPERGRÄTZL: WENIGER VERKEHR, MEHR PLATZ FÜR DICH

Früher wurden Stadtviertel so geplant, dass sie mehr Autoverkehr einladen. Das war die völlig falsche Logik, durch die Probleme wie Hitzeinseln und graue Betonwüsten überhaupt erst entstanden sind. Diese Fehler der Vergangenheit dürfen nicht wiederholt werden. Die „Superblocks“ in Barcelona oder die „Low Traffic Neighbourhoods“ in London zeigen vor, wie’s besser geht.

Mit neuen „Supergrätzln“ wollen wir die Chance nutzen, unsere Stadt lebenswerter für alle zu machen. Verkehrsberuhigte Zonen, autofreie und -reduzierte Quartiere sollen dabei zum Standard werden. Es entsteht viel Platz für Grünflächen und Spielplätze, denn die Parkplätze wandern in einfach erreichbare Sammelgaragen am Rand der Viertel.

An Wochenenden sollen temporäre Fußgängerzonen frisches Leben in die Stadt bringen – mit mehr Platz für Kultur und Freizeit. Bis 2030 soll es in mindestens fünf Stadtteilen regelmäßig autofreie Sonntage geben, an denen du und alle Menschen in Wien sich den Straßenraum zurückerobern können.

GEHEN KANN AUCH SPASS MACHEN

- Eine Studie hat gezeigt: Jemand, der eine Stunde mit dem Auto zur Arbeit fährt, muss 40 % mehr verdienen, um so glücklich zu sein wie jemand, der einen kurzen Fußweg zur Arbeit hat
- Außerdem stellten Forscher fest, dass jemand, der statt einer langen Pendelstrecke zu Fuß ins nahe gelegene Büro geht, genauso glücklich ist wie eine frisch verliebte Person
- Schon 8,6 Minuten Gehen täglich verbessern die mentale Gesundheit

DESHALB WOLLEN WIR GRÜNE:

- Jährlich 1.000 neue Sitzbänke für Wien, weil Sitzgelegenheiten älteren Menschen oft entscheidende Verschnaufpausen verschaffen, um Wege zu bewältigen
- Wien zur 15-Minuten-Stadt machen, die das Zufußgehen fördert
- Supergrätzl, in die man zwar einfahren, aber durch die man nicht durchfahren kann – das macht unsere Straßen sicherer und angenehmer
- Parkplätze, Mülltonnen und Verkehrsschilder vom Gehsteig verbannen
- Verbreiterte Gehsteige, damit man bequem nebeneinander gehen kann
- Fußgänger:innenfreundliche Ampeln mit kürzeren Wartezeiten auf Grün und genug Zeit zum Überqueren – das bringt mehr Komfort und Sicherheit
- Klare Trennung von Rad- und Gehwegen, die das künstliche Gegeneinander z.B. entlang der Ringstraße beenden
- Attraktive Einkaufsstraßen, die zum Bummeln einladen und Wiens Geschäftsstraßen lebendiger machen – mit mindestens einer neuen Begegnungszone pro Bezirk
- Temporäre Fußgängerzonen am Wochenende, die den öffentlichen Raum beleben und uns Wiens Grätzl mit neuen Augen sehen lassen
- 100.000 neue Bäume, die Schatten spenden und Spaziergänge angenehmer machen
- Ein ansprechend gestaltetes Umfeld, das zum Gehen einlädt

GÜRTEL, ZWEIERLINIE UND CO. WERDEN KLIMAFITTE STRASSEN

Beton soweit das Auge reicht, laute und stinkende Autolawinen, glühend heißer Asphalt und wenig Platz zum Spazieren und Verweilen: Die zentralen Wiener Verkehrs-Hotspots wie Gürtel oder Zweierlinie sind keine Orte, an denen man sich gerne aufhält. Dabei steckt gerade hier viel Potenzial, das wir nutzen sollten.

Wir wollen die mehrspurigen Betonwüsten in klimafitte Vorzeige-Straßen verwandeln: Breitere Gehwege und mehr Platz für Grünflächen. Allein am Gürtel könnten mit dem nötigen Willen schon bald doppelt so viele Bäume für Schatten sorgen. Für die vielen Menschen, die in den angrenzenden Häusern leben, bedeutet das weniger Lärm, bessere Luft und dringend nötige Abkühlung im Hitzesommer. Und am durchgehenden Schnellradweg kommst du rasch und ohne Unterbrechung voran.

Die regelmäßigen Großbaustellen zur Instandhaltung dieser Straßen sind Chancen, die SPÖ und NEOS bis zuletzt ein ums andere Mal ausgelassen haben. Zuerst wurde aufgerissen und dann wieder zu asphaltiert. Wir Grüne wollen jede Chance für mehr Grün nutzen und haben den Willen und den Mut dazu, hier große Projekte umzusetzen, die sich gleich mehrfach und nachhaltig für dich auszahlen. Denn verpasste Chancen bringen nicht nur weniger Grün in die Stadt, sondern bedeuten bei zukünftig nötigen Umgestaltungen doppelte Kosten fürs Budget.

SICHERE UND GRÜNE SCHULVORPLÄTZE

Überall wo Kinder unterwegs sind, müssen wir sie bestmöglich vor den Gefahren des Straßenverkehrs schützen. Ganz besonders gilt das in der Nähe von Schulen. Hier muss ausnahmslos und sofort Tempo 30 gelten. Bis 2030 wollen wir alle Wiener Schulvorplätze nicht nur verkehrsberuhigen, ondern auch begrünen. So gestalten wir eine sichere und einladende Umgebung für unsere Kinder.

EINFACH MIT DEM RAD UM DEN RING

Wenn du mit dem Fahrrad den Wiener Ring umrunden möchtest, ist das an manchen Stellen gar nicht so leicht. Wo hört der Radweg auf, wo kreuzt der Fußweg und wer hat gerade wen zu Unrecht angegrantelt? Eines ist klar: Da ist viel Luft nach oben.

Mittelfristig braucht der Ring eine nachhaltige Umgestaltung mit mehr Grün und weniger Beton. Dabei müssen alle Nutzer:innen eingebunden werden – doch darauf müssen wir nicht warten.

Wir haben auch ein schnelles Rezept: Die Nebenfahrbahnen der Ringstraße werden in eine breite, durchgehende Fahrradstraße umgewandelt. Das schafft eine klare Trennung zum Gehsteig, Fußgänger:innen und Radverkehr kommen sich nicht mehr in die Quere. Außerdem bekommst du am Rad durch optimierte Ampelschaltungen an Kreuzungen häufiger Grün und musst nicht mehr so oft und lange warten. Der mit Tempo 30 entschärfte Ring schafft mehr Sicherheit für alle Verkehrs-Teilnehmer:innen.

MEHR MUT ZUM FAHRRAD

- **Wir Grüne wollen umsetzen, was Rot-Pink versprochen hat und die Initiative „Platz für Wien“ seit 2020 fordert:**
- **30 km neue Radwege an Hauptstraßen pro Jahr**
- **5 km neue Fahrradstraßen pro Jahr**
- **37 km geöffnete Einbahnen für Radverkehr pro Jahr**
- **11 km neue Radschnellverbindungen pro Jahr**

OHNE BARRIEREN DURCH DIE STADT

Du hast dich bestimmt auch schon einmal geärgert, wenn dicht an dicht parkende Autos das Überqueren der Straße erschweren, der Lift bei der U-Bahn wochenlang nicht fährt oder die Grünphase so kurz ist, dass man nur im Lauftempo über den Zebrastreifen kommt. Hindernisse wie diese machen es vielen Menschen extrem schwer, mit dem Rollstuhl oder einem Kinderwagen durch die Stadt zu kommen. Und viele Kreuzungen lassen Menschen mit Sehbehinderung die Straße noch immer nicht sicher überqueren.

Für uns ist klar: Im lebenswerten Wien von morgen sollen sich alle frei und sicher bewegen können. Das bedeutet: Barrierefreie Straßenübergänge. Blinden-Leitsysteme und Akustik-Ampeln werden zum neuen Mindeststandard. Kürzere Wartezeiten auf Grün und dafür mehr Zeit zum Überqueren der Kreuzung sorgen dafür, dass alle sicher über die Straße kommen. Und die Öffis – von Bussen und Zügen bis zu den Stationen – sollen mit einem umfassenden Programm vollständig barrierefrei werden. Beim Neubau von Stationen oder Kreuzungen werden diese Standards verpflichtend, im Bestand soll schneller nachgerüstet werden. Um das zu erreichen, soll auch ein neues Förderpaket für die Bezirke eingerichtet werden.

LEISE, SAUBERE UND STRESSFREIE ALTERNATIVEN AUSBAUEN

Der Grund, warum sich in Wien nach wie vor viel zu viele Autos auf den Straßen stauen, ist einfach: Noch sind die günstigeren, bequemeren und besseren Alternativen nicht für alle Menschen gut genug zugänglich. Das betrifft besonders Pendler:innen oder Menschen, die am Stadtrand wohnen. Um das zu ändern, braucht es ein grundlegendes Umdenken der Stadtregierung: Das Angebot für moderne Mobilität muss so gut werden, dass niemand mehr in Wien auf ein eigenes Auto angewiesen ist.

Bis 2030 soll jedes Wiener Stadtviertel mindestens einen Mobilitätshub erhalten. Dort werden verschiedene Transportmittel verknüpft: von Öffis über Leihräder bis hin zu E-Autos, die einfach über Carsharing genutzt werden können. Deutlich mehr reservierte Carsharing-Plätze soll es auch in der ganzen Stadt geben. Die Umstellung auf E-Busse in der Flotte der Wiener Linien sorgt für deutlich weniger CO_2-Ausstoß und bessere Luft in der Stadt.

Pendler:innen müssen sich gar nicht erst den Stress im dichten Morgenverkehr antun, weil sie ihr Auto in geförderten Park-and-Ride-Anlagen bei Öffi-Stationen im Umland abstellen können. Wer trotzdem mit dem Auto in die Stadt fahren möchte, leistet mit einer City-Maut einen fairen Beitrag. Wien wird zur Umweltzone, in der die Lärmbelastung sinkt und die Luft- und Lebensqualität deutlich steigt.

JEDES KIND SOLL RADFAHREN LERNEN

Immer weniger Kinder in Wien lernen heute Fahrradfahren. Dafür gibt es viele Gründe: Nicht alle Familien können sich ein Rad für ihre Kinder leisten. Häufig fehlt es auch an sicheren Orten, an denen das Radfahren geübt werden kann. Aber wer nicht in jungen Jahren das Fahrradfahren lernt, holt das oft ein ganzes Leben lang nicht nach.

Für uns ist klar: Jedes Kind soll die Chance haben, sicher Radfahren zu lernen. Die Stadt kann und soll das notwendige Angebot dafür schaffen: Fahrradspiel- und Übungsplätze in ganz Wien. Alle Wiener Volksschulklassen sollen dort Kurse absolvieren und die Kinder auf eine freiwillige Fahrradprüfung vorbereiten.

KLARE VISION: NULL VERKEHRSTOTE

Immer noch verlieren in Wien viel zu viele Menschen im Straßenverkehr ihr Leben. 2024 mussten wir sogar 20 Verkehrstote betrauern – das sind deutlich mehr als im Jahr davor. Diese Entwicklung entgegen den österreichweiten Trend muss uns wachrütteln: Jeder Mensch, der bei einem Verkehrsunfall stirbt, ist einer zu viel. Unsere klare Vision, die „Vision Zero“, lautet daher: Null Verkehrstote in Wien. Voraussetzung ist, dass Verkehrsregeln auch eingehalten werden, damit es gar nicht erst zu Unfällen kommt. Das erreichen wir mit verstärkten Kontrollen, Ausweitung von Tempo 30 in der Stadt – beginnend vor Schulen – und Kampagnen zur Sensibilisierung. Besonders gefährliche Stellen müssen mit baulichen Änderungen sicherer gemacht werden, bevor es zu fatalen Unfällen kommt.

SICHERHEIT DEN VORRANG GEBEN

- **20 Menschen sind 2024 in Wien bei Verkehrsunfällen gestorben**
- **Das sind 67 % mehr (!) als im Jahr davor**
- **Besonders gefährdet sind Fußgänger:innen und Radfahrer:innen**
- **Unfallursachen sind oft überhöhte Geschwindigkeit, Fahren bei Rot und andere Verstöße gegen die Verkehrsregeln**
- **Tödliche Verkehrsunfälle sind vermeidbar**
- **Es kann nur ein Ziel geben: Null Verkehrstote in Wien**

FLEXIBLERE ÖFFIS, DIE DICH ÜBERALL HINBRINGEN

Gerade am Stadtrand ist die Anbindung an die Öffis heute oft nicht gut genug. Egal, wo du wohnst: Du hast das Recht auf eine gute, günstige und bequeme Alternative zum Auto. Mit flexiblen Lösungen können wir sicherstellen, dass du auch wirklich jeden Punkt in Wien gut öffentlich erreichen kannst. Zum Beispiel mit On-Demand-Bussen oder „Wien Hüpfern“, die du einfach rufen kannst, wenn du eine Verbindung zum nächsten gut angebundenen Knotenpunkt brauchst.

MODERNE WARTEHÄUSCHEN IN GANZ WIEN

Wie oft musstest du schon vollbepackt im strömenden Regen oder in der knallenden Sonne auf den Bus oder die Straßenbahn warten? Wir wollen moderne Wartehäuschen an jede Haltestelle bringen. Mit Schutz vor Witterung, Sitzgelegenheiten und begrünten Dächern, die auch gleich das Stadtklima abkühlen. Das bringt deutlich mehr Komfort für dich und hilft dabei, die Hitzeinseln in Wien zu entschärfen.

ORDENTLICHE ABSTELLPLÄTZE FÜR FAHRRÄDER

Wenn du durch Wien radelst, stellt sich am Ziel angekommen oft die Frage: Wo kann ich mein Rad sicher abstellen? Tatsächlich nehmen parkende Autos noch immer extrem viel Platz im öffentlichen Raum ein, der für die anderen Verkehrsteilnehmer:innen fehlt. Unser Plan: Dreimal so viele Abstellmöglichkeiten für Fahrräder bis 2030 durch eine Radbügel-Offensive. In dicht verbauten Grätzeln werden leerstehende Geschäftslokale zu wettergeschützten Abstellräumen. Alle Öffi-Knotenpunkte und U-Bahn-Endstationen bekommen überdachte Abstellanlagen. Und Pendler:innen können an den wichtigsten Bahnhöfen in überwachten Fahrradgaragen auf den Drahtesel umsteigen, etwa in einem eigenen „Radhaus“ am Wiener Westbahnhof.

ÜBERALL PLATZ FÜR DEIN RAD

- **60 % der Haushalte in Wien besitzen mindestens ein Fahrrad**
- **Nur für ca. 12 % der Räder gibt es öffentliche Abstellplätze**
- **Bis 2030 können wir diese Zahl mit einer Radbügel-Offensive verdreifachen**
- **Innovative Fahrradgaragen in leeren Geschäften und an Öffi-Knotenpunkten bringen viele zusätzliche geschützte Abstellplätze**
- **Das ermöglicht Pendler:innen, das Rad als Alternative zu nutzen**

KREUZUNGSFREI VOM WIENERWALD INS ZENTRUM

Der Wienfluss soll nicht nur grüner werden – an der neuen Uferpromenade soll auch ein durchgehender Radweg vom Rand des Wienerwalds bis ins Stadtzentrum führen. So kommst du schnell, bequem und sicher vom Auhof bis zum Naschmarkt. Ganz ohne Kreuzungen, Ampeln und Autos.

HOCHWERTIGE FAHRRÄDER ZUM AUSLEIHEN

Gutes Rad ist teuer. Trotzdem soll jeder Mensch in Wien – unabhängig vom Geldbörsel – die Möglichkeit haben, mit dem Rad unterwegs zu sein. Deshalb wollen wir das Angebot von WienMobil stark ausbauen: Innerhalb von maximal einem Kilometer sollst du zur nächsten Verleihstation kommen, wo du dir ein modernes Fahrrad ausborgen kannst. E-Bikes und Lastenräder inklusive, damit du auch weitere Strecken bequem zurücklegen und größere Gegenstände transportieren kannst.

LEBENSWERTES WIEN

WIEN HEUTE

Orte, an denen du dich in der Stadt mit anderen einfach treffen und Zeit verbringen kannst, sind Mangelware in Wien. Mit der Betonung auf „Ware“: Denn an den meisten dieser Orte herrscht Konsumzwang. Heute kannst du lang durch Wien spazieren, ohne eine einzige Sitzgelegenheit zu finden. Geschweige denn einen gemütlichen Platz, der zum Verweilen einlädt.

Dabei ist es nicht so, dass es diesen Platz nicht gäbe. Im Gegenteil: Bereits im 19. Jahrhundert wurden in Wien zahlreiche öffentliche Plätze großzügig angelegt. Das Problem ist nur: Wir können sie gar nicht mehr als solche erkennen. Denn viel zu lange haben sich im alten Denken der Stadtplanung völlig falsche Formeln gehalten: „Freier Platz = Parkplatz“ und „Breite Straße = Mehr Spuren für Autos“. Der Betonmischer lief so lange im Dauereinsatz, bis nur noch Hitzeinseln übrig waren, die im Sommer zu unerträglichen „Hotspots“ werden. Denken wir nur an den Schwarzenbergplatz oder die Zweierlinie, die man heute am liebsten wieder so schnell wie möglich hinter sich lässt. Auch in anderen dichtverbauten Gebieten gibt es diese Hitzeinseln, die ganze umliegende Viertel wie ein Backofen aufheizen. Für die Bewohner:innen gibt es kein Entkommen. Denn wer kann sich schon ein Wochenendhäuschen im Grünen leisten, in das man im Sommer aus der heißen Stadt flüchten könnte?

Das ist auch ein soziales Problem. Denn der lebenswerte öffentliche Raum als „zweites Wohnzimmer“ fehlt vor allem jenen Menschen, die im grauen, dicht verbauten Zentrum in kleinen Wohnungen ohne Balkon oder Garten wohnen. Familien, die zu fünft auf 70 m^2 oder weniger leben. Wohnungen, in denen es keine Klimaanlage oder andere Möglichkeiten zur Abkühlung gibt. Wo die Kinder kein eigenes Zimmer haben und man sich gegenseitig auf die Zehen steigt. Aber auch ältere Menschen, die nicht mehr so mobil sind, leiden in diesen Gegenden oft alleine in ihrer kleinen Wohnung unter Einsamkeit. Weil es keinen Platz im Grätzl gibt, an dem die Nachbarschaft sich trifft, gemeinsam ins Gespräch kommt und man einander gegenseitig im Alltag aushilft.

Leider hat sich unter der letzten Stadtregierung eine erschreckende Planlosigkeit breitgemacht. Jeden Sommer aufs Neue verwandelt sich Wien in eine riesige Baustelle, um Straßen wieder in Stand zu setzen. Doch anstatt diese Gelegenheiten gleich zu nutzen und Viertel lebenswerter zu machen, wird meistens alles wieder genauso zubetoniert, wie es vorher war. Selbst wo es zu einer „Umgestaltung“ kommt, ist das Resultat oft nur halbherzig: Zwischen endlosen Reihen parkender Autos stehen dann ein paar vereinzelte Jungbäume im glühenden Asphalt, wo sie nach kurzer Zeit wieder absterben. Der Mut für echte Visionen fehlt komplett.

Es gibt noch immer Stadtviertel, in denen die Bewohner:innen sich ärgern, weil ganze Blocks nur mit Beton zugepflastert sind und wo Rot-Pink nicht einen neuen Baum gepflanzt hat. Es wundert auch nicht, dass dermaßen an den Bedürfnissen der Menschen vorbei gebaut wurde: SPÖ und NEOS sind von der gut bewährten Praxis der Beteiligung von Bürger:innen in der Planung abgerückt. Stattdessen haben sie ihren „Stadtentwicklungsplan 2035“ im stillen Kämmerchen unter Ausschluss der Öffentlichkeit verfasst. Diskussion, Beteiligung, Transparenz: gestrichen. Vorarbeiten und beauftragte Studien für den Stadtentwicklungsplan liegen bis heute in fest verschlossenen Schubladen, bis die Öffentlichkeit vor vollendete Tatsachen gestellt wird. Ganz nach dem Motto: Friss oder stirb.

Wien morgen hat die Chance, zu zeigen: Das geht besser! Wir Grüne sind bereit dazu. Und wir wollen dabei deine Ideen hören und mitnehmen. Schließlich geht es um deine Stadt, in der du dich wohlfühlen sollst.

WIEN MORGEN

Der öffentliche Raum ist im Wien von morgen dein zweites Wohnzimmer mitten in der Stadt. Überall gibt es Orte, an denen du dich gerne aufhältst und wo es immer etwas zu entdecken gibt. Ohne, dass du dafür zahlen oder etwas konsumieren musst. Wenn du zum Abschalten die Erholung im Grünen suchst, musst du nicht mehr an den Rand der Vororte fahren. Ganz egal, wo du wohnst: Der nächste Park, die nächste begrünte Fußgängerzone oder der nächste kleine Stadtwald ist maximal 5 Gehminuten von deiner Haustür entfernt. Frühere Hitzeinseln sind wieder gemütliche Plätze, an denen dichte Blätterdächer natürlichen Schatten bieten und so im Sommer das ganze umliegende Viertel kühlen. Überall in Wien sind Grätzloasen entstanden, in denen die Nachbarschaft beisammensitzt und wo man einander kennenlernt. Und das macht einen Unterschied: Wo früher alle aneinander vorbei gelebt haben, hilft man einander jetzt gegenseitig aus – sei es beim Aufpassen auf die Kinder oder beim Heimtragen schwerer Einkäufe.

Überhaupt ist Wien zur Stadt der kurzen Wege geworden, in der du ganz ohne Auto innerhalb von 15 Minuten alle Orte erreichst, die du in deinem Alltag brauchst: Vom Kindergarten zur Gemeinschaftspraxis, vom Supermarkt zum nächsten größeren Öffi-Knotenpunkt. Möglich gemacht hat das eine schlaue Stadtplanung, die Viertel gezielt weiterentwickelt und die Anbindung an ein modernes Verkehrsnetz gleich mitdenkt. Die ohnehin regelmäßig notwendigen Straßenarbeiten oder große U-Bahn-Baustellen wurden gleich als Chance genutzt, um nachhaltige Verbesserungen umzusetzen.

Kurze Wege legt auch das gesunde Essen auf deinem Teller zurück: Statt mehrmals quer um die Welt zu reisen, kommt unser frisches Obst und Gemüse in Bio-Qualität direkt von den Ackerflächen unserer Stadt. Die Bio-Betriebe produzieren wesentlich günstiger, weil sie ihre Gewächshäuser jetzt mit sauberer und leistbarer erneuerbarer Energie beheizen. Ihre Produkte kannst du direkt aus erster Hand von ihnen kaufen: Beim Standl am Wochenmarkt in deinem Grätzl oder in einer der wiederbelebten Markthallen.

Neues Leben kommt zurück in zuletzt eher langsam aussterbende Einkaufsstraßen wie die Wallensteinstraße, die Hernalser Hauptstraße oder die Äußere Mariahilfer Straße. Sie sind jetzt begrünte und verkehrsberuhigte Begegnungszonen, die auch abseits des Konsums viel zu bieten haben. Einst leere Geschäfte stehen jetzt Vereinen offen oder laden zu kulturellen Veranstaltungen ein. Und in der ganzen Stadt verteilt werden Hauptstraßen am Wochenende regelmäßig zu temporären autofreien Zonen, in denen reges Leben herrscht.

Wien morgen gehört dir. Und du kannst mitreden, wenn neue Projekte geplant werden, die dein Grätzl noch lebenswerter machen sollen. Denn es geht darum, dass alle sich in unserer Stadt wohlfühlen können.

GRÜNRAUM FÜR ALLE IN 5 GEHMINUTEN

Der Grünraum in Wien wird nicht nur immer weniger – er ist auch besonders ungerecht verteilt. Im dicht bebauten Zentrum muss man Bäume und Wiesen mit der Lupe suchen. Gerade hier leben aber die meisten Menschen, die im Sommer besonders unter der Hitze leiden, wenn sich der Asphalt ins Unermessliche aufheizt.

Wir wollen, dass du innerhalb von 5 Minuten garantiert den nächsten Grünraum zu Fuß erreichst – egal, in welchem Bezirk du zuhause bist. Bestehende Grünflächen sollen bewahrt und im großen Stil mit neuen Parks in ganz Wien ergänzt werden. Dafür soll ein neuer Grünraumfonds eingerichtet werden. Unser historisches Ja! zum EU-Renaturierungsgesetz ist auch hier ein wichtiger Hebel für mehr Grün in der Stadt, weil dadurch Geld aus Brüssel in diese Projekte fließen kann.

FREIRAUM FÜR JUNGE MENSCHEN

Wie viele frei zugängliche Orte fallen dir in deinem Grätzl ein, an denen du dich mit anderen treffen und Zeit verbringen kannst, ohne etwas konsumieren zu müssen? Die Antwort ist: Solche Freiräume

sind viel zu rar, in einigen Vierteln gibt es sie gar nicht. Gerade für viele Jugendliche ist das ein großes Problem. Die Stadt bietet ihnen kaum qualitätsvollen kostenfreien Platz, der einfach ihnen gehört.

Wir wollen in jeden Bezirk konsumfreie Räume bringen, die vor allem für Jugendliche zu einem Treffpunkt ganz in der Nähe von zu Hause werden sollen. Gut ausgestattet mit Sitzen und Bänken zum Plaudern, mit grünen Flächen, Sportangeboten und kostenlosen Toiletten. Awareness-Teams sorgen vor Ort dafür, dass etwaige Konflikte moderiert und ausgeräumt werden, bevor sie entstehen oder gar eskalieren.

WIEN DER KURZEN WEGE: DIE 15-MINUTEN-STADT

Hast du schon einmal darauf geachtet, wie weit es von dir zu Hause bis zur nächsten Apotheke, zum nächsten Kindergarten oder zur nächsten U-Bahn-Station ist? Je nachdem, in welchem Viertel du wohnst, wird deine Antwort von „gleich ums Eck“ bis zu „ganz schön weit“ ausfallen. Wien morgen soll aber für alle eine Stadt der kurzen Wege werden. Genau diese Vision wollen wir Realität werden lassen.

Alle wichtigen Orte, die du in deinem Alltag brauchst, sollen für dich innerhalb von maximal 15 Minuten zu Fuß, mit dem Rad oder mit anderen günstigen und umweltfreundlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein. Hier laufen alle Fäden zusammen, mit denen wir Wien verbessern wollen: Neue Straßenbahnlinien, moderne Stadtviertel, neue Schulen, mehr Leihradstation, direkte Radwege, eine schlaue Flächenwidmung, Leerstandsvermittlung, Wirschafts- und Kulturförderung, die Etablierung von Gesundheitszentren (Primärversorgungszentren) und und und…

LEBENSWERTE PLÄTZE STATT HITZEINSELN

Ein prächtiger Platz mitten im Herzen Wiens: So präsentiert sich der Schwarzenbergplatz auf alten Postkarten. Heute ist davon wenig übrig. Soweit das Auge reicht grauer Beton, der nicht zum Verweilen einlädt und im Sommer die ganze Umgebung so sehr aufheizt, dass es kaum auszuhalten ist.

Wir wollen große Hitzeinseln wie den Schwarzenbergplatz wieder zu lebenswerten Plätzen machen, an denen du dich gerne aufhältst. Nach internationalem Vorbild kann es hier bald heißen: Stadtwald statt Asphalt. Bis 2030 kühlen wir mit gezielter Entsiegelung und großzügiger Begrünung die schlimmsten Hitzeinseln wieder ab und machen sie für die Menschen im Grätzl nutzbar.

GRÜNE OASE STATT HITZEINSEL

- **Auf 60 Grad und mehr heizt sich Asphalt im Sommer auf**
- **Große Asphalt- und Betonflächen werden zu besonders schlimmen Hitzeinseln, die auch nachts die gespeicherte Wärme abgeben**
- **Großzügige Begrünung bis hin zu kleinen Stadtwäldchen haben sich in anderen Städten als Abkühlmethode bewährt**
- **Verbundene Baumkronen und freigehaltene Kaltluftschneisen bringen die kühle Luft schneller zu den überhitzen Wohnhäusern**
- **Wasser macht unsere Stadt lebenswerter: Es kühlt ab und bietet Spielgelegenheit für Kinder**

GRÜNE PARKS MITTEN IN DER STADT

Unsere Stadt entwickelt sich ständig weiter. Dadurch werden große Flächen frei, die nicht mehr für ihre ursprüngliche Funktion gebraucht werden. Ein Beispiel: Die riesige Gleisanlage um den Wiener Westbahnhof. Statt alles blind zu verbauen, müssen wir solche Chancen nutzen. Wir wollen neue Parks mitten in die Stadt bringen. Unter anderem mit einem völlig neuen Westbahnpark, der viel schattiges Grün in ein dicht bebautes Viertel bringt und freien Raum zur Erholung für die Menschen im Grätzl schafft.

SCHLUSS MIT DEM DAUERLÄRM

Der Massenverkehr ist an vielen Orten in der Stadt spürbar. Immer mehr Menschen klagen deshalb über eine ernste Belastung für ihre Gesundheit. Nicht nur durch die schlechte Luft, sondern auch durch den Lärm, der rund um die Uhr dröhnt. Dieses Problem wollen wir angehen – und zwar von allen Seiten, beim Straßen- und beim Fluglärm.

An Hauptstraßen sollen die Menschen durch ein nächtliches Tempolimit wieder ruhiger schlafen können. Dafür soll auch ein vollständiges Nachtflugverbot über der Stadt sorgen. Generell sollen die Anflugmethoden so gewählt werden, dass weniger Lärm entsteht. Die Flugrouten über die besonders betroffenen Gebiete sollen verlegt werden. Ganz klar bleibt auch unser Nein! zur 3. Piste am Flughafen Schwechat, die keinen einzigen klaren Vorteil, sondern nur viele neue Nachteile bringen würde.

DU GESTALTEST DEIN „ZWEITES WOHNZIMMER“ MIT

Der öffentliche Raum ist unser gemeinsames Wohnzimmer in der Stadt. Hier finden Begegnung, Kultur und Freizeit statt. Leider haben SPÖ und NEOS bei der Umgestaltung von Grätzln viel zu wenig auf die Bedürfnisse jener Menschen gehört, die dort leben und diesen Raum täglich nutzen. Stattdessen wurden Tatsachen geschaffen, die oft für Ärger oder Kopfschütteln sorgen. Wir wollen, dass du in Zukunft mitreden kannst, wenn es um die Zukunft deines Viertels geht. Das Förderprogramm „Grätzloasen“ fördert die Verwirklichung deiner Ideen im Grätzl: vom Mini-Park in der Park-Spur bis hin zu Nachbarschaftsprojekten und Aktionen im öffentlichen Raum. Unbürokratisch, niederschwellig, lustvoll. Nach einer öffentlichen Diskussion können dann die besten Ideen umgesetzt werden.

LEBEN IN LEERE GESCHÄFTE BRINGEN

Leere Geschäfte lassen Grätzl nicht nur „ausgestorben“ wirken. Sie sind auch eine unglaubliche Verschwendung von Potenzial, das kreativ und zum Wohl von uns allen genutzt werden könnte. Wir wollen wieder neues Leben in verwaiste Geschäftslokale bringen. Mit einer gezielten Öffnung z.B. für Kunstprojekte oder gemeinnützige Vereine. Änderungen im Gewerbe-Mietrecht erleichtern innovativen Projekten die flexiblere Nutzung. Kurator:innen sorgen dafür, dass ein vielseitiges Angebot entsteht, das Menschen mit den unterschiedlichsten Interessen anspricht. So kannst auch du schon bald viel spannendes Neues entdecken, wo dich heute noch leere Schaufenster angähnen.

BIO-LEBENSMITTEL DIREKT AUS WIEN

Unsere Lebensmittel müssen nicht immer von weit her kommen. Auch auf Ackerflächen mitten in Wien wird frisches Obst und Gemüse in bester Bio-Qualität angebaut. Noch – denn das gilt es zu bewahren und auszubauen. Wir wollen daher die landwirtschaftlichen Schutzgebiete im Flächenwidmungsplan ausweiten, beispielsweise im westlichen Donaufeld. Wiens Bio-Betriebe sollen unterstützt werden, ihre Kosten deutlich zu senken, indem sie ihre Gewächshäuser und anderen Methoden auf nachhaltige und klimaschonende Energien wie Fernwärme, Geothermie oder Abwärme-Nutzung umstellen können.

Außerdem sollen unsere Wiener Bio-Betriebe ihre Produkte unabhängig von großen Supermarktketten verkaufen können, die viel vom Gewinn auffressen und die Preise in die Höhe treiben.

Dafür unterstützen wir Alternativen wie Direktvermarktung, die Wiederbelebung von Markthallen, Bauernmärkte in deinem Grätzl, Food Coops und genossenschaftlich betriebene Supermärkte. So kannst du dich gezielt und günstiger mit regionalen Lebensmitteln versorgen.

STÄDTISCHE GRUNDSTÜCKE GEHÖREN UNS ALLEN

Leistbarer Wohnraum ist knapp. Wir Grüne haben vor vielen Jahren einen Kurswechsel eingeläutet: Städtische Grundstücke sollen nicht mehr privatisiert werden. Ansonsten wird es immer schwerer, die Stadt im Sinne der Menschen zu gestalten und nicht im Interesse des größtmöglichen Profits. Für uns ist klar: In Wien gilt das Prinzip „Baurecht statt Verkauf“, damit öffentliche Grundstücke auch in Zukunft uns allen gehören und nicht privatisiert werden. Diesen Grundsatz wollen wir in einer neuen Immobilien-Strategie der Stadt Wien verbindlich verankern.

GESUNDES ESSEN FÜR ALLE

Jeder Mensch hat das gleiche Recht auf eine gute Ernährung, unabhängig vom Einkommen. Das muss auch in Wien so werden. Dabei müssen wir früh ansetzen: Alle Kinder sollen ein gesundes und ausgewogenes Essen im Kindergarten und in der Schule auf den Teller bekommen. Hier sollen sie auch lernen, was zu einer gesunden Ernährung dazugehört. Auch Kantinen und Großküchen wollen wir unterstützen, ihr Angebot zu verbessern und auf regionale, biologische und pflanzliche Speisen umzustellen. Gleichzeitig sollen hochwertige Lebensmittel nicht mehr im Müll landen, sondern an Menschen weitergegeben werden, die wenig Geld zur Verfügung haben. Auch mit Obstbäumen mitten in der Stadt, die von den Menschen im Grätzl gepflegt werden und für alle zugänglich sind, machen wir Wien zu einer gesünderen und gerechteren „essbaren Stadt“.

ZUKUNFT BAUEN IN WIEN

WIEN HEUTE

Wien ist nicht zuletzt für seine Baukultur weltberühmt. Zur Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert hat unsere Stadt Maßstäbe für moderne Metropolen auf der ganzen Welt gesetzt. Diese Zeiten sind inzwischen lange vorbei. Gerade in den letzten Jahren ist der Mut zu Innovation und Kreativität in der Stadtplanung immer mehr der Ideenlosigkeit gewichen. Anstatt visionär an einem besseren Wien zu bauen, wurden viele Chancen zuletzt verbaut.

Gut klingende Schlagzeilen haben sich als halbherzige Leuchtfeuer entpuppt. Aus dem Versprechen der rot-pinken Stadtregierung, sich wieder um die lange vernachlässigten Gemeindebauten zu kümmern, ist nicht viel geworden. Der Zustand vieler geförderter Wohnhäuser im Besitz der Stadt Wien ist schlecht: Unter der Tür zieht im Winter die kalte Luft rein, während die Wärme beim undichten Fenster rausgeheizt wird. In vielen Mietwohnungen und im Großteil der Gemeindebauten sind immer noch alte Gasheizungen im Einsatz. Seit Putin ganz Europa mit Energielieferungen erpresst, sind die Gaspreise explodiert – und damit auch die Wohn- und Energiekosten vieler Wiener:innen. Obendrein werden Unmengen von Dreck in die Luft geheizt, die wir atmen. Und das Klima heizt sich durch das umweltschädliche CO_2 immer weiter auf.

Während du auf der einen Seite immer schwerer eine leistbare Wohnung findest, lässt die Stadt auf der anderen Seite bestehende Gebäude einfach verfallen. Bevor alte Häuser behutsam wieder in Stand gesetzt und für viele Menschen nutzbar gemacht werden, rückt gleich die brutale Abrissbirne an – nur um optisch faden Neubauten mit teuren Eigentums- und Anlagewohnungen Platz zu machen, die sich kaum jemand leisten kann. Dabei geht das charakteristische Wiener Stadtbild Stück für Stück verloren, Unmengen an knappen Rohstoffen landen einfach am Müll und du hast permanent laute und schmutzige Großbaustellen direkt vor deinem Fenster.

Neu gebaut wird fast nur noch für die Allerreichsten: Der Anteil der geförderten Genossenschaftswohnungen oder von Gemeindewohnungen sinkt seit Jahren. Viel zu viele neue Wohnanlagen werden frei finanziert und sind damit für die allermeisten unleistbar. Die Mieten steigen immer weiter und Bodenpreise gehen durch die Decke, weil Immobilienhaie damit spekulieren. Junge Menschen, Studierende und Familien mit wenig Einkommen finden immer schwerer leistbaren Wohnraum.

Die aktuelle Stadtplanungspolitik ist eine einzige Baustelle. Aber die Chancen, die vor uns liegen, sind groß. Wir haben den Mut, sie richtig und nachhaltig zu nutzen.

WIEN MORGEN

Damit Wien morgen wieder zur lebenswerten Vorzeige-Metropole wird, dürfen wir uns nicht länger auf dem Ruhm vergangener Tage ausruhen. Wir müssen unsere gemeinsame Heimatstadt so weiterentwickeln, dass sie auch unseren zukünftigen Bedürfnissen und den nächsten Generationen gerecht wird.

Du hast das Recht auf eine leistbare Wohnung. Aber nicht nur das: Deine Wohnung ist in Zukunft auch ein Ort, an dem du dich wohlfühlen kannst. Sie bleibt im Winter warm und im Sommer kühl. Wien morgen schafft diese Grundvoraussetzungen für alle Menschen, weil wir unsere Aufgaben erfüllt haben. Wenn du in einem städtischen Wohn- oder Gemeindebau wohnst, gehörst du zu den ersten, die das gespürt haben: Seit der modernen Sanierung ist deine Wohnung nicht nur viel lebenswer-

ter, sondern auch günstiger. Denn bei der Erneuerung wurde gleich an alles mitgedacht: Der Strom aus deiner Steckdose kommt direkt von der Sonnenstrom-Anlage am Dach und die alte Gasheizung hat Platz gemacht für ein klimafreundliches Heiz- und Kühlsystem. Das senkt deine Energiekosten, verbessert die Luftqualität und macht uns unabhängig von schmutzigen Energieimporten.

Die leerstehenden Altbau-Ruinen in der Stadt sind verschwunden. Aber nicht, weil sie der Abrissbirne zum Opfer gefallen sind, sondern weil die Stadt ihnen durch schlaue Umbaumaßnahmen wieder zu neuem Glanz verholfen hat. So sind sie wieder als Wohnungen oder als Raum für Kultur und Freizeit nutzbar. Und das nicht nur weit draußen, sondern auch in den zentralen Bezirken Wiens. Altes Baumaterial wird wiederverwendet und landet nicht mehr einfach im Müll. Abgerissen wird nur noch in Ausnahmefällen und mit einer ausdrücklichen Genehmigung. Und die gibt es nur, wenn ein Neubau tatsächlich die beste Lösung ist. Das spart viel Geld, wertvolle Rohstoffe – und dir unnötige laute Großbaustellen in deinem Grätzl.

Aus der Zeit gefallene Bauvorschriften wurden endlich an die tatsächlichen Bedürfnisse der Menschen angepasst. Viele innovative Bauprojekte wurden so erst möglich. Das kommt direkt dir zugute, denn so gibt es in deinem Grätzl jetzt viel mehr Raum für Grünflächen, Erholung und Begegnung. Weil immer weniger Menschen noch ein eigenes Auto besitzen wollen, brauchen wir auch keine verpflichtenden Tiefgaragen mehr für jedes neue Wohnhaus. Und wenn die teure Garage, die du gar nicht brauchst, nicht mehr gebaut werden muss, zahlst du sie auch nicht mehr mit in Form von Miete und Betriebskosten.

Wien morgen läutet eine neue Gründerzeit in Wien ein: Die „Grüner-Zeit“, die unsere Stadt nachhaltig fit für die Zukunft, grüner und lebenswerter für alle macht.

UMBAUEN STATT ABREISSEN

Auf der einen Seite wird leistbarer Wohnraum immer knapper, auf der anderen Seite werden viele Gebäude in der Stadt einfach abgerissen. Wir wollen diese verschwenderische Bau-Unkultur umdrehen und zur nachhaltigen Umbau-Kultur machen.

In Zukunft sollen Umbau, Sanierung und der Ausbau bestehender Häuser zur Regel werden. Abgerissen und neu gebaut werden darf nur im Ausnahmefall mit Genehmigung. Und die gibt es nur, wenn eine genaue Prüfung ergibt, dass das tatsächlich die bessere Option ist. In diese Rechnung fließt die gesamte Ökobilanz ein: Wie wird unsere Umwelt am wenigsten belastet? Wie entsteht am wenigsten Dreck in der Luft? Und wie können knappe Rohstoffe besser eingespart werden?

Auch öffentliche Ausschreibungen sollen ganz gezielt Angebote für Umbauten beinhalten. Denn die Vergabe von Bau-Aufträgen darf nicht länger erst dann beginnen, wenn ein Abriss von vornherein beschlossene Sache ist. Auch hier muss zuerst geklärt werden, ob ein Neubau tatsächlich schlauer als ein Umbau ist. Ein verbesserter Denkmalschutz samt Altstadt-Erhaltungsfonds trägt dazu bei, die Kosten einer Sanierung zu stemmen. Der Fonds wird zudem ausgebaut und die Kriterien erweitert (Ressourcenschonung, Klimaschutz), damit mehr Gebäude umfasst sind. Denn in den seltensten Fällen ist die Abrissbirne die beste (oder gar einzige) Lösung.

HEIZEN SAUBER UND LEISTBAR FÜR ALLE MACHEN

Öl- und Gasheizungen blasen nicht nur Unmengen an Dreck in unsere Atemluft und heizen das Klima immer weiter auf. Sie treiben auch deine Energierechnung in die Höhe. Ein Umstieg auf klimafreundliche Heizsysteme rechnet sich stark – für die Umwelt und für dein Geldbörsel. Um alle dabei zu unterstützen, haben wir Grüne in der Bundesregierung die Förderungen massiv erhöht und den Heizungstausch für Menschen mit wenig Geld sogar kostenlos ermöglicht. Viele dieser Förderungen wurden von der neuen Bunderegierung gestrichen.

Dazu kommt ein weiteres, großes Problem in Wien: Wenn du eine Wohnung mietest, kannst du dir deine Heizung nicht selber aussuchen. Umso entschlossener muss die Stadt handeln, damit alle

Wiener:innen günstig und klimafreundlich heizen können: Eine Energieraumplanung für bestehende Gebäude ist die Grundlage. Die Fernwärme muss weiter stark auf neue Viertel ausgebaut werden und konsequent von Gas auf natürliche Erdwärme (Geothermie) umstellen. Zusätzlich können auch in der Stadt Gebäude zukünftig mit Wärmepumpen geheizt und gekühlt werden. Auch das Potenzial von Solarenergie und Abwärme wird noch zu wenig genutzt. Wir fördern dafür die Dezentralisierung der Energiewende: In Zukunft kann die Energie auch lokal vor Ort hergestellt werden. Dezentral aus der Hand vieler kleiner Anbieter:innen, statt fast ausschließlich in großen Anlagen, die alle den Stadtwerken gehören. Anergienetze teilen und verteilen die Wärme und Kälte lokal. Das schont auch dein Geldbörsel.

VIEL WARME LUFT NACH OBEN

- **Wien heizt heute noch immer viel mit Gas und Öl – das ist teuer, schlecht fürs Klima und für die Luftqualität. In der Stadt gibt es noch:**
- **ca. 600.000 Gasheizungen**
- **ca. 34.000 Ölheizungen**
- **ca. 260.000 Gasherde**
- **Nur eine (!) der 1.670 städtischen Wohnanlagen hat bereits eine zentrale Wärmepumpe**
- **Mit sauberer Fernwärme, Wärmepumpen und anderen klimafreundlichen Systemen können wir das Heizen für alle Menschen nachhaltig leistbar machen**

STROMFRESSER RAUS: GUTSCHEIN FÜR GERÄTETAUSCH

Alte Haushaltsgeräte können echte Stromfresser sein. Auf Dauer geht das stark ins Geld. Vor allem für Menschen, die sich die monatlichen Rechnungen ohnehin schwer leisten können, ist das ein großes Problem. Denn das Geld für einen neuen Kühlschrank oder eine sparsamere Waschmaschine fehlt. Das wollen wir ändern: Mit einem Gutschein sollen Haushalte mit wenig Einkommen ihre alten Stromfresser gegen ein energiesparendes Gerät tauschen können. Das senkt Monat für Monat ihre Energiekosten und sorgt dafür, dass mehr Geld für andere wichtige Ausgaben bleibt.

DEIN RECHT AUF EINE KÜHLE WOHNUNG IM SOMMER

Längst stellt sich für viele von uns nicht mehr nur im Winter die Frage, wie wir die Wohnung warm halten können. Die immer extremere Hitze im Sommer macht es oft noch schwerer, die aufgeheizte Wohnung auf eine erträgliche Temperatur abzukühlen. Das wird immer mehr zu einer Frage der sozialen Gerechtigkeit. Denn nur die wenigsten Menschen in Wien leben im Grünen, wo Bäume für Schatten und frischere Luft sorgen. Eine Klimaanlage, Außenjalousien und andere nachhaltige Kühlsysteme können sich auch bei weitem nicht alle leisten.

Für uns steht fest: Du und alle Wiener:innen haben das Recht auf eine kühle Wohnung im Sommer. Die Stadt muss daher alle Schritte setzen, die dazu beitragen: Schluss mit dem maßlosen Zubetonieren, das Wien nur grauer macht und immer weiter aufheizt. Mehr Grün im dicht verbauten Zentrum. Außenbeschattete Fenster als Standard. Förderungen zum Nachrüsten und mehr innovative Lösungen wie Fernkälte und Co., die für alle zugänglich sind.

SANIERTE GEMEINDEBAUTEN MIT SONNENSTROM VOM DACH

Viele Gemeindebauten haben schon einmal bessere Zeiten gesehen. Im Winter zieht es unter der Tür kalt rein, gleichzeitig wird die warme Luft beim Fenster rausgeheizt. Wenn du in einer dieser

Wohnungen lebst, weißt du aus leidvoller Erfahrung: Das ist teuer! Als Eigentümerin kann und muss die Stadt hier direkt für starke Verbesserungen sorgen.

Wir wollen alte Gemeindewohnungen im großen Stil sanieren: Mit gut isolierten Fenstern und Wänden, die im Winter warm und im Sommer kühl halten. Im Zuge dieser Arbeiten bringen wir auch gleich Sonnenstrom- und Solarthermie-Anlagen auf die Dächer. So wird die Energie direkt vor Ort erzeugt, und das spart den Bewohner:innen noch einmal eine Menge Geld.

Mit einer Sanierungs- und Solaroffensive bei Gemeindebauten und öffentlichen Gebäuden wie Schulen und Kindergärten verbessert die Stadt ganz unmittelbar die Wohn- und Lebensqualität vieler Menschen. Und sie übernimmt eine Vorbildrolle, die uns alle bei der Umstellung auf saubere und günstige Energie ein gutes Stück weiterbringt.

NACHHALTIGE BAUSTELLEN FÜR WENIGER MÜLL

Baumaterialen sind teuer und ihre Herstellung belastet unsere Umwelt. Trotzdem landet dieses wertvolle Material meistens einfach auf dem Müll, wenn bei Umbauarbeiten z.B. Wände eingerissen oder Dachböden ausgebaut werden. Mit dieser Verschwendung muss Schluss sein. Das gelingt, indem wir Baustellen als Kreislauf denken: Der vermeintliche „Schutt“, der an einer Stelle anfällt, wird an anderer Stelle wieder als Baumaterial genutzt (Stichwort: Urban Mining).

Bis 2030 sollen möglichst alle öffentlichen Sanierungs- und Neubauprojekte auf ein Kreislaufsystem umgestellt sein. Bereits in der Planungsphase und bei der Materialauswahl werden die Möglichkeiten für Rück-, Um- und Weiterbau mitgedacht. Jedes Gebäude bekommt einen eigenen Materialpass, indem Materialien, die im Gebäude verbaut sind, lückenlos erfasst werden. Das spart wertvolle Rohstoffe und teures Geld – und dir viel Lärm und Dreck, der auf nachhaltigen Baustellen gar nicht erst anfällt.

SCHLAU BAUEN = MÜLL VERMEIDEN

- **50-60 % der gesamten Abfallmengen kommen heute von Bau- und Abrissstellen**
- **Nur ein Bruchteil dieser Baumaterialen wird wiederverwendet oder recycelt**
- **Der Großteil landet auf der Mülldeponie oder wird verbrannt und als Dreck in unsere Luft geblasen**
- **Ein großer Teil der klimaschädlichen Emissionen aus dem Gebäudebereich kommt längst schon aus dem Neubau**
- **Wertvolle Baustoffe könnten zu einem großen Teil wiederverwendet werden**
- **So sparen wir knappe Rohstoffe und vermeiden Massen an Müll, der unsere Umwelt zerstört**

BAUORDNUNG AN BEDÜRFNISSE DER ZUKUNFT ANPASSEN

Wiens Bauordnung legt den Rahmen fest, in dem sich unsere Stadt weiterentwickeln kann. Leider entsprechen wichtige Teile davon einfach nicht mehr unseren heutigen Bedürfnissen – und schon gar nicht den Anforderungen der Zukunft. Wir wollen an den entscheidenden Schrauben drehen, um Wien morgen für dich und alle Menschen besser zu machen. Darum machen wir in Zukunft das Umbauen, Sanieren und Adaptieren von bestehenden Gebäuden viel einfacher. Die Bauordnung soll den wertvollen Bestand schützen und so zur Umbau-Ordnung werden.

Bei der Flächenwidmung sollen für neue Stadtteile auch verbindliche Standards für Nachhaltigkeit und Umweltfreundlichkeit gelten. Die Nutzung bereits versiegelter Flächen bekommt immer den

Vorrang, bevor weitere ohnehin schon seltene Grünflächen zubetoniert werden. So werden leerstehende Wohnungen und Geschäfte wieder mit Leben gefüllt und bestehende Gebäude besser geschützt.

Veraltete Auflagen wie verpflichtende Autostellplätze für Wohnungen werden abgeschafft, weil sie nur die Baukosten – und damit auch deine Mietkosten – unnötig in die Höhe treiben. Historische Industrie- und Fabrikgebäude können als kreativer, sozialer und kultureller Raum neu genutzt werden.

Die Vorteile kurz zusammengefasst: Wohnen wird leistbarer, das Klima wird geschützt und unsere Stadt wird lebenswerter für alle.

FORTSCHRITTE PRÜFBAR MACHEN: CO_2-BUDGET UND KLIMAPLAN FÜR WIEN

Wien will bis 2040 eine der ersten klimaneutralen Großstädte der Welt werden. Um dieses große Ziel zu erreichen, müssen wir wissen, wo wir gerade auf diesem Weg stehen. Es gibt zwar bereits den Klimafahrplan und das Klimabudget. Diese müssen aber weiterentwickelt werden, damit sie auch tatsächlich wirksam werden: Wir wollen ein städtisches CO_2-Budget einrichten, welches für jedes Jahr genau festgelegt, um wie viel der CO_2-Ausstoß sinken muss. Außerdem wollen wir nicht nur die produktionsbasierten, sondern auch die konsumbasierten Emissionen in diese Planungen aufnehmen. So kann geprüft werden, ob diese Schritte erreicht wurden. Wenn nötig, kann gezielt nachgebessert werden. So halten wir unsere Stadt auf sicherem Kurs zur Klimaneutralität.

ZURÜCK ZU EINER SMARTEN, TRANSPARENTEN STADTPLANUNG

In den vergangenen fünf Jahren haben SPÖ und NEOS die Zukunft unserer Stadt im stillen Kämmerlein, unter Ausschluss der Öffentlichkeit geplant. Das Resultat, der „Stadtentwicklungsplan 2035“, lässt dementsprechend viel an vorausschauender Planung und breiten Perspektiven vermissen. Hier war Wien schon wesentlich weiter. Und genau auf diesen Weg müssen wir wieder zurück.

Die gemeinsam mit uns Grünen entwickelte „Smart City Rahmenstrategie“ und der „Stadtentwicklungsplan (STEP)“ schauen weiter in die Zukunft, adressieren künftige Herausforderungen und ernetzen bereits alle wichtigen Stellen für die Problemlösung. Und zwar deshalb, weil wir die breite Öffentlichkeit und Expert:innen von Anfang an einbezogen haben. Darauf müssen wir weiter aufbauen und mutig in die Umsetzung kommen!

IHR KÖNNT „KLIMA“ NICHT MEHR HÖREN, WIR DIE VÖGEL

DIE GRÜNEN
WIEN.GRUENE.AT

#WIENMORGEN

#WIENMORGEN

ZU HAUSE ZU TEUER

DIE GRÜNEN
WIEN.GRUENE.AT

LEISTBAR WOHNEN IN WIEN

WIEN HEUTE

Wien war lange Zeit ein Vorbild in der Welt, wenn es um leistbares Wohnen geht. Das alte Versprechen aus dem vorigen Jahrhundert: „Der Lohn für eine Woche Arbeit muss reichen, um die Miete für einen Monat zu bezahlen“. Diese Zeiten sind heute vorbei: Immer mehr Menschen wird ihr zu Hause zu teuer, weil sie weit mehr als ein Viertel ihres Einkommens fürs Wohnen zahlen. Die Gewissheit, dass danach noch genug Geld zum Leben bleibt, geht immer mehr verloren. Denn die Mieten und die Energiekosten sind in Wien zuletzt explodiert. Die rot-pinke Stadtregierung hat dabei zugeschaut und die Menschen mit ihren massiv gestiegenen Rechnungen alleingelassen. Nicht einmal Studierende und andere Menschen mit besonders knapper Kassa wurden gezielt unterstützt, die enorme Last ihrer Wohnkosten zu tragen.

ZU HAUSE ZU TEUER

- **Wohnen wird immer teurer: Seit 2000 sind die Immobilienpreise in Wien um 216 % gestiegen, die Nettoeinkommen aber nur um 60 %**
- **Mehr als 40 % der Haushalte in Wien müssen aktuell über 25 % des Einkommens für Wohnkosten ausgeben**
- **Bei ca. 15 % der Haushalte gehen sogar mehr als 40 % des Haushaltseinkommens fürs Wohnen drauf**

Viele der Probleme sind hausgemacht, weil die SPÖ ihre alten Stärken vergessen und es verabsäumt hat, für mehr leistbare Wohnungen zu sorgen. Obwohl Wien stark wächst, gibt es immer weniger geförderte Wohnungen: Die Gemeindebauten sind voll, die Wartelisten lang. Die Wohnbauförderung bezahlen wir alle mit unseren Beiträgen. Doch statt diese Mittel für neue leistbare Wohnungen auszugeben, hat die Stadtregierung Geld abgezweigt, um ihr wachsendes Budgetloch zu flicken.

Während Menschen lange nach einer halbwegs leistbaren Wohnung suchen, stehen zigtausende Wohnungen in unserer Stadt leer. Sie werden aber nicht an die Wiener:innen vermietet, sondern als Spekulations-Objekte missbraucht oder in Airbnb-Apartments umgewandelt. Das verschärft die Wohnungsknappheit und treibt die Wohnkosten noch weiter in die Höhe. Selbst für eine kleine Wohnung oder ein WG-Zimmer werden inzwischen Fantasiepreise verlangt, weil viele Mieten überhaupt nicht reguliert sind.

Leistbarer Wohnraum wird sogar mit voller Absicht vernichtet. Immobilienhaie betreiben Wohnraub, indem sie ganze Zinshäuser verfallen lassen, bis die Abrissbirne Platz für teure Eigentumsanlagen macht, die sich erst recht niemand leisten kann. So geht nach und nach das Wiener Stadtbild verloren und die Umwelt wird durch Großbaustellen und unnötige Bodenversiegelung zerstört, die unsere Stadt im Sommer immer weiter aufheizt.

An allen Ecken und Enden gibt es viel zu tun. Damit das auch passiert, braucht die SPÖ endlich wieder einen sozial und nachhaltig orientierten Koalitionspartner, der sich den Stärken Wiens als leistbare Stadt besinnt und Wohnen mit einer mutigen Politik günstig und grün für alle macht.

WIEN MORGEN

Wir Grüne sind mit einem klaren Ziel angetreten: Nicht mehr als ein Viertel deines Einkommens darf für Wohnkosten draufgehen. Im Wien von morgen ist das eine Ansage, auf die du dich verlassen kannst. Du wohnst aber nicht nur günstiger, sondern auch grüner und komfortabler. Denn Wien ist zur Hauptstadt des klimasozialen Wohnens geworden.

Wenn du dich durch die Wohnungsportale klickst, fallen dir sofort zwei Dinge auf: Du findest viel mehr inserierte Wohnungen, aber mit den alten Wuchermieten ist Schluss. Das liegt daran, dass die Stadt zigtausende leerstehende Wohnungen wieder bewohnbar gemacht, neuen geförderten Wohnraum geschaffen und die Mieten reguliert hat. Neue Regeln sorgen auch dafür, dass die Ferienwohnungen à la Airbnb nicht mehr wie die Schwammerln aus dem Boden schießen und dadurch das Angebot für dich verknappen.

Der schöne Altbau bei dir ums Eck war noch vor wenigen Jahren eine traurige Ruine. Aber dann hat die Stadt das Gebäude übernommen, von Grund auf saniert und in günstige geförderte Wohnungen umgewandelt. Seit Abrisse nur noch in Ausnahmefällen erlaubt sind, ist endgültig Schluss mit der Abriss-Spekulation von Immobilienhaien.

Auch der Gemeindebau in deinem Grätzl erstrahlt wieder in neuem Glanz. Vor allem ist jetzt alles gut gedämmt und abgedichtet. Das macht das Wohnen nicht nur angenehmer, sondern auch deutlich billiger für die Menschen dort: Im Winter heizen sie nicht mehr ihr Geld direkt beim Fenster raus und im Sommer bleibt ihre Wohnung jetzt kühl. Der Sonnenstrom, der direkt von der neuen Solaranlage am Dach kommt, macht die Energierechnung noch einmal günstiger. Und seitdem die Wärmepumpe die alte Gastherme abgelöst hat, kostet Heizen sowieso nur noch einen Bruchteil und schont obendrein das Klima.

Die alte Sorge, ob du dir auch morgen noch die Miete leisten kannst, musst du nicht mehr haben. Denn auch, wenn deine Kassa einmal knapper sein sollte, greift die Stadt dir unter die Arme. Das neue Grüne Wohngeld ist nicht nur unkomplizierter als die alten undurchschaubaren Förderungen. Diese Unterstützung kommt wirklich dort an, wo sie gebraucht wird. Endlich haben z.B. auch Lehrlinge und Studierende einen Anspruch darauf. Und ganz wichtig: Wien setzt niemanden mehr auf die Straße, sondern schützt alle Menschen vor Wohnungslosigkeit.

Wir Grüne haben die nötigen Ideen, mit denen Wohnen in Wien morgen wieder leistbar für dich und alle Menschen in der Stadt wird. Dauerhaft und nachhaltig. Und wir haben auch den Mut und die Durchsetzungskraft, um in den kommenden Jahren das neue klimasoziale Gewissen in der Wiener Stadtregierung zu sein.

SCHLUSS MIT WOHNRAUB: LEERSTAND DARF SICH NICHT AUSZAHLEN

Die Suche nach einer Wohnung wird immer schwieriger. Auf der einen Seite gibt es kaum leistbare Angebote. Auf der anderen Seite stehen zigtausende Wohnungen in ganz Wien leer. Das ist kein Zufall: Immobilienhaie setzen Leerstand bewusst ein, um das Angebot zu verknappen. Das treibt die Mieten künstlich in die Höhe. Damit muss ein für alle Mal Schluss sein.

Wir sagen diesem Wohnraub den Kampf an: Wer eine Wohnung aus reinem Profitinteresse leer stehen lässt, soll dafür in Zukunft eine ordentliche Leerstands-Abgabe zahlen. Und zwar in einer Höhe, die Vermieten zur besten Option macht. Dasselbe gilt für Freizeitwohnungen, die nur an wenigen Tagen im Jahr genutzt werden und uns dauerhaft wertvollen Wohnraum wegnehmen. So werden wieder mehr Wohnungen angeboten und Mieten wird für dich günstiger.

VORHANDENEN WOHNRAUM NUTZEN

- Rund 80.000 Wohnungen in Wien stehen leer
- 8 Jahre lang müsste man keine einzige neue Wohnung bauen, wenn der bestehende Wohnraum genutzt und vermietet wird
- Umbauten und Sanierungen schaffen mehr leistbaren Wohnraum und erhalten das Stadtbild Wiens

EINE WOHNUNG IST KEIN HOTEL

Was sich in anderen Metropolen schon zu einem Riesenproblem ausgewachsen hat, wird auch in Wien immer schlimmer: Airbnb und andere Tourismus-Apartments schießen wie die Schwammerln aus dem Boden. Das macht die ohnehin schwierige Suche nach einer Mietwohnung noch komplizierter, weil dadurch weniger Wohnungen dauerhaft vermietet werden.

Wir sagen ganz klar: Wohnungen sind keine Hotels. Wir wollen die Umwandlung in Tourismus-Apartments stoppen. Das schnelle Geschäft – maximaler Gewinn bei minimalem Aufwand – darf herkömmliches Vermieten nicht unattraktiv machen. Die zuletzt beschlossenen Regeln von SPÖ und NEOS reichen dafür bei weitem noch nicht aus.

LEISTBARE WOHNQUALITÄT STATT HORROR-HÄUSER

Durch die Spekulation mit Wohnraum sind in Wien richtige Horrorhäuser entstanden: Eingentümer:innen lassen ihre Zinshäuser so lange verfallen, bis nur noch Ruinen übrig sind. Mieter:innen leben dort unter schlimmsten Bedingungen oder werden mit Schikanen in die Flucht getrieben. Am Schluss kommt die Abrissbirne und schöne Stadthäuser weichen Neubauten mit sauteuren Anlagewohnungen, die sich kaum jemand leisten kann.

Wir machen mit diesem Spuk Schluss. Verwahrloste Wohnhäuser werden den Immobilien-Haien temporär oder dauerhaft abgenommen und von der Stadt oder gemeinnützigen Bauträgern weitergeführt. Möglich wird das mit Anträgen auf Zwangsverwaltung und dem Stadterneuerungs-Gesetz. Die Stadt Wien kauft private Zinshäuser, saniert sie und stellt sie als günstige Gemeindewohnungen zur Verfügung. Den Abriss von Gebäuden machen wir zur absoluten Ausnahme, Sanierung und Umbau werden zur Regel. Auch bei der Umwidmung von bestehenden Häusern wird der soziale Wohnbau zum Standard. Alte Wohnungen werden wieder nutzbar und lebenswert, Wohnen wird leistbarer für dich und alle in der Stadt. Eine echte Win-Wien Situation!

35.000 NEUE LEISTBARE WOHNUNGEN BIS 2030

Die Blütezeit des sozialen Wohnbaus ist schon lange her. Zuletzt hat die Stadt – trotz großer Ankündigungen – viel zu wenig getan, um leistbare und hochwertige Wohnungen zu bauen. Diese Untätigkeit spürst du direkt in Form von gestiegenen Mieten. Wir wollen wieder grünes Licht für leistbares Wohnen – und zwar im großen Stil.

Wien soll in den kommenden 5 Jahren 35.000 dauerhaft günstige und lebenswerte Wohnungen bauen. Um das zu finanzieren, muss die Wiener Wohnbauförderung wieder zweckgebunden werden. Denn momentan wird Geld, das für leistbaren Wohnbau bestimmt ist, von Rot-Pink dafür abgezweigt, das Budgetloch zu flicken und fließt nicht dorthin, wo es dringend gebraucht wird.

COMEBACK FÜR DEN SOZIALEN WOHNBAU

- Die Zahl der geförderten Wohnungen ist auf einem Tiefpunkt
- Unter Rot-Grün wurden ca. 7.000 geförderte Wohneinheiten pro Jahr auf den Weg gebracht
- Bei Rot-Pink waren es nur mehr 2.500 pro Jahr
- Mit einer zweckgebundenen Wiener Wohnbauförderung schaffen wir:
- 35.000 neue leistbare Wohnungen bis 2030, davon
- 25.000 gemeinnützige Wohnungen und
- 10.000 Gemeindewohnungen
- Öffentliche Grundstücke werden nicht mehr an Private „verscherbelt“, sondern zu 100 % für sozialen Wohnbau und Infrastruktur (Schulen, Kindergärten,...) genutzt

GRÜNES WOHNGELD: EINFACHE UNTERSTÜTZUNG FÜR ALLE, DIE SIE BRAUCHEN

Die verschiedenen Unterstützungen für Wohnkosten sind ein einziger bürokratischer Dschungel, in dem sich kaum jemand zurechtfindet: Welche Hilfen gibt es überhaupt? Wie stelle ich den Antrag? Und was muss ich dafür alles nachweisen?

Das wollen wir für dich vereinfachen. Unser neues Grünes Wohngeld fasst Miet- und Wohnbeihilfe zusammen. Diese Unterstützung bauen wir weiter aus. Auch Menschen in Ausbildung bekommen Zugang dazu, wodurch Wohnen für Studierende und Lehrlinge günstiger wird. Und mit einem Wohnungskautions-Fonds greifen wir vor allem jungen Menschen unter die Arme beim Umzug aus der Wohnung der Eltern in die erste „eigene“ WG oder Wohnung.

DEINE WOHNUNG BLEIBT IM SOMMER KÜHL

Gerade im dicht verbauten Zentrum wird die Hitze im Sommer zu einer immer größeren Belastung für die Menschen. Untertags heizt sich die Stadt so auf, dass es auch in der Nacht kaum mehr abkühlt. Dagegen müssen wir dringend etwas tun.

Dein Recht auf eine kühle Wohnung im Sommer wollen wir für dich durchsetzen. Alle Neubauten und sanierten Gebäude sollen verpflichtend energiesparende Kühlung (von Fassadenbegrünung bis Bauteilaktivierung) bekommen, mit denen du die Temperatur bei dir zuhause nachhaltig und günstig absenken kannst. Das ist gut für dein Wohnklima und für das Klima insgesamt.

WIR SETZEN DEIN RECHT AUF LEISTBARES WOHNEN DURCH

Für uns Grüne ist klar: Du hast ein Recht auf leistbares Wohnen. Leider ist das Mietrecht in seiner derzeitigen Form nicht überall gerecht. Hier wollen wir deutlich nachbessern, damit du auch wirklich zu deinem Recht kommst.

Wir wollen faire Mietzins-Obergrenzen, die mit den derzeit herrschenden Fantasiepreisen Schluss machen. Lagezuschläge müssen abgeschafft und befristete Mietverträge klar eingeschränkt werden. So wird deine Miete transparent, nachvollziehbar und vor allem wieder leistbarer. Außerdem soll das Mietrecht wesentlich mehr Gebäude schützen und geregelte Mieten für alle Häuser gelten, die älter als 25 Jahre sind.

WOHNEN FÜR JUNGE MENSCHEN LEISTBAR MACHEN

Die stark gestiegenen Wohnkosten der letzten Jahre haben ganz besonders jungen Menschen das Leben schwergemacht. Aktuell müssen zum Beispiel Studierende in Wien im Schnitt 43 % ihres ohnehin meist knappen Budgets fürs Wohnen ausgeben: rund 555 Euro pro Monat! Selbst ein WG-Zimmer ist für viele junge Menschen unbezahlbar geworden. Sie können entweder gar nicht von zuhause ausziehen oder müssen noch mehr Stunden nebenher arbeiten – wodurch sie im Studium oder in der Ausbildung schlechter vorankommen.

Für uns Grüne ist klar: Eine gute Ausbildung darf nicht vom Geldbörsel der Eltern abhängen. Wir wollen diese Ungerechtigkeit beenden und Wohnen wieder für alle jungen Menschen in Ausbildung leistbar machen. Mit unserem 5-Punkte-Paket haben wir auch einen ganz konkreten Plan dafür.

UNSER 5-PUNKTE-PAKET, DAS WOHNEN FÜR JUNGE MENSCHEN LEISTBAR MACHT

1. **WOHNUNGSKAUTIONS-FONDS:** Wenn du studierst, eine Lehre oder eine Ausbildung machst, musst du beim Anmieten einer Wohnung keine hohe Kaution mehr finanzieren
2. **GEMEINDEBAU ÖFFNEN:** Wenn du unter 30 Jahre alt bist und in Wien studierst, eine Lehre oder eine Ausbildung machst, bekommst du Zugang zu einer Gemeindewohnung oder einer geförderten Wohnung – unabhängig davon, ob du schon seit 10 Jahren in Wien lebst oder nicht
3. **WOHNBEIHILFE:** Du kannst Unterstützung durch das Grüne Wohngeld bekommen, wenn du in Wien deine Ausbildung machst, auch wenn du in der WG oder im Wohnheim lebst – bisher werden Lehrlinge und Studierende von der Wohn- und Miethilfe in vielen Fällen ausgeschlossen
4. **ATTRAKTIVE WOHNHEIME:** Das Angebot an leistbaren und geförderten Wohnheimplätzen wird ausgebaut, bestehende Wohnheime werden attraktiver gestaltet, um den Bedürfnissen von Studierenden gerecht zu werden
5. **LEISTBARE ENERGIEKOSTEN:** Um die Energiekosten von jungen Menschen nachhaltig zu senken, werden auch Wohnheime gezielt saniert, damit sie nachhaltig und leistbar geheizt und gekühlt werden – zusätzlich bekommst du Zugang zu einer kostenlosen Energieberatung, wenn du studierst

KEINE MIETERHÖHUNG ÜBER 2 % IM GEMEINDEBAU

Die SPÖ hat in den vergangenen Jahren in Wien zu wenig getan, um den horrenden Anstieg der Mieten zu stoppen. In den Gemeindebauten sitzt die Stadt als Eigentümerin direkt am Hebel. Trotzdem sind hier die Preise stark gestiegen. Wir wollen nicht nur Einmalaktionen, sondern einen dauerhaften Mietpreis-Deckel im Gemeindebau: Keine Mieterhöhung über 2 % pro Jahr. So bleiben Gemeindewohnungen auch in Zeiten der Teuerung garantiert leistbar.

NIEMANDEN AUF DIE STRASSE SETZEN

Die Wohnung zu verlieren gehört zum Schlimmsten, was einem Menschen widerfahren kann. Durch eine plötzliche Notsituation kann das leider immer noch schneller passieren, als man denkt. Der „Wohnschirm“, eine Grüne Initiative des Sozialministeriums, hat viele Menschen in Österreich vor der Delogierung oder der Abschaltung von Strom und Gas bewahrt. Es braucht hier in Zukunft auch einen stärkeren Einsatz der Stadt Wien – gerade jetzt, wo im Bund der Sparstift droht.

Für uns Grüne steht fest: Die Stadt darf niemanden auf die Straße setzen. Wien muss den Schutz vor Delogierung ausbauen und bei jedem Einzelfall helfen. Wer von Wohnungslosigkeit betroffen ist, bekommt mit dem Ansatz „Housing First“ die Möglichkeit zum Neustart: Die Wohnung mit Betreuung nach Bedarf wird zur Regel, weil Einrichtungen wie Notschlafstellen das grundlegende Problem nicht lösen können. Mit nachhaltiger Hilfe können wir die Wohnungslosigkeit in Wien endlich beenden.

SICHERER SCHUTZ VOR WOHNUNGSVERLUST

- **12.750 Menschen wurden 2023 in der Wiener Wohnungslosenhilfe betreut**
- **Über 100.000 Menschen in Österreich hat der Wohnschirm des Sozialministeriums dem Verlust der Wohnung oder der Abschaltung von Strom und Gas bewahrt**
- **Hilfe bei angestauten Wohn- oder Energiekosten bekommst du auf www.wohnschirm.at**

GEMEINDEWOHNUNG IST KEIN ZWEITWOHNSITZ

Vor 100 Jahren haben Gemeindebauten das Wohnen für eine große Anzahl von Menschen leistbar gemacht. Dieses Modell funktioniert aber nur dann, wenn die sozialen Wohnungen auch tatsächlich für alle zur Verfügung stehen, die sie dringend brauchen. Wien muss daher sicherstellen, dass sie nicht als Freizeitwohnsitz missbraucht werden. Das ist eine Frage der Fairness.

GRUNDSTÜCKE DER STADT FÜR LEISTBAREN WOHNRAUM

Was der Stadt gehört, soll allen Wiener:innen zugutekommen. Deshalb fordern wir das endgültige Aus für den Verkauf und die Vergabe von städtischen Grundstücken an Private wie Immobilienhaie. Stattdessen sollen diese öffentlichen Flächen zu 100 % für den sozialen Wohnbau genutzt werden. „Baurecht statt Verkauf“: Mit diesem Motto machen wir Wohnen auch leistbarer für dich.

FAIRER BEITRAG FÜR GEWINNE AUS WOHNBAU

Eine Wohnung in Wien hat ihren Wert erst dadurch, weil sie alle Vorteile einer gut ausgebauten Stadt „mitverkauft“: von den Kindergärten in der Umgebung über die Öffi-Anbindung bis hin zu Arbeits- und Freizeitmöglichkeiten. Wer mit Wohnbau Gewinne macht, soll daher auch einen fairen Beitrag zur öffentlichen Infrastruktur leisten. Erreichen können wir das durch städtebauliche Verträge und mit einer Widmungs-Abgabe, mit der die Stadt Widmungs-Gewinne abschöpft. Das bringt mehr Geld ins Budget, mit dem wir Wien morgen noch lebenswerter für dich und für alle machen können.

MODERNE BAUREGELN FÜR NACHHALTIG BESSERES WOHNEN

Modernes Wohnen braucht auch moderne Bauregeln. Weg mit veralteten Regeln, die das Bauen und deine Miete teuer machen. Her mit neuen Standards, die Wohnen günstiger, grüner und lebenswerter machen. Konkret bedeutet das u.a. Schluss mit den teuren Stellplatz-Verpflichtungen, die niemand mehr braucht, und stattdessen klare Vorgaben für Barrierefreiheit, eine nachhaltige günstige Energieversorgung, Schutz vor Hitzeinseln und mehr Grünflächen und Plätze, an denen die Menschen in deinem Grätzl zusammenkommen.

MODERNE GEMEINDEBAUTEN MIT SAUBERER ENERGIE

Früher ihrer Zeit voraus, sind viele Gemeindebauten heute in die Jahre gekommen. Wir wollen Gemeindewohnungen fit für viele kommende Jahrzehnte machen – und das regelmäßig.

Keine städtische Wohnhausanlage soll länger als 30 Jahre ohne umfassende Sanierung bleiben. Bis 2040 können wir dieses Ziel erreichen. Den überfälligen Schwung bekommen wir mit einer Solaroffensive im Gemeindebau, der saubere und dadurch günstige Energie in jede Gemeindewohnung bringt. Das bedeutet weniger Energieverbrauch, eine völlig neue Wohnqualität und einen riesigen Schritt auf dem Weg zu einem klimaneutralen Wien.

NACHHALTIGE BAUSTELLEN IM STÄDTISCHEN WOHNBAU

Schlau bauen spart wertvolle Rohstoffe, viel Geld und vermeidet Baustellen, die unnötig viel Lärm und Dreck in dein Grätzl bringen. Bis 2030 sollen alle städtischen Wohnbauprojekte – von der Sanierung bis zum Neubau – nachhaltig und im Kreislauf-System umgesetzt werden. Bereits in der Planungsphase und bei der Materialauswahl werden die Möglichkeiten für Rück-, Um- und Weiterbau mitgedacht. Jeder Baustoff wird in einem Materialpass erfasst, der seine Wiederverwendung lückenlos nachvollziehbar macht.

GESUND LEBEN IN WIEN

WIEN HEUTE

Eine lebenswerte Stadt muss dafür sorgen, dass alle Menschen ein gutes Leben bei bestmöglicher Gesundheit haben können. Heute ist das in Wien leider nicht der Fall. Das Wiener Gesundheitswesen ist selbst zum Patienten geworden. Die Menschen warten viele Wochen auf einen Termin bei Fachärzt:innen und oft Monate auf eine Operation. Wer schnellere Hilfe braucht, muss zur Kreditkarte greifen. So ist eine Zwei-Klassen-Medizin entstanden, in der die eigene Gesundheit eine Ware ist, die viele sich nicht leisten können.

In einigen Bereichen ist die Lage besonders schlimm. Viele Frauen finden gar keine Frauenärztin mehr mit einer Kassenordination. Generell sind Frauen medizinisch schlechter versorgt und bekommen in vielen Situationen nicht die Hilfe, die sie brauchen. Auch für die Gesundheit unserer Kinder muss wesentlich mehr getan werden. Es gibt viel zu wenig Kassenkinderärzt:innen. Bereits im frühesten Alter leiden immer mehr Kinder unter den Folgen von Bewegungsmangel oder zu langer Bildschirmzeit, die Angebote zur Gesundheitsvorsorge fehlen. Junge Menschen haben auch viel zu wenig Zugang zu kostenloser Unterstützung bei psychischen Belastungen. Hier herrscht akuter Handlungsbedarf!

Bei der Versorgung älterer und pflegebedürftiger Menschen ist Wien bereits am Limit – und darüber hinaus. Viele Pflegekräfte sehen sich durch schlechte Arbeitsbedingungen und dauerhafte Überlastung dazu gezwungen, die Karriere zu wechseln. Und das, obwohl sie gerne für andere Menschen da sind. Wenn sich nicht Grundlegendes ändert, wird das zu einem immer größeren Problem für uns alle. Denn unsere Gesellschaft wird immer älter. Wer soll sich um unsere Liebsten oder später um uns kümmern, wenn wir selbst einmal auf Hilfe angewiesen sein sollten?

Jahrzehntelang haben sich alle Bundesregierungen vor diesem Problem weggeduckt: Ehemals große Koalitionen ebenso wie alle Regierungen mit Beteiligung der FPÖ, die immer zuerst bei sozialen Maßnahmen gespart und so die ohnehin schlechte Lage verschärft hat. Mit den Grünen in der Regierung gab es eine wichtige Trendwende: Die Bundesländer bekommen so viel Geld für Gesundheit und Pflege wie nie zuvor. Aber Wien nützt diese Mittel gar nicht, um sinnvolle Projekte wie die Community Nurses auszubauen, sondern stellt diesen innovativen Ansatz sogar ein. Chancen werden so einfach vertan. Die selbsternannte rot-pinke „Fortschrittskoaliton“ hat hier in Wahrheit Rückschritte gemacht.

Es ist allerhöchste Zeit, Wiens Gesundheitssystem wieder fit zu machen. Nicht mit kleinen Pflastern, sondern mit nachhaltigen Verbesserungen. Wir Grüne haben in der Bundesregierung bewiesen, dass wir den Mut für die notwendigen Weichenstellungen haben. Jetzt braucht Wien diese treibende Kraft, damit die Stadt diesen Weg auch einschlägt.

WIEN MORGEN

Deine Gesundheit bekommt im Wien von morgen wieder den Stellenwert, den sie verdient. Egal, wie alt du bist, wo du zu Hause bist, wie viel Geld oder welches Geschlecht du hast: Du bekommst die Unterstützung, die du brauchst.

Deinen Termin für eine fachärztliche Untersuchung bekommst du in Zukunft innerhalb von 14 Tagen. Auch auf Operationen und andere Behandlungen musst du nicht mehr ewig warten. Denn du bekommst einen garantierten Anspruch auf eine zeitnahe Behandlung, in dringenden Fällen sofort. Selbstverständlich kostenlos auf eCard. Möglich wird das, weil Wien viele zusätzliche Kassenordinationen an den Start gebracht und das gesamte Gesundheitssystem auf stabilere Beine gestellt hat.

In der Nähe deiner Wohnung bekommst du in einem der neuen Primärversorgungszentren, die es jetzt in jedem Bezirk gibt, ein breites Angebot unter einem Dach. Von deiner Hausärztin ist es dann vielleicht nur eine Tür den Gang entlang zu deiner Physiotherapie. Die Arbeit im Team erleichtert nicht nur den Gesundheits-Profis aus unterschiedlichen Bereichen ihren Job, sondern ermöglicht auch längere Öffnungszeiten für dich und erspart dir lange Wege quer durch Wien.

Wien morgen hat verstanden, dass wir jeden einzelnen engagierten Menschen brauchen, der in der Pflege arbeiten will. Und das zeigt sich in deutlich verbesserten Arbeitsbedingungen für unsere Pflegekräfte. Denn sie sind es, die deinen Liebsten ein gutes Leben bis ins hohe Alter ermöglichen. Und wir alle können eines Tages in der Situation sein, selbst auf diese Hilfe angewiesen zu sein.

Wesentlich besser ist die Situation jetzt auch für jene Menschen, die in einem Krankenhaus oder Pflegeheim betreut werden müssen. Die Stadt Wien hat ihre Gesundheits-Einrichtungen vor der Hitze geschützt, die im Sommer eine schwere Belastung für Patient:innen und Personal war. Wofür früher durch die permanente Überlastung oft gar keine Zeit blieb, ist in der Betreuung wieder in den Mittelpunkt gerückt: Menschlichkeit, die weit über die Versorgung mit dem Notwendigsten hinausgeht.

In Wien hat ein Umdenken stattgefunden. Das oberste Ziel ist jetzt: Deine Gesundheit bestmöglich erhalten, damit du möglichst gar nicht erst medizinische Hilfe brauchst. Dieses Prinzip gilt ab der frühesten Kindheit bis ins hohe Alter. Bereits an Schulen und Kindergärten werden unsere Kleinsten dabei unterstützt, ein körperlich und psychisch gesundes Leben zu führen. Auch in späteren Jahren bekommen alle Menschen in Wien Zugang zu Vorsorge durch Bewegung, soziale Kontakte und andere Angebote. Älteren Menschen wird mit Unterstützung direkt in den eigenen vier Wänden geholfen, so lange es geht ein gutes Leben im eigenen Zuhause zu führen. Und auch ihre pflegenden Angehörigen werden bestmöglich entlastet.

Mit den richtigen Rezepten und dem nötigen Mut machen wir Wien morgen zu einer lebenswerten Stadt, die besser auf die Gesundheit aller Menschen achtet.

BESSERE ARBEITSBEDINGUNGEN FÜR DIE PFLEGE

Wir müssen alles daran setzen, dass unsere engagierten Pflegekräfte ihren Beruf gut ausüben können und noch mehr Menschen sich für eine Karriere in der Pflege entscheiden. Das schaffen wir nur mit besseren Arbeitsbedingungen, fairen Gehältern und mehr Wertschätzung für alle, die diese wichtige Arbeit leisten. Wir Grüne haben in der Bundesregierung nach Jahrzehnten des Stillstands wesentliche Verbesserungen durchgesetzt. Wir sind auch bereit, die treibende Kraft in Wien zu sein, damit die Stadt endlich die Chance für tiefgreifende Verbesserungen nutzt, mit denen wir den Pflegeberuf nachhaltig aufwerten.

PFLEGE AUFWERTEN

WIR GRÜNE WOLLEN UMFASSENDE VERBESSERUNGEN FÜR ALLE PFLEGEKRÄFTE IN WIEN DURCHSETZEN:

- **Faire Gehälter, die Pflegeberufe attraktiv machen und Wertschätzung ausdrücken**
- **Finanzielle Abgeltung von Zusatz-Ausbildungen**
- **Prämien für Wiedereinsteiger:innen in den Beruf, dauerhaft gesichert**
- **Gleiche Bedingungen und gleiches Gehalt für mobile Pflege wie in Wiens Spitälern**

RUNDUM BESSERES ANGEBOT FÜR DICH

Das angeschlagene Gesundheitssystem in Wien lässt sich nicht mit ein paar kleinen „Pflastern“ fit für die Zukunft machen. Wir brauchen rundum bessere Angebote für alle Menschen in Wien. Damit du und deine Liebsten die besten Voraussetzungen für ein gesundes Leben haben: von klein auf bis ins hohe Alter.

Unser Modell setzt bei der Gesundheits-Vorsorge ab dem Kindergarten an, begleitet unsere Kinder mit School Nurses und Programmen zur mentalen Gesundheit durch die Jugend, sorgt mit ausreichend Primärversorgungszentren für rasche und umfassende medizinische Betreuung in deiner Nähe und ermöglicht älteren Menschen ein gutes Leben in den eigenen vier Wänden.

Ganz zentral sind dafür Community Nurses, die pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen direkt zu Hause unterstützen. Wir wollen dafür sorgen, dass dieses niederschwellige Angebot flächendeckend in ganz Wien zum Einsatz kommt.

UNTERSTÜTZUNG FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

Viele Menschen in Wien geben Tag für Tag alles, um ihre pflegebedürftigen Angehörigen zu umsorgen und den eigenen Alltag zu meistern. Mit all diesen Herausforderungen dürfen wir sie nicht alleine lassen. Wir wollen diesen Menschen umfassende Unterstützung bieten. Mehr finanzielle Hilfe, um den oft großen Aufwand stemmen zu können und Anerkennung für bisher meist unbezahlte Pflegearbeit auszudrücken. Mehr Beratung und Entlastungsangebote wie Tageszentren, die für einige Stunden qualitätsvolle Betreuung leisten, bei der alle Beteiligten ein gutes Gefühl haben können.

Ein wichtiger Schwerpunkt liegt auf einer besseren Unterstützung für Demenzkranke und ihre Angehörigen. Um dem oft besonders hohen Betreuungs- und Beratungsbedarf gerecht zu werden, müssen wir die Wiener Demenzstrategie langfristig finanzieren und weiter umsetzen.

PFLEGENDE ANGEHÖRIGE UNTERSTÜTZEN

- **In den nächsten 30 Jahren wird die Zahl der Wiener:innen, die 80 Jahre oder älter sind, um 70 % ansteigen**
- **ca. 80 % der pflegebedürftigen Menschen in Österreich werden von Angehörigen zu Hause gepflegt**
- **Zum Großteil sind es immer noch Frauen, die Angehörige unbezahlt pflegen und die Betreuung oft alleine bewältigen**
- **Community Nurses können hier eine wichtige Unterstützung sein – sowohl für Pflegebedürftige als auch für pflegende Angehörige**
- **Über 1 Milliarde Euro stellt der Pflegefonds des Bundes pro Jahr zur Verfügung**
- **Aus diesem Budget hätte die rot-pinke Stadtregierung das Angebot an Community Nurses ausbauen können**

SCHNELLE BEHANDLUNG GARANTIERT

Du kennst die Situation wahrscheinlich auch: Du möchtest Symptome dringend fachärztlich abklären lassen. Aber egal, in wie vielen Ordinationen du es versuchst: Die Wartezeit beträgt Wochen oder sogar Monate. Bei Operationsterminen ist die Lage nicht besser. Der einzige Weg zu einem schnelleren Termin ist oft, viel Geld für Wahlärzt:innen zu zahlen. Mit dieser Zwei-Klassen-Medizin muss Schluss sein! Jeder Mensch hat das Recht auf die bestmögliche Versorgung, deine Gesundheit darf nicht von deinem Geldbörsel abhängen.

Mit unserer „Wiener Behandlungsgarantie“ bekommst du zeitnah einen Termin für eine Operation, eine MRT-Untersuchung oder bei Fachärzt:innen – und zwar kostenlos mit deiner eCard. Dringende Fälle werden natürlich sofort behandelt. Und in allen anderen Fällen bekommst du garantiert innerhalb von 14 Tagen ein fachärztliches Gespräch.

PSYCHISCHE GESUNDHEIT JUNGER MENSCHEN STÄRKEN

In einer psychischen Krise ist rasche Hilfe extrem wichtig. Für Kinder und Jugendliche reicht das Angebot in Wien aber noch lange nicht aus. Mit dem Programm „Gesund aus der Krise“ des Gesundheitsministeriums haben wir Grüne viel vorangebracht: Zehntausende junge Menschen in Österreich haben damit rasch kostenlose psychologische Betreuung erhalten. Ob die neue Bundesregierung dieses Programm langfristig finanziert, ist aber völlig unklar. Und in den Spitälern sind die Wartezeiten lang, weil es viel zu wenig Psychiater:innen für Kinder und Jugendliche gibt. Das darf nicht sein! Wir wollen ein gutes und kostenloses Therapieangebot schaffen, das jedem jungen Menschen schnell und unkompliziert hilft. In Wien muss es jederzeit ein freies Bett in der Kinder- und Jugendpsychiatrie geben, wenn eine stationäre Behandlung notwendig ist. Denn jedes Kind hat das Recht auf eine gute psychische Gesundheit und ein glückliches Leben.

FRAUENGESUNDHEIT IN DEN MITTELPUNKT STELLEN

Besonders für Frauen ist das derzeitige Gesundheits-Angebot in Wien mangelhaft. Und die Situation hat sich in den letzten Jahren verschlechtert. Mit uns Grünen bekommt Wien morgen deutlich mehr gynäkologische Kassen-Ordinationen. Betroffene von Erkrankungen wie Endometriose bekommen endlich die Aufmerksamkeit und Hilfe, die sie brauchen. Wir wollen die Menstruationsgesundheit steigern und Menstruationsartikel kostenlos zugänglich machen, um Periodenarmut zu beenden. Frauen sollen während der Geburt eine garantierte Eins-zu-Eins-Betreuung durch eine Hebamme bekommen und in dieser verletzlichen Situation vor Gewalt geschützt werden. Ein sicherer und kostenfreier Schwangerschaftsabbruch soll in jedem städtischen Spital mit gynäkologischer Abteilung möglich werden. Verhütungsmittel sollen in einem Pilotprojekt kostenlos an Mädchen und Frauen abgegeben werden. Und jeder Bezirk soll einen Frauengesundheits-Kiosk nach dem Vorbild von „Fem MED“ bekommen.

GESUNDHEITS-KIOSKE FÜR FRAUEN UND MÄDCHEN IN JEDEM BEZIRK

Jede Frau und jedes Mädchen hat das gleiche Recht auf die bestmögliche Gesundheitsversorgung. In Wien sind wir davon aber immer noch weit entfernt: Beratung, Untersuchungen und sogar die grundlegendsten Informationen sind für viele schwer zugänglich. Frauengesundheits-Kioske können hier wichtige Hilfe leisten: Sie beantworten Fragen zur Gesundheit, helfen bei der Suche nach passenden Ärzt:innen, beraten bei Fragen zu Sexualität, Verhütung und Schwangerschaft, unterstützen beim Ausfüllen von Anträgen und vieles mehr. Ohne Tabus, mehrsprachig, ohne Termin, kostenlos auch ohne eCard. Wir wollen diese Gesundheits-Kioske in jeden Wiener Bezirk bringen. Damit jedes Mädchen und jede Frau in Wien eine Anlaufstelle bekommt, die immer und ohne jede Bedingung für sie da ist.

MENSCHEN IN KRANKENHÄUSERN UND PFLEGEHEIMEN VOR HITZE SCHÜTZEN

Die Hitze wird zu einer immer größeren Belastung für unsere Gesundheit. Besonders stark trifft das all jene, deren Gesundheit ohnehin bereits geschwächt ist. Für ältere Menschen in Pflegeheimen oder all jene, die medizinische Betreuung in einem Krankenhaus brauchen, wird die extreme Hitze zu einer ernsten Bedrohung. Genau hier wollen wir den Schutz vor Hitze deutlich verbessern. Mit nachhaltigen Kühlsystemen in jedem Krankenhaus, Alters- und Pflegeheim.

GESUND BLEIBEN MIT SPORT

Sport ist gut für unsere Gesundheit und kann ein wichtiger Ausgleich sein, der uns in der Freizeit mit anderen zusammenbringt. Wir wollen, dass du Zugang zu einem breiten, abwechslungsreichen und barrierefreien Sportangebot in Wien bekommst, das du unabhängig von deinem Alter, Fitnesslevel, Zeitplan oder Geldbörsel frei nutzen kannst. Das reicht von attraktiven Sportanlagen in der grünen Natur bis hin zu den Wiener Hallenbädern, die wir mit flexibleren Öffnungszeiten für mehr Menschen nutzbar machen wollen.

VORBEUGEN STATT REPARIEREN

Wir wollen, dass Wien eine Stadt ist, in der alle Menschen gut und gesund leben können. Deshalb setzen wir auf Maßnahmen, die deine Gesundheit fördern und dich vor Erkrankungen bewahren, damit du am besten gar nicht erst ärztliche Behandlung brauchst. Mit Angeboten, die eine gesunde Ernährung, Freude an der Bewegung im Alltag und auch die seelische Gesundheit fördern. Und zwar für alle Menschen in Wien – von der frühen Kindheit bis ins hohe Alter.

VON ANFANG AN GESUND

Gesundheitsvorsorge beginnt schon bei den Allerkleinsten: im Kindergarten und in der Schule. Wir wollen „School Nurses“ in jede Schule bringen. Sie versorgen Kinder nicht nur bei akuten Beschwerden wie Bauchschmerzen oder Verletzungen und unterstützen sie, ein gesundes Leben zu führen. Sie sind auch Ansprechpersonen für alle möglichen Fragen und Probleme. So können wir auch die mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen stärken. Zusätzlich wollen wir einen eigenen Beirat von Expert:innen einrichten, der Vorschläge erarbeitet, mit denen wir die Gesundheit unserer Kinder nachhaltig verbessern können. Denn ein gesunder Start ist die Voraussetzung für ein gesundes Leben im Erwachsenenalter.

ALLES UNTER EINEM DACH: PRIMÄRVERSORGUNGSZENTREN

Leidest du unter Schlafstörungen, Magenbeschwerden und Verspannungen? Im Primärversorgungszentrum bekommst du bei all diesen Problemen Hilfe unter einem Dach. Unterschiedliche Gesundheits-Profis arbeiten hier zusammen – z.B Ärzt:innen, Therapeut:innen, Pflegekräfte, Diätolog:innen aber auch Sozialarbeiter:innen und vieles mehr. Deine Hausärztin untersucht dich gründlich durch und geht gemeinsam mit dem Physiotherapeuten den Ursachen deiner Verspannungen auf den Grund, der dir gleich die passenden Übungen vorzeigt. Und die Diätologin eine Tür weiter unterstützt dich bei der Umstellung auf eine Ernährung, die du besser verträgst. Die Zusammenarbeit mehrerer Gesundheits-Profis verbessert auch ihre Arbeitsbedingungen und ermöglicht längere Öffnungszeiten. Wir wollen deutlich mehr dieser Primärversorgungszentren in alle Bezirke Wiens bringen. Je nach Spezialisierung bieten sie eine ganzheitliche medizinische Betreuung für Allgemeinmedizin, Kinder oder Frauen. So bekommst du rasch und kostenlos medizinische Betreuung in deiner Nähe.

LEBENSWERTE PFLEGEHEIME: MENSCHLICHKEIT IM MITTELPUNKT

Wenn der Alltag zu Hause nicht mehr zu bewältigen ist, können Betroffene in Pflegeeinrichtungen rund um die Uhr betreut werden. Aber auch hier gibt es starken Verbesserungsbedarf. Überlastung und Geldmangel lassen oft nur Platz für das absolut Notwendigste. Das ist zu wenig, um Menschen auch im hohen Alter noch ein gutes Leben in Würde zu garantieren. Wir wollen lebenswerte Pflegeheime schaffen und dabei die Menschlichkeit in den Mittelpunkt stellen. Jede Pflegeeinrichtung soll mit ausreichend Personal eine Versorgung sicherstellen können, die unterschiedliche Bereiche abdeckt. Dazu zählen umfassende Therapie-Angebote, die Anwesenheit von Ärzt:innen, ein systematisches Schmerz-Management und vor allem auch Zeit für zwischenmenschlichen Kontakt.

WIENER GESUNDHEITSREFORM: FINANZIERUNG AUS EINEM TOPF

Das Wiener Gesundheitswesen ist derzeit ein komplizierter Fleckerlteppich. Krankenhäuser, Ambulanzen, Gesundheitsförderung – jede Institution schaut, wenn es ums Geld geht, in erster Linie auf sich und weniger auf das Wohl der Patient:innen. Und das macht unser Gesundheitssystem teuer, bürokratisch und auch ungerecht. Mit einer großen Wiener Gesundheitsreform machen wir unser Gesundheitswesen zu einem Vorzeigemodell in Österreich: Alle Leistungen werden aus einem Topf finanziert – egal ob Ambulanz, Krankenhaus oder Vorsorgeleistung. Das garantiert ein effizientes Gesundheitssystem, das dich als Patient:in in den Mittelpunkt stellt und auf das du dich verlassen kannst.

GEMEINSAM STATT EINSAM

Einsamkeit und Isolation sind Probleme, die uns alle treffen können. Besonders gefährdet sind ältere Menschen aber auch Jugendliche, die eine Phase mit großen Veränderungen durchleben, die mitunter ihr gesamtes soziales Umfeld auf den Kopf stellen. Wir wollen eine zentrale Koordinationsstelle einrichten, die Projekte zur sozialen Vernetzung koordiniert, um Menschen in Kontakt mit anderen zu bringen. Dazu gehören erfolgreiche Projekte wie „Social Prescribing“, das gemeinsame Aktivitäten „auf Rezept“ ermöglicht, oder der Ausbau von kostenloser psychologischer Versorgung. Gemeinsam brechen wir das Tabu Einsamkeit auf und stärken den sozialen Zusammenhalt in Wien.

HILFE BEI LONG COVID UND ANDEREN POSTVIRALEN ERKRANKUNGEN

Immer mehr Menschen leiden auch lange nach einer überstandenen Virus-Erkrankung noch an den Folgen. Die Symptome reichen von Kurzatmigkeit bis hin zu völliger und dauerhafter Erschöpfung. Viele Betroffene von Long Covid oder ME/CFS fühlen sich mit ihren Problemen alleine gelassen. Das müssen wir ändern. Wien braucht eine Spezialambulanz für postvirale Erkrankungen, wo Menschen die komplexe Behandlung und Unterstützung bekommen, die sie brauchen.

SCHUTZ VOR HIV FÜR ALLE KOSTENFREI MACHEN

Heute kann eine HIV-Infektion durch die regelmäßige Einnahme von Medikamenten verhindert werden. Wir Grüne haben in der Bundesregierung durchgesetzt, dass die Prä-Expositions-Prophylaxe (PrEP) für alle SV-Versicherten kostenlos zugänglich ist. Beschäftigte der Stadt Wien haben eine andere Versicherung: die KFA Wien. Ihre Krankenkassa weigert sich, die Kosten zu übernehmen. So gibt es für die über 90.000 KFA Wien-Versicherten die gratis PrEP noch immer nicht. Wir wollen, dass die KFA Wien auch die HIV-Prävention bezahlt. Denn die Stadt muss beim Schutz der eigenen Beschäftigten ein Vorbild sein und keine Nachzüglerin.

JEDE ORDINATION WIRD BARRIEREFREI

Jeder Mensch soll in Wien Zugang zur besten Gesundheitsversorgung bekommen. Deshalb ist völlig klar: Jede Ordination muss barrierefrei werden bzw. von Anfang an so geplant werden. Vom Zugang bis zu den Behandlungsräumen und Toiletten. Gezielte Förderprogramme sollen bestehenden Ordinationen helfen, barrierefrei zu werden. Doch barrierefrei bedeutet mehr als baulich-technische Maßnahmen. Eine inklusive, chancengerechte Gesundheitsversorgung für Menschen mit Behinderungen erfordert auch den Zugang zu Informationen in leicht verständlicher Sprache und sensibilisiertes Gesundheitspersonal. Und das geht nur, wenn Menschen mit Behinderung eine aktive Gestaltungsrolle dabei übernehmen.

LORENZ BÖHLER UNFALLKRANKENHAUS BLEIBT

Das AUVA-Traumazentrum Wien Brigittenau (ehemals Lorenz Böhler Unfallkrankenhaus) wurde durch jahrelanges Ignorieren der großen baulichen Probleme selbst zum Notfall. Die OP-Säle stehen jetzt still, ein adäquater Ersatz fehlt, die Wartezeiten auf orthopädische Operationen sind dadurch gestiegen. Das Ziel ist es, die erstklassige unfallmedizinische Versorgung für alle Wiener:innen auch

in Zukunft sicherzustellen. Wir setzen uns dafür ein, dass das AUVA-Traumazentrum Wien Brigittenau in einer modernisierten und revitalisierten Form an seinem bewährten Standort erhalten bleibt. Sollte dies nicht möglich sein, streben wir an, zumindest einen adäquaten Ersatz im Bezirk zu schaffen.

GESUNDHEIT ÜBERALL MITDENKEN

Klima, Verkehr, Bildung und vieles mehr: Gesundheit ist einfach in jedem Bereich ein Thema, das mitgedacht werden muss. Unser lebenswertes Wien morgen macht genau das: Eine eigene Gesundheitsfolgen-Abschätzung (GFA) richtet den Blick darauf, welche Auswirkungen ein Projekt auf die Gesundheit der Menschen in der Stadt hat. Weil die immer heißeren Sommer auch unsere Gesundheit immer stärker belasten, wollen wir auch ein neues Kompetenzzentrum für Gesundheit und Klima einrichten, um das Gesundheits-Angebot klimafit für dich zu machen.

UNTERSTÜTZUNG FÜR SCHWER ERKRANKTE KINDER UND IHRE FAMILIEN

Wenn ein Kind lebensverkürzend erkrankt ist, stellt das die gesamte Familie vor eine extrem schwere Situation. Wir wollen sicherstellen, dass diese Kinder die beste Betreuung und Pflege bekommen – und auch Eltern und Geschwister begleitet und aufgefangen werden. Dafür ist es dringend notwendig, Kinder-Tageshospize öffentlich ausreichend zu fördern. Denn die Familien – oft sind es alleinerziehende Frauen – können diese Leistungen nicht selbst finanzieren. Spenden dürfen nicht weiter die einzige Säule der Finanzierung bleiben. Das gefährdet die Versorgung und Arbeit des Personals dieser Einrichtungen. Dabei sind gerade Sicherheit und Verlässlichkeit für hochbelastete Familien besonders wichtig.

CHANCENREICHES WIEN

WIEN HEUTE

Auf der einen Seite zählt Wien heute zu den reichsten Städten der Welt. Auf der anderen Seite ist Armut immer noch ein weit verbreitetes Problem. Die Kluft zwischen diesen beiden Extremen wird immer größer. Während wenige immer mehr haben, bleibt vielen immer weniger.

Die Chancen sind ungerecht verteilt und das bereits von Anfang an. Jedes dritte Kind in Wien ist heute armutsgefährdet. Und das hat weitreichende Folgen: Für viele dieser Kinder ist die warme Mahlzeit nach der Schule keine Selbstverständlichkeit. Sie sind öfter krank, weil sie schlechter medizinisch versorgt sind. Sie erleben Ausgrenzung, weil sie sich die Teilnahme am Schulausflug oder den Kinobesuch mit Freund:innen nicht leisten können. Und sie bekommen häufig nicht dieselben Bildungschancen, die ihnen eine bessere Zukunft ermöglichen. Der Start in ein gutes Leben wird ihnen auf allen Ebenen schwergemacht.

Der Verlust der Arbeit, eine plötzliche Erkrankung oder eine familiäre Krisensituation können uns alle aus der Bahn werfen. Das Sicherheitsnetz, das uns in solchen Notsituationen auffangen soll, greift aber nicht in jedem Einzelfall. Die Mindestsicherung ist seit Türkis-Blau in Wahrheit eine Obergrenze für Hilfsleistungen. Die damalige FPÖ-Sozialministerin meinte dazu, man könne von 150 Euro im Monat leben, wenn man eine Wohnung finanziert bekomme. Das ist nicht nur zynisch und falsch, es führt auch zum nächsten Problem:

Menschen mit wenig Geld werden auch unter Rot-Pink mit ihren steigenden Wohnkosten alleine gelassen. Nicht nur das: Sie leiden im Sommer am stärksten unter der Hitze, weil sie keine Möglichkeit zur Abkühlung haben. Auch die explodierenden Energiepreise haben sie am härtesten getroffen. Im schlimmsten Fall werden diese Menschen sogar auf die Straße gesetzt, wenn sie ihre Wohnkosten nicht mehr zahlen können. Denn es gibt noch immer keinen ausreichenden Schutz vor Wohnungslosigkeit in unserer Stadt. Wer rasch Hilfe in der Not braucht, muss sich erst allein durch undurchschaubare Formulare kämpfen. Auch das verhindert, dass Unterstützung rechtzeitig ankommt – wenn überhaupt.

Ein großes Problem sind mangelnde Perspektiven auf eine bessere Zukunft. Viele junge Menschen wissen nicht, wohin sie sich orientieren sollen, weil sie weder eine Beratung noch eine zukunftssichere Ausbildung erhalten. Menschen, die schon lange auf der Suche nach Arbeit sind, verlieren die Hoffnung. Generell nimmt unsere Arbeitswelt auf die Bedürfnisse vieler Menschen kaum Rücksicht. Wenn es darum geht, Beruf und Familie (von anderen Dingen ganz zu schweigen) unter einen Hut zu bekommen, oder bei der Möglichkeit, im Alter noch gesund arbeiten zu können.

Über einen Spitzenplatz im internationalen Städte-Ranking darf sich ein Bürgermeister zwar freuen. Aber eine solche Auszeichnung darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass Vieles in Wien noch im Argen liegt. Solange noch Kinder in Armut aufwachsen und Menschen auf der Straße leben, haben wir unser Ziel einer lebenswerten Stadt für alle noch nicht erreicht. Das und nicht weniger muss der Anspruch einer der reichsten Städte der Welt sein.

WIEN MORGEN

Wien morgen gibt allen Menschen die gleichen Chancen auf eine gute Zukunft. Und das von Anfang an. Eine Kinder-Grundsicherung, die diesen Namen auch verdient, schützt Kinder und Jugendliche vor Armut. Nicht nur mit zusätzlicher finanzieller Hilfe für ihre Familien, sondern auch

durch kostenlose Angebote wie warme Schulmalzeiten, Nachmittagsbetreuung und ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm. So können sie endlich an gemeinsamen Aktivitäten mit ihren Freund:innen teilnehmen, die sich ihre Familie früher nicht leisten konnte.

Alle Jugendlichen bekommen eine zukunftssichere Perspektive. Durch eine gezielte Beratung und Ausbildung in den Berufen, die Wien morgen für uns alle lebenswerter machen: in der Pflege oder in grünen Jobs zum Beispiel. In diesen Bereichen finden auch Menschen, die schon länger auf der Suche nach Arbeit waren, wieder eine sichere Anstellung.

Die Arbeitswelt hat sich gewandelt und geht stärker auf die Bedürfnisse der Menschen ein. Die Stadt Wien ist hier als größte Arbeitgeberin ihrer Rolle als Vorreiterin gerecht geworden. Sie bietet ihren Angestellten bessere Arbeitszeiten, einen Rechtsanspruch auf Altersteilzeit und ermutigt ihre männlichen Angestellten, in der Karenz Verantwortung für die Kinderbetreuung zu übernehmen. Diesem Vorbild folgen immer mehr Betriebe, um attraktiv für Mitarbeiter:innen zu bleiben.

Wenn du einmal in einer finanziellen Notlage bist, bekommst du rasch und sicher Hilfe. Alle Informationen dazu bekommst du bei einer zentralen Anlaufstelle, die dir auch bei allen weiteren Schritten hilft. Die alte komplizierte Zettelwirtschaft hat ein Ende.

Deine Strom- und Heizungsrechnung kannst du wieder ohne Bauchweh öffnen. Die neue Energiegrundsicherung garantiert allen Wiener:innen Zugang zu leistbarer Energie. Und weil die Fernwärme jetzt mehr Grätzl erreicht und konsequent von Gas auf Erdwärme umstellt, sinken die Preise für alle.

Die Stadt hat wieder genug leistbaren Wohnraum für alle geschaffen. Sie setzt niemanden mehr auf die Straße und sie lässt niemanden mehr auf der Straße allein. Als erste Metropole Europas konnte Wien damit die Wohnungslosigkeit beenden.

Wien morgen wird besser, weil wir als Wiener:innen stärker zusammenhalten. Die Stadt hat es in der Hand, allen Menschen die gleichen guten Chancen zu ermöglichen. Wir bringen die klimasozialen Lösungen auf den Tisch, die es dafür braucht.

DAMIT KEIN KIND IN ARMUT AUFWÄCHST: WIENER KINDER-GRUNDSICHERUNG

Jedes Kind in Wien verdient die gleiche Chance auf den bestmöglichen Start ins Leben. Unser Ziel: Kinderarmut ein für alle Mal beenden. Unser Weg dorthin: Die Wiener Kinder-Grundsicherung. Dieses Modell setzt sich zusammen aus vielen verschiedenen Maßnahmen.

Einerseits bringt die neue Kinder-Mindestsicherung Familien mehr Geld, um sie vor Armut zu bewahren. Andererseits sorgen viele zusätzliche kostenlose Angebote dafür, dass jedes Kind regelmäßig eine gesunde warme Mahlzeit bekommt, auch nachmittags gut betreut wird und an Freizeitaktivitäten teilnehmen kann. So schützen wir Kinder nicht nur vor Armut, sondern auch vor sozialer Ausgrenzung.

KINDER VOR ARMUT SCHÜTZEN

UNSER MODELL EINER KINDER-GRUNDSICHERUNG BAUT AUF VIELEN SÄULEN AUF:

- **Zusätzliche finanzielle Hilfe durch eine Kinder-Mindestsicherung**
- **Kostenlose Betreuung und ganztägige Schulformen**
- **Gesunde warme Mahlzeiten in Kindergärten und Schulen**
- **Kostenlose Teilnahme an Kultur-, Freizeit- und Sportangebote mit dem ausgebauten Mobilpass+**
- **So schützen wir Kinder vor Armut und sozialer Ausgrenzung**

BILDUNGSANGEBOTE FÜR JUGENDLICHE: JUGENDCOLLEGE ABSICHERN

Eine gute Bildung eröffnet viele Chancen. Und die sollen allen Jugendlichen in Wien offenstehen. Deshalb wollen wir ein hochwertiges kostenloses Bildungsangebot für junge Menschen schaffen, ausbauen und langfristig absichern. Gleichzeitig soll eine zentrale Stelle entstehen, die junge Menschen beim Einstieg ins Arbeitsleben unterstützt und ihnen verfügbare Hilfsangebote vermittelt.

Ein zentrales Projekt ist das Jugendcollege. Hier können junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren ihre Sprachkenntnisse in Deutsch und Englisch verbessern oder sich in anderen Fächern auf eine weitere Ausbildung oder Lehre vorbereiten. Dieses Erfolgsmodell wollen wir langfristig finanziell absichern. Denn wir schaffen damit neue berufliche Perspektiven und stärken auch den Zusammenhalt in unserer Stadt.

NEUE CHANCEN SCHAFFEN MIT GUTER AUSBILDUNG

Wien steht vor einer komplexen Herausforderung: Auf der einen Seite fehlen Fachkräfte in wichtigen Berufsfeldern, die unsere Stadt am Laufen halten. Auf der anderen Seite suchen viele Menschen eine sichere Arbeit, von der sie gut leben können und die sie erfüllt. Diese beiden scheinbaren Gegenpole wollen wir zusammenbringen. Mit einem umfassenden und gezielten Angebot zur Aus- und Weiterbildung in all jenen Bereichen, in denen Wien auch in Zukunft viele motivierte Arbeitskräfte braucht: In der Pflege, in der Digitalisierung und in grünen Jobs, die uns im Klimaschutz weiterbringen und unsere Stadt lebenswerter machen. Der Wiener Arbeitnehmer:innen Förderungsfonds (waff) wird eine zentrale Rolle spielen, mit der wir diese Aus- und Weiterbildungs-Offensive ins Rollen bringen.

KÜRZERE ARBEITSZEIT, MEHR ZEIT FÜR DICH

Wenn du in deinen Kalender schaust, hast du dich bestimmt auch schon gefragt: Wann soll ich all das erledigen, was ich zu tun habe – und bleibt überhaupt noch Zeit zur Erholung und die Dinge, die mir im Leben wichtig sind? Damit bist du nicht allein. Denn bei 40 Stunden Arbeit in der Woche oder mehr kann sich gar nicht „alles ausgehen“. Für ein gesundes Arbeiten ist es aber wichtig, dass du auch ausreichend Zeit hast für dich, für deine Interessen und für soziale Kontakte. Außerdem haben Studien längst belegt, dass „mehr Freizeit“ nicht „weniger Leistung“ bedeutet, sondern die Produktivität von Betrieben dadurch sogar steigt.

Eine 35-Stunden-Woche würde allen Menschen wieder mehr wertvolle Zeit zurückgeben. Diesem Ziel wollen wir näherkommen, indem die Stadt Wien das für ihre Beschäftigten umsetzt. Dadurch wird die Stadt auch zu einer attraktiveren Arbeitgeberin. Und das ist wichtig, weil wir viele zusätzliche Arbeitskräfte brauchen – im Gesundheitswesen, bei den Öffis, an Kindergärten und Schulen, und und und…

GESUND ARBEITEN IM ALTER

Mit dem Alter bringen wir immer mehr wertvolle Erfahrung im Beruf ein. Gleichzeitig sind wir irgendwann nicht mehr so belastbar wie unsere 20 Jahre jüngeren Kolleg:innen. Das ist ganz natürlich, aber unsere Arbeitswelt nimmt darauf kaum Rücksicht: Zwischen Vollzeitarbeit und Ruhestand gibt es einen großen Spielraum, der oft nicht genutzt wird. Das wollen wir ändern.

Altersteilzeit gibt dir die Möglichkeit, in den letzten 5 Jahren vor der Pension schrittweise deine Arbeitszeit zu reduzieren. Wir wollen, dass du darauf einen Rechtsanspruch bekommst. Weil die Stadt als Arbeitgeberin das sofort umsetzen kann, sollen alle ihre Beschäftigten dieses Recht auf Altersteilzeit haben. So können Menschen, wenn sie das wollen, ihren Beruf länger, gesünder und zufriedener ausüben.

INTEGRATION FÖRDERN MIT SPORT

Beim Sport kommt ganz Wien zusammen: Das gemeinsame Training als Team verbindet Menschen aus allen Bezirken und Herkunftsländern, die in ihrem Alltag und Berufsleben vielleicht sonst

nie miteinander ins Gespräch kommen würden. Diese Chance wollen wir nutzen, um das gegenseitige Verständnis und den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu stärken. Ganz gezielt wollen wir multikulturelle Sportvereine fördern, die Brücken bauen und damit Integration ermöglichen. Denn Integration bedeutet: aufeinander zugehen. Am besten gelingt das immer dort, wo alle als Team zusammenhalten.

GUTE PERSPEKTIVEN FÜR JUNGE MENSCHEN

Jugendliche sind in einer Lebensphase, in der sich ihr ganzer Alltag ändert: Die Schulzeit geht vorbei und oft ist gar nicht klar, was danach kommt und welche Berufsmöglichkeiten es überhaupt gibt. Genau an diesem Punkt wollen wir jungen Menschen in Wien mehr Sicherheit und Orientierung geben. Wir wollen mehr Lehrstellen in städtischen Betrieben und überbetriebliche Ausbildungsstätten schaffen, die eine breite Qualifikation ermöglichen. Weil wir in Zukunft mehr Fachkräfte in grünen Jobs und sozialen Berufen brauchen, setzen wir einen großen Schwerpunkt auf neue Ausbildungsplätze in diesen Bereichen. Das ist ein wirksames Rezept gegen Jugendarbeitslosigkeit, gibt jungen Menschen die Perspektive auf sichere, sinnvolle und gut bezahlte Jobs – und es trägt dazu bei, dass Wien morgen besser und lebenswerter für uns alle wird.

JUGENDLICHEN DIE BESTEN CHANCEN GEBEN

- **13.500 Jugendliche und junge Erwachsene bis 24 Jahre in Wien sind derzeit auf der Suche nach Arbeit**
- **Insgesamt sind 3.837 Jugendliche auf der Suche nach einer Lehrstelle**
- **Stadt, Wien Holding und Stadtwerke haben 2024 1.214 Lehrlinge ausgebildet**

WIR WOLLEN JUNGEN MENSCHEN WIEDER EINE POSITIVE PERSPEKTIVE GEBEN, INDEM WIR:

- **Die Zahl der Lehrstellen in städtischen Betrieben um 25 % steigern**
- **Ein neues Ausbildungszentrum für Green Jobs schaffen**
- **Den Fokus auf soziale Berufe legen**

FRAUEN IN DER ARBEITSWELT STÄRKEN

Unser Ziel ist die volle Gleichstellung von Frauen in allen Lebensbereichen. Die Realität schaut aber auch im Jahr 2025 noch so aus, dass Frauen in der Arbeitswelt Steine in den Karriereweg gelegt werden. Damit wollen wir konsequent aufräumen und Frauen gezielt stärken. Wir brauchen die richtigen Angebote zur Aus- und Weiterbildung, um verschlossene Türen bis in die Führungsetage zu öffnen. Und wir müssen faire Voraussetzungen schaffen: Eine gerechte Aufteilung der Kinderbetreuung auf beide Elternteile fördern und allen Beteiligten ermöglichen, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen – mit besseren Kinderbetreuungs-Angeboten und flexibleren Arbeitszeiten. Nur so erreichen wir, dass die Teilzeitquote zurückgeht und viele Frauen überhaupt erst die Möglichkeit zu bezahlter Vollzeitarbeit bekommen.

WIENER JOBGARANTIE: PERSPEKTIVE GEGEN LANGZEITARBEITSLOSIGKEIT

Die Suche nach einem Arbeitsplatz ist für Betroffene eine äußerst belastende Situation. Je länger dieser Zustand anhält, desto mehr wächst der Druck. Viele Menschen finden schwer eine neue Arbeit, weil sie kurz vor dem Pensionsalter stehen, wegen einer Erkrankung eingeschränkt sind oder aus anderen Gründen gerade eine schwere Lebensphase durchmachen. Diese Menschen dürfen wir nicht mit der Androhung von Sanktionen bestrafen – wir müssen ihnen mit echten Perspektiven aus der Langzeitarbeitslosigkeit helfen.

Eine neue Wiener Jobgarantie hilft Menschen, die über längere Zeit keine neue Arbeit finden. Sie bekommen die Möglichkeit zu einer freiwilligen und sinnvollen Beschäftigung, die ihre Existenz absichert. Das verbessert auch die Chancen am Arbeitsmarkt und unterstützt beim Wiedereinstieg ins Berufsleben.

GRÜNE JOBS MIT ZUKUNFT

Wir haben jetzt die große Chance, Wien in den kommenden Jahren grüner und dadurch lebenswerter für alle zu machen: Mehr Grünflächen und begrünte Gebäude, neue Parks mit zahlreichen schattenspendenden Bäumen, ein guter Schutz vor Hitze, nachhaltige günstige Energie für alle Haushalte und vieles mehr. Das ist nicht nur gut fürs Klima und für unsere Lebensqualität – es schafft auch zahlreiche neue Arbeitsplätze.

Wir wollen ein neues Ausbildungszentrum für diese „Green Jobs" einrichten und damit vielen Menschen eine Perspektive auf einen guten Arbeitsplatz geben – vor allem Jugendlichen am Beginn ihrer Karriere oder älteren Menschen, die sich aus anderen Branchen umorientieren. Nachhaltige Betriebe bekommen so die Fachkräfte, die sie brauchen. Und wenn Unternehmen umweltfreundliche Projekte umsetzen und Menschen beschäftigen, die vorher schwer einen Arbeitsplatz gefunden haben, soll die Stadt das unterstützen. Zum Beispiel, indem bei der Vergabe öffentlicher Projekte vermehrt auf diese ökosozialen Kriterien geachtet wird.

GREEN JOBS: VIELFÄLTIG, ZUKUNFTSSICHER UND MIT MEHRWERT FÜR ALLE

- **Für die Energiewende brauchen wir Installateur:innen und Elektiker:innen, Spezialist:innen für thermische Sanierung und Fachkräfte für energieeffiziente Heizsysteme**
- **Im Bereich der Mobilitätswende brauchen wir Öffi-Fahrer:innen, Verkehrsplaner:innen, Bauarbeiter:innen und viele mehr**
- **Auch die Etablierung einer Kreislaufwirtschaft braucht Fachkräfte im Bereich Recycling, Bauplanung und Bauausführung**
- **Für die Klimawandel-Anpassung brauchen wir Stadtplaner:innen und Gärtner:innen**

ENERGIE FÜR ALLE LEISTBAR MACHEN

Wenn die Energiepreise steigen, ist das vor allem für Menschen mit wenig Einkommen ein großes Problem. Wenn die Energierechnung nicht mehr bezahlt werden kann, droht im schlimmsten Fall sogar die Abschaltung von Strom und Gas. In diese Situation soll niemand mehr in Wien kommen. Wir wollen eine Energie-Grundsicherung einführen. Damit kannst du und jeder Haushalt die Kosten für den Grundbedarf an Energie decken. Gleichzeitig zahlt sich ein sorgsamer Umgang mit Energie aus, weil für einen höheren Verbrauch die „normalen" Kosten anfallen. So stellen wir sicher, dass jeder Mensch in Wien einen sicheren Zugang zu Energie bekommt und dabei am Ende nicht unsere Umwelt und das Klima „draufzahlen".

SPRUNGBRETT IN EIN GUTES LEBEN: BEDARFSORIENTIERTE GRUNDSICHERUNG

Wir haben ein großes Ziel: Ein gutes Leben für alle in einem Wien, in dem kein Mensch mehr in Armut leben muss. Wir alle können unerwartet in eine schwierige Lage geraten, die unser Leben auf den Kopf stellt. Auch in solchen Notsituationen muss unser soziales Auffangnetz in Zukunft greifen. Wir Grüne treten daher für eine bedarfsorientierte Grundsicherung ein, die alle Menschen vor manifester Armut schützt und als Sprungbrett zurück in ein gutes und sicheres Leben dient.

WOHNUNGSLOSIGKEIT EIN FÜR ALLE MAL BEENDEN

In einer der reichsten Städte der Welt soll niemand auf der Straße leben müssen. Wir wollen Wien zur ersten Metropole Europas machen, die Wohnungslosigkeit endgültig überwindet. Und zwar bis 2030. Für dieses Ziel braucht es ein klares Umdenken nach dem Motto „Housing First“: Wohnungslose Menschen bekommen möglichst rasch wieder eine eigene Wohnung und werden dabei professionell begleitet. Leistbarer Wohnraum wird zu diesem Zweck der Wohnungslosenhilfe zur Verfügung gestellt. Notquartiere sind keine Dauerlösung, müssen aber das ganze Jahr über ganztägig geöffnet werden, damit niemand auch nur eine Nacht auf der Straße schlafen muss. Und wir müssen Menschen besser vor dem Verlust ihrer Wohnung schützen, damit sie erst gar nicht in eine solche Notsituation kommen.

RASCHE HILFE IN DER NOT – FÜR ALLE EINFACH ZUGÄNGLICH

Wer in Wien Hilfe in einer Notsituation braucht, soll diese auch rasch und einfach bekommen. Derzeit ist das Ausfüllen von Anträgen und Formularen oft noch unnötig kompliziert, wichtige Angebote sind für Betroffene schwer erreichbar. Wir wollen das wesentlich verbessern. Digital vernetzte Stellen machen Schluss mit langen Wartezeiten. Wichtige Hilfsangebote werden einfacher zugänglich, ohne komplizierte Zettelwirtschaft. Eine zentrale Anlaufstelle gibt Auskunft zu allen Fragen der sozialen Sicherheit. Mobile Sozialberatungen in jedem Grätzl unterstützen direkt vor Ort. Die Hilfe in besonderen Lebenslagen wird zur Wiener Soforthilfe ausgebaut, um die Versorgung von Grundbedürfnissen für alle abzusichern. Eine neue Wiener Wohlfahrts-Stiftung wird unter der Aufsicht der Stadt zum gemeinsamen Dach für alle sozialen Stiftungen, ihr Angebot wird dadurch effizienter und transparent nachvollziehbar. Und Menschen, die an einer Suchterkrankung leiden, sollen Hilfe in ihrer Nähe bekommen, indem die Sucht- und Drogenhilfe wieder an mehreren Standorten präsent ist.

VOLLE GLEICHSTELLUNG FÜR ALLE WIENERINNEN

WIEN HEUTE

Machen wir uns nichts vor: Frauen sind in Wien auch im Jahr 2025 in wesentlichen Bereichen schlechter gestellt. Das zeigt sich bereits beim Blick auf den Lohnzettel: Noch immer verdienen Frauen in Wien für die gleiche Arbeit 11 % weniger als Männer – sie arbeiten also 40 Tage „gratis“. Die Ursachen sind bekannt, die wirksamen Maßnahmen auch. Was Wien heute fehlt, ist der Mut zu gerechten Entscheidungen.

Neo(s)-liberale Sprüche wie „Vollzeitarbeit muss sich auszahlen“ bringen uns nicht weiter. Sie verstellen sogar den Blick aufs eigentliche Problem. Denn Frauen wird heute noch der Großteil der Kinderbetreuung umgehängt, was vielen die Chance auf eine bezahlte Vollzeitarbeit verbaut. Und selbst die garantiert noch lang keine faire Bezahlung: Firmen legen Gehälter nicht offen, die ungleiche Bezahlung von Männern und Frauen wird „unsichtbar“ gehalten und kann gar nicht erst gezielt bekämpft werden. In gut bezahlten leitenden Positionen arbeiten weiterhin viel mehr Männer, der Weg in die Führungs-Etage wird Frauen schwergemacht, und das von Anfang an: Viele Mädchen werden gar nicht erst zu einer Karriere in gutbezahlten Branchen ermutigt und der Zugang zur notwendigen Ausbildung bleibt ihnen versperrt.

Aber auch in Sachen Gesundheit sind Frauen deutlich schlechter versorgt: Die Wartezeit auf einen Termin bei der Frauenärztin ist lang, ganz besonders in einer der viel zu wenigen Kassenordinationen. Die Hilfe für Betroffene von Endometriose ist schlecht, weil die Forschung frauenspezifische Erkrankungen die längste Zeit ignoriert hat. Bei der Geburt bekommen Frauen oft nicht die Unterstützung, die sie brauchen oder erleben in dieser verletzlichen Situation sogar Gewalt. Generell ist Männergewalt ein großes Problem, auch in Wien. Es mangelt an sicheren Zufluchtsorten für Frauen und an Angeboten, die Gewalt verhindern, bevor sie entsteht.

Keine Frage: In den letzten 100 Jahren wurden viele Fortschritte erreicht. Jeder einzelne davon musste aber erst hart von Frauen für Frauen erkämpft werden. Es reicht nicht, wenn wir uns heute auf ihren Erfolgen ausruhen. Schon gar nicht in Zeiten, in denen rechte Regierungen auf der ganzen Welt die lange erkämpften Rechte von Frauen über Nacht wieder zerstören.

Dafür müssen wir nicht weit weg in die USA unter Donald Trump schauen. Ein Schritt über die Wiener Stadtgrenze nach Niederösterreich genügt: Dort setzt die rechtsextreme FPÖ in der Landesregierung ihre Zerstörungs-Fantasien längst in die Tat um. Mit einer „Herdprämie“ sollen Frauen wieder in die völlige Abhängigkeit von ihrem Mann gedrängt werden. Genau mit solchen Retro-Ideen würde die FPÖ auch in Wien die Gleichstellung um Jahrzehnte zurückwerfen, wenn sie die Möglichkeit dazu bekommt. Mit der ÖVP hat sie in vier Bundesländern bereits eine Verbündete, deren „traditionelles“ Frauenbild in entscheidenden Punkten nicht weit von dem der FPÖ entfernt ist.

Jetzt entscheidet sich, in welche Richtung sich Wien entwickelt: Um Jahrzehnte zurück in eine überwunden geglaubte Zeit, in der Frauen das Recht auf ihre Selbstbestimmtheit genommen wird – oder nach vorne in eine gerechtere Zukunft. Dafür ist es ganz wesentlich, wer in den kommenden Jahren gemeinsam mit der SPÖ in Wien regiert.

WIEN MORGEN

Wien morgen ist eine Stadt, in der Frauen gleichberechtigt, sicher und selbstbestimmt leben können. Ungerechte Hürden in der Arbeitswelt wurden gezielt abgebaut. Bereits in jungen Jahren werden Mädchen gefördert und ermutigt, eine Karriere in einer gut bezahlten Zukunftsbranche einzuschlagen. Immer mehr Frauen wechseln in diese Jobs, weil sie kostenlosen Zugang zur passenden Aus- und Weiterbildung haben. Und soziale Berufe von Pflege bis Pädagogik, in denen noch vorwiegend Frauen tätig sind, werden deutlich besser bezahlt.

Seit immer mehr Betriebe verpflichtet sind, ihre Gehälter offenzulegen und die Ungleichbezahlung von Männern und Frauen abzubauen, schließt sich die ungerechte Einkommensschere deutlich schneller. Das liegt auch daran, dass wesentlich mehr Frauen in Führungspositionen arbeiten. In städtischen Unternehmen liegt der verpflichtende Frauenanteil bei 50 %.

Bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen schaut die Stadt darauf, dass Unternehmen ebenfalls Standards wie Fair Pay, familienfreundliche und geschlechtergerechte Arbeitszeiten einhalten. Auf diesem Weg ziehen immer mehr Betriebe nach und ermöglichen z.B. auch ihren männlichen Angestellten, in der Karenz einen gerechten Anteil der Kinderbetreuungspflichten zu übernehmen.

Auch in allen anderen Lebensbereichen wird die Benachteiligung von Frauen konsequent abgebaut. Zum Beispiel bei der medizinischen Versorgung, wo Wien deutlich mehr gynäkologische Kassenordinationen an den Start gebracht hat. Betroffene von Endometriose bekommen die Unterstützung, die sie brauchen. Eine gute Betreuung bei der Geburt durch Hebammen ist jetzt garantierter Standard. Niederschwellige Beratung im Gesundheits-Kiosk steht allen Mädchen und Frauen offen. Jedes Spital mit gynäkologischer Abteilung bietet einen kostenlosen und sicheren Schwangerschaftsabbruch an. Und damit Frauen nicht länger die Kosten für Verhütung tragen müssen, bekommen sie dazu gratis Zugang.

Sichere Zufluchtsorte und eine vertrauensvolle Beratung helfen betroffenen Frauen und ihren Kindern, aus einer Gewaltbeziehung zu entkommen und sich ein neues Leben aufzubauen. Kampagnen und Workshops setzen an, bevor Gewalt entsteht und nehmen Männer in die Pflicht, Verantwortung in ihrer Partnerschaft zu übernehmen.

Frauen und ihre Perspektiven werden sichtbarer in unserer Gesellschaft, in Kunst und Kultur. Sogar im Stadtbild kannst du sehen, dass Wien sich mit Blick auf die Bedürfnisse von Frauen weiterentwickelt hat. Auf den sicher und hygienisch gestalteten öffentlichen Toiletten gibt es gratis Menstruationsartikel. Und in jedem Bezirk gibt es Mädchenzentren, an denen junge Frauen in einem geschützten Raum ihre Freizeit und ihre Zukunft frei nach ihren Vorstellungen gestalten können.

Unser klares Ziel ist und bleibt: Volle Gleichstellung von Frauen in allen Lebensbereichen. Solange das nicht erreicht ist, werden wir weiter dafür kämpfen. Mit dieser Entschlossenheit kann Wien in den kommenden Jahren viel erreichen.

GLEICHER LOHN FÜR GLEICHE ARBEIT, FAIRE CHANCEN FÜR ALLE FRAUEN

Würdest du Jahr für Jahr über einen Monat lang „gratis“ arbeiten? Was völlig absurd klingt, ist für Frauen in Wien statistisch gesehen Realität. Für die gleiche Arbeit bekommen sie im Schnitt 11 % weniger Gehalt als Männer. Im Lauf eines 40-jährigen Arbeitslebens verdienen Frauen in Österreich ganze 232.000 Euro weniger.

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit muss zur Selbstverständlichkeit werden. Das wollen wir auf vielen Wegen erreichen. Betriebe sollen verpflichtet werden, Gehälter transparent offenzulegen und unfaire Lohn-Unterschiede gezielt abzubauen. Als Arbeitgeberin soll die Stadt Wien sicherstellen, dass FairPay und gerechte Arbeitsbedingungen für all ihre Angestellten selbstverständlich wird. Bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen soll darauf geachtet werden, dass auch beauftragte Unternehmen Gleichstellungs-Standards erfüllen. Zusätzlich wollen wir Frauen mit Aus- und Weiterbildungs-

Programmen gezielt den Weg in gut bezahlte Zukunftsbranchen ebnen und beim Wiedereinstieg in den Beruf unterstützen. Und soziale Berufe von Pflege bis Pädagogik, in denen (noch) vorwiegend Frauen tätig sind, sollen deutlich besser bezahlt werden. Nicht zuletzt soll der Anteil von Frauen in Führungspositionen gezielt auf 50 % ansteigen. Die Hälfte und kein bisschen weniger: Das steht Frauen gerechter Weise zu.

GLEICHHEIT AM LOHNZETTEL SCHAFFEN

FRAUEN ERHALTEN FÜR DIE GLEICHE ARBEIT NOCH IMMER WENIGER GEHALT ALS MÄNNER:

- **Österreichweit verdienen Frauen im Schnitt 16,6 % weniger, im letzten Jahr haben sie somit ab dem 1. November „gratis“ gearbeitet, also ganze zwei Monate!**
- **Auch in Wien verdienen Frauen für gleichwertige Arbeit nahezu 11 % weniger als Männer, sie haben 2024 ab dem 22. November „gratis“ gearbeitet – das sind über 5 Wochen!**
- **Um den diskriminierenden Gender Pay Gap zu schließen wollen wir:**
- **Mädchen und Frauen mit gezielten Förderungen in besser bezahlte Berufe bringen**
- **Betriebe zu Lohntransparenz und zum Abbau von Ungleichheiten verpflichten**

DEUTLICH MEHR FRAUEN DEN WEG IN GUT BEZAHLTE FÜHRUNGSPOSITIONEN ERMÖGLICHEN:

- **Heute gibt es in den Aufsichtsräten der städtischen Betriebe immer noch viel mehr Männer als Frauen**
- **Auf 50 % wollen wir diesen Anteil verpflichtend anheben**
- **Faire Bezahlung und geschlechtergerechte Arbeitsbedingungen sollen mitentscheiden, welche Unternehmen öffentliche Aufträge bekommen**

MÄDCHENZENTRUM IN JEDEM BEZIRK: RAUM FÜR EMPOWERMENT UND ZUKUNFT

Wir wollen allen Mädchen und jungen Frauen in Wien einen sicheren Raum geben, an dem sie die Unterstützung und Bestärkung bekommen, die ihnen zusteht. Dafür wollen wir Mädchenzentren in alle 23 Bezirke bringen. So bekommt jedes Mädchen ganz in der Nähe kostenlosen Zugang zu Freizeitangeboten, Bildungsprogrammen, beruflicher Orientierung und vertraulicher Beratung bei Problemen aller Art. Das ist ein wichtiger Beitrag, um Mädchen von früh an in ihrer Selbstbestimmung zu stärken, vor Gewalt zu schützen und mehr Chancengleichheit zu schaffen.

50 % FRAUEN IN ZENTRALEN POSITIONEN DER STADT

In Wien gibt es viel zu wenig Frauen in Führungspositionen. Das vergrößert nicht nur die ungerechte Einkommensschere zwischen den Geschlechtern. Es bedeutet auch, dass wichtige Entscheidungen in unserer Stadt noch immer hauptsächlich von Männern getroffen werden. Beides steht somit der vollen Gleichstellung von Frauen im Weg. Wir wollen Frauen die Sichtbarkeit und die Entscheidungsmacht geben, die ihnen zusteht: Faire 50 % und nicht weniger. Dieser gleichwertige Anteil soll künftig in den Aufsichtsräten der städtischen Unternehmen und in allen Top-Jobs der Stadtverwaltung gelten. Die Stadt Wien soll aber nicht nur zum Vorbild für die Führungsetagen anderer Betriebe werden, sondern auch öffentliche Aufträge daran knüpfen, dass Unternehmen Standards in Sachen Gleichberechtigung erfüllen. So machen wir FairPay, familienfreundliche Arbeitszeiten und geschlechtergerechte Arbeitsbedingungen von der Ausnahme immer mehr zur Selbstverständlichkeit.

SICHERE ZUFLUCHTSORTE: 6. FRAUENHAUS IN WIEN

Die Wiener Frauenhäuser sind sichere Zufluchtsorte, die gewaltbetroffenen Frauen und ihren Kindern Schutz bieten und sie beim Start in ein gewaltfreies Leben unterstützen. Wir sorgen dafür, dass sie ihre wichtige Arbeit fortsetzen und weiter ausbauen können. Deshalb soll Wien ein zusätzliches 6. Frauenhaus bekommen. Keine Frau soll dazu gezwungen sein, in einer gewaltvollen Partnerschaft zu bleiben, weil sie keine anderen Perspektiven hat.

STADTTEILE OHNE PARTNERGEWALT IN GANZ WIEN

Unser wichtigstes Ziel, um Frauen zu schützen: Gewalt verhindern, bevor sie passiert. Am besten dort, wo Frauen in den häufigsten Fällen Gewalt erleben – in den eigenen vier Wänden. Genau hier setzt das Erfolgsprojekt „StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt“ an, das auf Grüne Initiative in den letzten Jahren massiv in ganz Österreich ausgebaut wurde. Bei Workshops direkt in den Grätzln und Wohnsiedlungen werden Menschen ermutigt, Zivilcourage zu zeigen und häusliche Gewalt zu durchbrechen, wenn sie Notsituationen bemerken und die Nachbarin Hilfe braucht. Dieses Projekt wollen wir auf ganz Wien ausweiten, damit jeder Bezirk zu einem Stadtteil ohne Partnergewalt wird.

MEHR MÄNNER IN KARENZ: FAIRE TEILUNG VON BETREUUNGSPFLICHTEN

Um Frauen in der Arbeitswelt und in ihrer Selbstbestimmtheit zu stärken, müssen wir auch die notwendigen Bedingungen schaffen. Ganz zentral: Eine faire, partnerschaftliche Aufteilung der Kinderbetreuung auf beide Elternteile. Als Arbeitgeberin kann die Stadt hier als Vorbild viel bewegen. Sie soll den Anteil ihrer männlichen Bediensteten, die in Elternkarenz gehen, aktiv verdoppeln. Das gelingt mit einer modernen Unternehmenskultur, die Vätern ermöglicht und dazu ermutigt, ihre Verantwortung bei der Kinderbetreuung zu übernehmen.

BEWUSSTSEIN FÜR GLEICHSTELLUNG STÄRKEN

Im Bewusstsein unserer Gesellschaft sind diskriminierende Vorstellungen noch immer tief verwurzelt. Kinderbetreuung wird als „Frauensache“ abgetan, Frauenmorde medial als „Familiendrama“ verharmlost. Diese Bilder haben direkte – im schlimmsten Fall sogar lebensgefährliche – Auswirkungen auf das Leben von Frauen. Mit Bildungs- und Aufklärungsarbeit wollen wir damit aufräumen und gezielt das Bewusstsein für Gleichstellung stärken. Die Kampagne „MANN.KANN“ zum Beispiel hilft Männern und Burschen, sexistische Rollenbilder zu hinterfragen, gewaltfrei zu leben und ihren gerechten Anteil in der Sorgearbeit zu übernehmen.

SCHUTZ FÜR BESONDERS GEFÄHRDETE FRAUEN

Wer der Gefahr von männlicher Gewalt besonders stark ausgesetzt ist, darf nicht schutzlos allein gelassen werden. Sexarbeiterinnen sind einem großen Risiko ausgesetzt, geeignete Hilfsangebote fehlen. Die Stadt soll Sexarbeiterinnen mit sicheren Rückzugsorten Schutz bieten und Anlaufstellen schaffen, an denen sie Unterstützung von mehrsprachigem Personal bekommen.

FRAUENGESUNDHEIT IN DEN MITTELPUNKT STELLEN

Frauen sind nach wie vor medizinisch schlechter versorgt als Männer. Das gilt nicht nur allgemein, weil spezifische Erkrankungen und der Körper von Frauen lange Zeit in der Forschung ignoriert wurden. Auch ganz konkret bei uns in Wien reicht das Gesundheits-Angebot für Frauen bei weitem nicht aus. Das wollen wir auf der ganzen Linie verbessern. Von niederschwelliger Beratung und einer guten Vorsorge über kostenfreie Verhütung und Zugang zu sicheren Schwangerschaftsabbrüchen bis hin zu einer optimalen Geburtsbegleitung und modernen Behandlungen. Denn jede Frau hat das Recht auf die beste Gesundheit.

JEDER FRAU DIE BESTE GESUNDHEIT ERMÖGLICHEN

MIT UNS GRÜNEN BEKOMMT WIEN MORGEN:

- **Deutlich mehr gynäkologische Kassen-Ordinationen für raschere Termine**
- **Verbesserte Hilfe für Betroffene von Endometriose**
- **Kostenlose Menstruationsprodukte und andere Maßnahmen zur Stärkung der Menstruationsgesundheit**
- **Eine garantierte Eins-zu-Eins-Betreuung durch Hebammen während der Geburt**
- **Maßnahmen, die einen respektvollen Umgang in der Geburtshilfe sicherstellen und Frauen unter der Geburt vor Gewalt schützen**
- **Zugang zu einem sicheren und kostenfreien Schwangerschaftsabbruch in allen öffentlichen Spitälern mit Gynäkologie**
- **ein Pilotprojekt, das kostenlos Verhütungsmittel an Frauen verteilt**
- **Niederschwellige Frauengesundheits-Kioske in jedem Bezirk – nach dem erfolgreichen Vorbild des Projekts „Fem MED"**

AN EINER GESCHLECHTERGERECHTEN STADT BAUEN

Durch altes Denken in der Stadtplanung wird Diskriminierung wortwörtlich „einzementiert": Bei der Gestaltung von Gebäuden und vom öffentlichen Raum werden grundlegende Bedürfnisse von Frauen oft einfach ignoriert. Dabei können wir unsere Stadt bereits mit einfachen Standards wesentlich lebenswerter und inklusiver machen. Gender Mainstreaming muss auch in der Stadtplanung und -entwicklung gestärkt werden. Mit innovativen Projekten nach dem Vorbild der Frauen-Werk-Stadt soll feministische Stadtplanung in Wien vorzeigen, wie gendergerechter Wohnbau auf die Alltagsbedürfnisse der Bewohnerinnen dieser Stadt eingeht. Ein weiteres Beispiel für geschlechtergerechte Planung ist, dass ausreichend öffentliche Toiletten barrierefrei, sicher und hygienisch geplant und umgestaltet werden.

FRAUENRÄUME: SICHTBARKEIT FÜR FRAUEN IN KUNST UND KULTUR

Kunst und Kultur sind in Wien stark männlich dominiert. Theater und Museen werden großteils von Männern geleitet. Aber auch im Programm dieser Institutionen sind Künstlerinnen stark unterrepräsentiert und bekommen nicht den Raum, der ihnen zusteht. Wir wollen das ändern und Projekte wie „FrauenRäume" verstärkt fördern, die der Perspektive von Frauen in Kunst und Kultur mehr Sichtbarkeit geben und Plattformen zur kreativen Entfaltung bieten.

GLEICHSTELLUNG ÜBERALL MITDENKEN UND IM BUDGET VERANKERN

In so gut wie allen Bereichen unserer Gesellschaft werden Frauen heute noch benachteiligt: am Arbeitsplatz, im Gesundheitswesen oder bei der Ausbildung, um nur einige Beispiele zu nennen. Das Budget der Stadt ist ein entscheidender Hebel, mit dem wir diese Ungleichheiten gezielt abbauen können. Rot-Pink hat das große Potenzial von Gender-Budgeting viel zu wenig genutzt. Wir wollen dafür sorgen, dass in Zukunft ein konsequentes Vorankommen bei der Gleichstellung von Frauen wieder bei jeder Entscheidung mitgedacht wird, für die öffentliche Gelder eingesetzt werden. So machen wir Wien bis 2030 zu einer Stadt, die Frauen stärkt, schützt und fördert – für eine gerechte Zukunft, in der volle Gleichstellung in allen Lebensbereichen zur Realität wird.

BESSER WIRTSCHAFTEN IN WIEN

WIEN HEUTE

Die Wiener Wirtschaft steht vor einem großen Umbruch: Die Zeichen der Zeit stehen auf Wandel hin zu mehr Unabhängigkeit und Nachhaltigkeit. Es ist Aufgabe der Politik, diesen Wandel zu fördern. Und es ist die Aufgabe der Unternehmen, die Rahmenbedingungen zu nutzen und für eine gute Zukunft zu sorgen: Wirtschaftlich aber auch sozial. Innovative Unternehmen stellen längst auf klimaneutrales Wirtschaften um. Aber anstatt zu gestalten und diesen Wandel zu unterstützen, schaut die rot-pinke Stadtregierung großteils passiv zu.

Städtische Unternehmen haben Entwicklungen verschlafen. Die Wien Energie ist stark von Gas abhängig, weil sie nicht mutig genug auf saubere erneuerbare Energiequellen umgestiegen ist. Das kommt den Wiener:innen teuer. Wiener Wohnen hätte seine Gemeindebauten längst sanieren und mit günstiger, grüner Energie versorgen müssen. Und die Wiener Linien müssten deutlich höhere Kapazitäten schaffen, damit die klimasoziale Verkehrswende gelingt.

Verschlafen wurde auch der Megatrend Digitalisierung. Bis heute fehlt ein flächendeckendes Glasfaser-Netz, die digitale Kompetenz für Schüler:innen und Erwachsene wird nicht ausreichend gefördert und Wien ist zu wenig attraktiv für innovative Digitalunternehmen. Die Verwaltung der Stadt Wien beruht noch immer auf einer veralteten Zettelwirtschaft, die digitale Möglichkeiten nicht ausreichend nutzt – sehr zum Nachteil für Unternehmen und die Menschen in der Stadt.

Die Wirtschaft in Wien folgt heute noch immer der alten Wegwerf-Logik: Unmengen an Rohstoffen werden für Produkte verbraucht, die nach kurzer Lebensdauer im Müll landen. Das ist nicht nur unwirtschaftlich, es zerstört auch unsere Umwelt. Und es kommt am Ende auch dir teuer, weil du ständig neue Produkte kaufen musst, die bald wieder kaputt sind. So verbrauchen wir weit mehr Rohstoffe, als unser Planet uns bietet. Diese Rechnung kann sich nicht ausgehen. Genauso sorglos geht Wien auch mit wertvollen Flächen um. In Einkaufsstraßen reiht sich ein leeres Schaufenster an das andere. Gleichzeitig bleiben viele nachhaltige Geschäfts-Ideen nur Ideen, weil zur Realisierung das geeignete Geschäfts-Lokal fehlt.

Weil die Stadt ihre öffentlichen Aufträge nicht mit Blick auf Nachhaltigkeit vergibt, vergibt sie viele Chancen. Kleine, mutige Wiener Unternehmen, die auf die Umwelt schauen, bekommen gar keine Chance. Die öffentlichen Aufträge gehen in der Regel an große internationale Firmen, deren Angebote nur auf den ersten Blick „günstig“ scheinen. Der wahre Preis ist viel höher, wenn alle Folgekosten eingerechnet werden. Und draufzahlen müssen wir alle: Unsere Umwelt, die ohne Rücksicht zerstört wird. Die Angestellten, die für wenig Lohn die Aufträge erfüllen. Und niedrige Löhne führen zu weniger Kaufkraft, was letztlich wieder den Unternehmen selbst schadet.

Die scheidende Stadtregierung hat auch alles andere als nachhaltig gewirtschaftet: Wiens Budget-Defizit ist explodiert. So gern sich die NEOS als „Sparmeisterin der Nation“ inszenieren – in den tiefroten Zahlen der Stadt schimmert viel Pink durch. Keine Frage: Die weltweiten Krisen haben für Wien höhere Kosten verursacht. Aber auch fehlender Mut und verschlafene Entscheidungen haben das Budgetloch immer weiter aufgerissen. Das „Festklammern“ an veralteten Autobahn-Projekten kostet am Ende um ein Vielfaches mehr, als wenn man gleich in nachhaltige Konzepte investiert.

Wenn die SPÖ auch die kommenden fünf Jahre ohne einen Koalitionspartner regiert, der auf unsere Zukunft, unsere Umwelt und Wirtschaft schaut, droht im wahrsten Sinne ein „Weiterwirtschaften wie bisher“. Und das können wir uns nicht leisten, wenn wir auch unseren Kindern und Enkelkindern ein gutes Leben sichern wollen. Die Welt ist im Wandel und der macht auch vor Wien nicht halt. Die Frage ist nur: Wollen wir den Wandel positiv selbst gestalten, oder sehen wir tatenlos zu, wie der Wandel in die Krise führt?

WIEN MORGEN

Wiens Wirtschaft von morgen wird zum Vorbild in Sachen Innovation, Fortschritt und Nachhaltigkeit. Es entsteht eine Stadtwirtschaft, die das Klima schützt und mit einem sozialen und ökologischen Wirtschaftswachstum viele nachhaltige Jobs für die Wiener:innen schafft.

Die Unternehmen der Stadt sind Vorreiter im Klimaschutz und stärken mit schlauen Investitionen unsere Wirtschaft. Gezielte Förderungen unterstützen Unternehmen beim positiven Wandel. Erneuerbare Energie, saubere grüne Öffis und rundum sanierte Wohnungen machen dein Leben günstiger, besser und klimafreundlicher.

Du hast jetzt flächendeckend schnelles Internet und erledigst Behördenwege und viele weitere alltägliche Aufgaben, für die du früher zweimal durch die halbe Stadt musstest, bequem vom Handy aus.

Das alte Eisenwarengeschäft ums Eck, das so lange du dich zurückerinnern kannst leer stand, ist jetzt ein Reparatur-Betrieb, der deinen abgewohnten Sessel aufmöbelt und deinen angerosteten Drahtesel wieder flottmacht. Im Schaufenster, das dich vor kurzem noch leer angegähnt hat, stellen jetzt junge Wiener Designer:innen ihre nachhaltigen Produkte aus. Und das alles: Made in Wien. Denn gute Geschäfts-Ideen haben es jetzt leichter, auch zu einem erfolgreichen Geschäft zu werden: Innovative Start-Ups, die auf zufriedene Mitarbeiter:innen und eine gesunde Umwelt schauen, werden nämlich gezielt gefördert und auf ihrem Weg unterstützt.

Statt von der Fabrik übers Fließband direkt auf dem Müll zu landen, bekommen Produkte von Haus aus eine lange Lebensdauer. Selbst wenn die einmal zu Ende geht, ist noch nicht lange nicht Schluss: Die wertvollen Bestandteile und das Verpackungsmaterial werden wiederverwendet und bleiben so im Kreislauf.

Aus dem verwahrlosten Altbau nebenan ist nicht nur ein schönes Zinshaus mit leistbaren Wohnungen geworden. Die Baustelle wurde gleich als eine Art Steinbruch genutzt, wo wertvolles Baumaterial aus dem gewonnen wurde, was früher nur als „Schutt“ verbrannt und in die Luft geblasen worden wäre.

Dieses Prinzip ist überall zur Regel geworden: Was wiederverwendet werden kann, kommt wieder zurück in den Kreislauf. Das gilt auch für deinen Abfall, den du bequem trennen kannst, weil in jedem Haus eine Gelbe Tonne und ausreichend Platz im Bio-Müll ist. Aus deinen alten Verpackungen wird die neue Rutsche am Spielplatz, die Gemüseschalen werden am Kompost zu grüner Energie, die deine Heizkosten günstiger macht. Die Stadt ist voll mit Ressourcen und nutzt diese auch schlau.

Bei der Vergabe öffentlicher Aufträge haben Unternehmen, die nachhaltige Kreislauf-Standards einhalten, jetzt die Nase vorn. Das stärkt innovative Wiener Unternehmen, die gut auf die Umwelt und auf ihre Mitarbeiter:innen schauen. Welche Firma den Auftrag zur Begrünung in deinem Grätzl bekommen hat, kannst du selbst in einer zentralen Datenbank nachlesen. Denn Wiens Budget ist transparent für alle nachvollziehbar. Schließlich finanzierst du mit deinem Steuergeld diese Projekte mit und hast ein Recht zu wissen, was die Stadt mit deinem Geld macht.

Weil Wien nachhaltig plant und an den richtigen Hebeln ansetzt, gibt es mehr Geld für Investitionen in die Zukunft, die dein Leben besser und leistbarer machen. Das spürst du direkt in deinem Grätzl und auf deinem Konto. Was es dazu braucht: Eine Stadtregierung mit Mut zu nachhaltigen Veränderungen. Diesen Mut haben wir Grüne, weil wir wissen: Es zahlt sich für unser lebenswertes Wien morgen vielfach aus.

DIE WIENER WIRTSCHAFT WIRD ZUM VORBILD IN SACHEN NACHHALTIGKEIT

Wir Grüne wollen die Wiener Wirtschaft in den kommenden Jahren sozialer, innovativer und nachhaltiger machen. Die Förderinstrumente unterstützen gezielt Unternehmen und Start-Ups, die auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit setzen. Beim Aufbau einer gemeinwohlorientierten Wirtschaft beziehen wir die Perspektive von Beschäftigten, Betriebsrät:innen und Gewerkschaften ein und stärken

ihre wichtige Rolle. Denn es braucht uns alle: Die Politik, die richtige Anreize setzt. Unternehmen, die diese aufgreifen und Innovationen vorantreiben. Und Mitarbeiter:innen, die diese umsetzen.

Mit einem umfassenden Beratungsangebot für Investor:innen wollen wir sicherstellen, dass mehr Geld in Nachhaltigkeit angelegt und investiert wird. Gemeinsam mit Expert:innen aus öko-sozialen Unternehmen, Fachexpertise und privaten Investor:innen wollen wir Kriterien entwickeln, die sozial nachhaltige Investitionen erleichtern.

KLIMANEUTRALE STÄDTISCHE UNTERNEHMEN IM DIENST DER WIENER:INNEN

Städtische Unternehmungen, Stadtwerke und Wien Holding sichern für die Wiener:innen wesentliche Bereiche der Daseinsvorsorge: beim Wasser, bei der Energieversorgung oder beim öffentlichen Nahverkehr. Wir wollen leistbare, stabile Preise für alle Wiener:innen sichern und die Investitionfähigkeit der Unternehmen erhöhen. Gleichzeitig sollen diese Unternehmen Vorbilder für gute Arbeitsbedingungen und Equal Pay in Wien werden und mutige Innovationen im Bereich Klima und Soziales transparent nachweisen.

Die Unternehmen der Stadt Wien sollen Vorbilder für ein ressourcenschonendes und klimafreundliches Wirtschaften werden. Um die Klimaziele einzuhalten, müssen unsere Unternehmen so schnell wie möglich klimaneutral werden. Es braucht auch verbindliche Ziele zu Kreislaufwirtschaft und ökologischen Baustoffen, zur nachhaltigen IT und zur Umsetzung von Klimaneutralität. Die Investitionen der städtischen Unternehmen in den Klimaschutz sind ein wesentlicher Beitrag auf dem Weg zu einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum. Damit verschaffen wir uns einen wichtigen Wettbewerbsvorteil, denn die Klimakrise lässt sich auf Dauer nicht ignorieren.

WIEN FÜR FACHKRÄFTE ATTRAKTIV MACHEN

Betriebe treffen Standortentscheidungen auch nach der Verfügbarkeit von Fachkräften. Und Fachkräfte kommen in Städte, die aus beruflicher und privater Perspektive attraktiv sind. Leistbares Wohnen, eine hohe Lebensqualität und gute Bildung sind dafür die Voraussetzungen. All das braucht es, um Wien dauerhaft attraktiv für qualifizierte Fachkräfte und damit auch für Unternehmen zu machen, die hier Arbeitsplätze schaffen.

Wien ist und bleibt eine internationale Stadt, die für den wirtschaftlichen Erfolg auch den Zuzug internationaler Talente braucht. Eine funktionierende Behörde für Einwanderungs- und Staatsbürgerschafts-Angelegenheiten ist dafür eine wesentliche Voraussetzung.

SOZIALE UND GEMEINWOHLORIENTIERTE UNTERNEHMUNGEN FÖRDERN

Soziale, gemeinwohlorientierte Unternehmen und Start-Ups sowie eine solidarische Wirtschaft sollen mit den Förderprogrammen der Stadt gestärkt werden. Demokratisierte Betriebe, in denen gleichberechtigt Arbeit und Lohn verteilt werden, wollen wir zukünftig stärken. Diese Unternehmen brauchen feste Partner:innen in der Verwaltung. Um ein klares Zeichen für nachhaltiges und gemeinwohlorientiertes Wirtschaften zu setzen, braucht es Unterstützungsmaßnahmen – von einem sozialen Innovationszentrum über Beratung bis hin zum regelmäßigen Austausch. Und weil die wenigsten Wiener:innen heute ein Leben lang in derselben Firma oder Branche arbeiten, gilt es auch Weiterbildungsangebote und Maßnahmen auszubauen, die den Übergang zwischen Jobs erleichtern.

WIEN STÄRKT KREISLAUFWIRTSCHAFT STÄRKT WIEN STÄRKT KREISLAUFWIRTSCHAFT STÄRKT WIEN

Die Wegwerf-Wirtschaft zerstört unsere Umwelt. Und sie ist auch teuer für dich. Denn mit jeder Einweg-Verpackung und jedem viel zu schnell kaputten Produkt wirfst du am Ende auch dein eigenes Geld weg. Zu diesem traurigen Ende auf dem Müll kommt es nicht mehr, wenn wir die Wirtschaft auf einen nachhaltigen Kreislauf umstellen. Wien morgen soll bei dieser Entwicklung ganz vorne dabei sein.

UNSERE PLAN FÜR DIE KREISLAUFWIRTSCHAFT VON MORGEN

- **Wir wollen die nachhaltige Kreislaufwirtschaft auf allen Ebenen stärken. Das bringt:**
- **Reparatur-Betriebe, die dein Fahrrad wieder flott und dein altes Handy so gut wie neu machen**
- **Vergabe-Kriterien für öffentliche Aufträge, die auf nachhaltige Kreislauf-Standards achten**
- **Gezielte Beratung und Förderung von Start-Ups und Kleinbetrieben, die auf eine gesunde Umwelt und auf zufriedene Mitarbeiter:innen achten**
- **Urban Mining – wir begreifen unsere Stadt als Rohstoffquelle, um Eisen, Kupfer, Zink, usw. effizient wiederzuverwenden.**
- **Gebaut wird so, dass Bauteile weiterverwendet und wiederverwendet werden können**

KLEINE UNTERNEHMEN MIT GROSSEM MUT UNTERSTÜTZEN

Die kleinsten Unternehmen haben oft den größten Mut zur Innovation. Unsere Stadt nutzt dieses Potenzial noch viel zu wenig aus. Wir wollen Klein- und Kleinstunternehmen, Ein-Personen-Unternehmen bis hin zu Gründer:innen stärken, weil unser Wien von morgen ihre Ideen und ihren Einsatz braucht.

Die Stadt Wien soll ihre Vergabe von öffentlichen Aufträgen so reformieren, dass auch kleinere Betriebe bei Ausschreibungen zum Zug kommen. Zusätzlich wollen wir eine gute soziale Absicherung von Ein-Personen-Unternehmer:innen schaffen, damit sie ihre wirtschaftlichen Risiken nicht mehr alleine auf ihren Schultern tragen müssen. Weil Selbstständigkeit und Elternschaft sich besonders schwer vereinbaren lassen und besonders selbstständige Frauen davon betroffen sind, wollen wir sie gezielt bei der Unternehmensgründung unterstützen. Auch eine flächendeckende Kinderbetreuung bereits für die Kleinsten ist dafür ganz zentral.

ÖFFENTLICHE AUFTRÄGE ALS KLIMASOZIALEN AUFTRAG NUTZEN

Bei öffentlichen Aufträgen muss das beste Angebot den Zuschlag bekommen. Das ist heute nicht unbedingt der Fall. Denn die Stadt berücksichtigt wichtige klimasoziale Faktoren noch kaum bis gar nicht. Für uns ist klar: Wien morgen soll öffentliche Aufträge an jene Unternehmen vergeben, die auch faire und nachhaltige Kriterien erfüllen. Die Stadt soll diese Kriterien nicht nur ausbauen und definieren, sondern auch alle mit der Vergabe beauftragten Unternehmen und Magistrats-Abteilungen intensiv schulen. Das stärkt innovative Unternehmen in unserer Stadt, die gut auf ihre Mitarbeiter:innen und auf unsere Umwelt schauen – und es ist ein Anreiz für alle Betriebe, nachhaltiger zu werden. Auf diesem Weg entstehen gute Arbeitsplätze in unserer Stadt, wir werden langfristig unabhängiger von klimaschädlicher Energie und sparen Unmengen an wertvollen Rohstoffen. So können wir Wien zu einem Vorbild in Sachen Kreislaufwirtschaft machen.

BUDGET AUF STABILE BEINE STELLEN: MEHR MITTEL FÜR WIEN

Wiens Budget-Defizit ist in den vergangenen fünf Jahren explodiert. Das liegt nur zum Teil an den weltweiten Krisen, die auch in unserer Stadt höhere Kosten verursacht haben. SPÖ und NEOS haben das Budgetloch auch deshalb so weit aufgerissen, weil sie wichtige Entscheidungen verschlafen oder ohne Weitblick in die Zukunft getroffen haben. Wir Grüne wollen die Finanzen unserer Stadt nachhaltig auf stabile Beine stellen und für die nötigen Mittel kämpfen, um Wien morgen besser für dich zu machen. Dafür wollen wir den Finanzausgleich mit dem Bund neu verhandeln und die Finanzierung unserer Spitäler reformieren. Mit uns bekommt Wien auch eine laute Stimme für einen flexibleren österreichischen Stabilitätspakt: Nachhaltige grüne Investitionen, die unseren Wohlstand und unsere Lebensqualität steigern, müssen immer möglich sein.

MEHR GELD FÜR DIE BEZIRKE

Neue Grünflächen zur Bekämpfung von Hitzeinseln, Angebote für ein gutes Miteinander in der Nachbarschaft und so viel mehr, das dein Grätzl lebenswerter macht: Die Bezirke haben wichtige Aufgaben, die in Zukunft noch mehr Bedeutung bekommen werden. Dafür wollen wir ihnen auch mehr Geld und Handlungskraft geben. Die Verbesserungen, die dein Bezirk damit umsetzen kann, siehst du direkt vor deiner Tür.

NACHHALTIGE VERANSTALTUNGEN: DAMIT AUCH DIE UMWELT JUBELN KANN

Das Festival im Stadion oder der Marathon durch die Stadt: Großveranstaltungen füllen Wien mit Leben, aber leider auch mit sehr viel Müll. Die alte Wegwerf-Logik herrscht vor, nachhaltige Lösungen sind die Ausnahme. Andere Metropolen sind uns hier zum Teil weit voraus. Wir haben den Ehrgeiz, Wien auch hier an die internationale Spitze zu bringen.

Großveranstaltungen sollen künftig klimasoziale Standards einhalten. Zertifikate sorgen dafür, dass du dich bewusst für „Green Events" entscheiden kannst. Sportanlagen und Veranstaltungsorte werden auf den modernsten Stand gebracht und für mehrere Zwecke nutzbar gemacht, damit sie umweltfreundlicher und für alle Menschen zugänglich werden.

RAUM FÜR NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN ÖFFNEN

Ein Donut steht vielleicht nicht im Zentrum einer nachhaltigen Ernährung. Durch seine Form steht er aber bildlich für eine nachhaltige Wirtschaft: Der innere Ring stellt unsere menschlichen Bedürfnisse dar, der äußere Ring markiert die ökologischen Grenzen unseres Planeten. In einer nachhaltigen Wirtschaft ist genug Raum für unsere Bedürfnisse, ohne dass wir mehr verbrauchen, als unser Planet zur Verfügung hat. Wir wollen Wien zum Teil des Donut-Ökonomie-Städtenetzwerks machen. Wien soll mehr Raum öffnen, an dem Menschen gemeinsam nachhaltig und solidarisch wirtschaften können. Dafür fördern wir Genossenschaften und Gemeinschaften, die Produzent:innen und Konsument:innen zusammenbringen. Das ermöglicht direkte Kreisläufe ohne Abhängigkeit von Lieferant:innen oder Supermarktketten. Und es bringt dich näher zu den Produkten, die du brauchst.

WAREN, DIE UMWELTFREUNDLICH FAHREN

Nicht nur der Auto-Individualverkehr bringt viel Lärm und schlechte Luft in unsere Stadt, sondern auch der Waren-Transport. Aber wer sagt, dass nur tonnenschwere Diesel-LKWs die Regale im Geschäft beliefern können oder jedes kleine Paket im Kastenwagen quer durch die Stadt geschickt werden muss? Die besseren Alternativen gibt es, und wir wollen sie in Wien stark ausbauen: Lastenräder, Elektro-LKW und der Ausbau des Wiener Hafens zu einem Zentrum für grüne Logistik. All das senkt den klimaschädlichen CO_2-Ausstoß der Wiener Wirtschaft deutlich. Und du atmest wieder eine bessere Luft und wirst nicht mehr um 5 in der Früh vom dröhnenden Motor des Lasters geweckt, der gerade den Supermarkt nebenan beliefert.

NACHHALTIGER TOURISMUS, DER ALLEN MEHR BRINGT

Riesige Reisegruppen, die an „Top-Attraktionen" aus dem Bus steigen, Selfies machen, nach wenigen Minuten wieder in den Bus steigen und in die nächste europäische Hauptstadt weiterfahren: Diese Form des Massen-Tourismus bringt wirklich niemandem etwas. Er verursacht zwar sehr viel CO_2-Ausstoß, bringt aber den Wiener Betrieben – außer ein paar Euro für Souvenirs und im besten Fall ein Schnitzel – kaum Geschäft. Selbst Gäste, die mehrere Tage in der Stadt bleiben, wohnen immer öfter in Airbnb-Apartments, die es am Ende dir immer schwerer machen, eine leistbare Wohnung zu finden. Mit uns bekommt Wien eine Strategie für nachhaltigen Tourismus. Wir ermöglichen damit Tourist:innen kürzere Anreisewege mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln für weniger CO_2-Ausstoß. Und wir sorgen dafür, dass sich Gäste länger in Wien aufhalten. Hotels und Restaurants, die

regionale Produkte verwenden und energiesparsam arbeiten, werden mit einem Nachhaltigkeits-Label ausgezeichnet, um den bewussten und qualitätsvollen Tourismus zu stärken. Das bringt am Ende einfach allen mehr: Den Tourist:innen, der Umwelt und der Lebensqualität in unserer Stadt.

LEERE GESCHÄFTE KREATIV MIT LEBEN FÜLLEN

Durch leere Geschäfte wirkt dein Grätzl nicht nur „ausgestorben". Die vergeudete Fläche fehlt für eine Vielzahl an Angeboten, die Wien lebenswerter machen. Wir wollen leerstehende Geschäftslokale nutzbar machen und öffnen: für kreative Konzepte wie Pop-Up-Stores oder kulturelle und soziale Projekte. Gute Geschäfts-Ideen finden mit finanzieller Unterstützung ihr Geschäfts-Lokal. Und weil die Arztpraxis vom zweiten Stock ins Erdgeschoss übersiedeln kann, das seit Jahren leer steht, wird sie besser für Kinderwägen oder Menschen mit Bewegungseinschränkungen zugänglich und macht am alten Standort Platz für eine leistbare Wohnung. Das bringt Leben in die Stadt und nutzt bestehende Flächen, bevor neue zubetoniert werden.

STEUERN UND ABGABEN SOZIAL UND KLIMAFREUNDLICH GESTALTEN

Steuern und Abgaben sind nicht besonders beliebt. Das ist kein Wunder, weil Abgaben und Gebühren nicht immer fair gestaltet und nachhaltig sind. Im besten Fall machen Steuern aber das, was in ihrem Namen steckt: Unsere Zukunft in eine bessere Richtung steuern. Genau dieses Prinzip wollen wir in Wien durchsetzen: Klimafreundliche und sozial gerechte Steuern, Abgaben und Gebühren sollen dort Geld einnehmen, wo z.B. unsere Umwelt und Gesundheit geschädigt oder wertvolle Rohstoffe vergeudet werden. Dieses Geld kann dann all das finanzieren, was unseren Zusammenhalt stärkt und die Lebensqualität aller Wiener:innen verbessert. Mit einer umfassenden Reform der Grundsteuer leisten auch Immobilienbesitzer:innen einen Beitrag zum Allgemeinwohl.

DU SOLLST SEHEN, WOFÜR DIE STADT DEIN GELD AUSGIBT

Du hast ein Recht darauf zu wissen, wie die Stadt das Geld ausgibt, das du mit deinen Steuern zahlst. Wir wollen das Wiener Budget transparent für dich machen. Mit detaillierten Informationen zu den einzelnen Einnahmen und Ausgaben. Durch eine zentrale Vergabe-Datenbank für alle öffentlichen Aufträge kannst du sehen, wie viel die Begrünung in deinem Grätzl kostet und welche Firma sie durchführt. Volle Transparenz stärkt nicht nur das Vertrauen der Menschen in unsere Verwaltung. Sie ist auch die Grundlage dafür, dass wir sachlich und gut informiert miteinander diskutieren können, wie die Stadt ihre Aufgaben erfüllt und wo es Verbesserungen braucht. Genau das braucht eine lebendige Demokratie.

FLÄCHENDECKENDER GLASFASER-AUSBAU IN WIEN

Ein schnelles und leistungsfähiges Glasfaser-Netz ist das Rückgrat einer erfolgreichen Digitalisierung. Ein Ausbau fester Breitbandanschlüsse ist energieeffizienter als mobiles Internet – über feste Breitbandanschlüsse werden zudem im Schnitt 60 % mehr Datenvolumen übertragen. Sowohl für den Wiener Wirtschaftsstandort als auch für die digitale Gleichberechtigung von Wiener:innen ist der flächendeckende – und rasche – Glasfaserausbau unabdingbar.

DIGITALE SCHULOFFENSIVE

Österreich hinkt in der Informatik-Bildung von Schüler:innen hinterher. Der bestehende IT-Fachkräftemangel lähmt unsere wirtschaftliche Entwicklung und bringt uns international ins Hintertreffen. Wir treten für eine IT-Offensive in Wiener Schulen ein, die externe Informatik-Workshops ebenso beinhaltet wie Informatik-Labs in den Ferienbetreuungs-Angeboten der Stadt Wien. Grundvoraussetzung für die digitale Schuloffensive ist, dass die digitale Infrastruktur in allen Wiener Schulen endlich auf den aktuellen Stand gebracht wird.

DIGITALE GRUNDBILDUNG FÜR ALLE

Hass und Hetze führen zunehmend zu einer Meinungsverzerrung in unserer Gesellschaft. Große Social Media Plattformen maximieren ihre Werbeumsätze mit Polarisierung und Desinformation. Das ist eine Gefahr für unsere Gesellschaft und für unsere Demokratie. Mit dem Schulfach „Digitale Grundbildung“ wird in Schulen Medienkompetenz vermittelt. Wir brauchen aber eine breit angelegte Bildungsoffensive, die die gesamte Wiener Bevölkerung im wahlfähigen Alter gegen Desinformation und polarisierende Social Media Algorithmen immunisiert. Darum fordern wir digitale Weiterbildungen für alle: Geförderte Arbeitnehmer:innen-Fortbildungen, Kurse für Senior:innen und Förderungen für AMS-Kurse zu Digital Literacy und Medienkompetenz.

FÖRDERUNG VON DIGITAL-UNTERNEHMEN – WIRTSCHAFTSSTANDORT KI

Wien kann sich auf wirtschaftlichen Erfolgen vergangener Jahre nicht ausruhen. Längst ist zu sehen, dass wir in der digitalen Wirtschaft hinterherhinken. Dabei sind KI und Digitalisierung die großen Wachstums-Motoren der Zukunft. Wien hätte das Potenzial, IT-Hauptstadt zu werden. Dafür muss die nötige Infrastruktur bereitstehen und ein attraktives Investitions- aber auch Förderumfeld für Digitalunternehmen geschaffen werden. Diese Ausgaben rentieren sich vielfach durch künftige Einnahmen.

BÜRGER:INNEN-ZENTRIERTE DIGITALE VERWALTUNG

Die digitale Verwaltung der Zukunft muss menschenzentriert, zugänglich, barrierefrei und vertrauenswürdig sein – vor allem aber muss sie aktiv auf Bürger:innen zugehen und den Zustand beenden, dass Bürger:innen als Bittsteller gesehen werden. Das beinhaltet, dass Dienstleistungen auch ohne Antragstellung erbracht werden. Statt lästiger Behördenwege sollen One-Stop-Shops für konkrete Lebenssituationen wie Geburt, Eheschließung, Todesfälle, Übersiedlungen eingerichtet werden. Für uns steht fest: Es darf zu keiner digitalen Diskriminierung kommen. Die analogen Behördenwege müssen selbstverständlich ebenfalls erhalten bleiben.

INVESTITIONEN, DIE WIEN LEBENSWERT UND LEISTBAR MACHEN

Wir wollen, dass Wien in die Bereiche investiert, die dein Leben lebenswerter und leistbarer machen. In deutlich ausgebaute Öffis, in leistbares Wohnen, in die besten Gesundheits- und Pflegeangebote für alle, in Top-Bildung und eine chancenreiche Zukunft für unsere Kinder, in den Erfolg moderner Wiener Unternehmen und vieles mehr. So schützen wir die Umwelt, stärken unsere Wirtschaft, steigern die Lebensqualität unserer Stadt und machen dein Leben leistbar.

ABFALL-TRENNUNG: MÜLL WIRD WIEDER WERTVOLL

Richtig getrennt, gesammelt und recycelt wird „Müll“ wieder wertvoll. Wir wollen die Abfall-Trennung verbessern und einfacher für dich machen: Die Gelbe Tonne soll in jedes Wohnhaus und auch Mülltrennen im öffentlichen Raum wird einfach und verständlich, damit du deinen Verpackungsmüll nicht durch das halbe Grätzl tragen muss. Wertvolle Rohstoffe bleiben so länger im Kreislauf. Auch mehr Container für Bio-Müll kommen direkt in deine Wohnanlage. Denn aus Kompost kann z.B. saubere Energie gewonnen werden, die dann deine Heizrechnung billiger macht. Und weil der nächste Mistplatz für viele nicht so leicht erreichbar ist, wollen wir auch eine schnelle und günstige Sperrmüll-Abholung organisieren. So wird dein kaputter Kühlschrank richtig entsorgt und seine Bestandteile werden wieder als wertvolle Rohstoffe genutzt.

NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN SELBSTVERSTÄNDLICH MACHEN

Noch ist die Logik der Wegwerf-Wirtschaft tief in unserer Gesellschaft verwurzelt. Aber wer die Vorteile einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft erst einmal kennt, nutzt sie auch und trägt gerne aktiv dazu bei. Das gilt für Betriebe genauso wie für dich und mich. Es braucht ein stärkeres Bewusstsein, was Kreislaufwirtschaft bedeutet und was sie uns allen bringt. Das wollen wir mit gezielten Kampagnen, Schulungen und Förderungen für Innovationen erreichen. Wien morgen kann zu einer Stadt werden, in der nachhaltiges Wirtschaften eine Selbstverständlichkeit ist.

DIE GRÜNEN
WIEN.GRUENE.AT

DU WÄHLST NICHT NUR FÜR DICH

#WIENMORGEN

DIESMAL GRÜN

DIE BESTE BILDUNG FÜR WIEN

WIEN HEUTE

Wien steckt heute in einer handfesten Bildungskrise. Und die hat uns zum größten Teil die rot-pinke Stadtregierung eingebrockt. Die NEOS sind bei der letzten Wahl mit dem Versprechen angetreten, unser Bildungssystem zu verändern. Das haben sie zwar, aber leider fast ausschließlich zum Schlechteren. Die Bilanz von Bildungsstadtrat Wiederkehr: Schlechte Rahmenbedingungen im Kindergarten, Lehrer:innen-Mangel und ein enormer Bedarf an Deutsch-Förderung. Bestehende Ungerechtigkeiten haben sich in den letzten Jahren verschärft. Die Leidtragenden sind die Kinder, das pädagogische Personal und am Ende wir alle.

Die Hälfte aller Erstklässler:innen kann beim Eintritt in die Schule nicht gut genug Deutsch, um dem Unterricht zu folgen. Und das, obwohl die meisten von ihnen davor einen Wiener Kindergarten besucht haben. Das ist nicht die Schuld der Kinder und auch nicht der engagierten Elementarpädagog:innen. Es ist ein Versagen der Stadtpolitik, die notwendigen Strukturen zu schaffen.

In den Kindergärten fehlt es an allen Ecken und Enden an Personal. Das ist kein Wunder: Die Bezahlung ist schlecht und die Arbeitsbedingungen zum Teil unzumutbar. Pädagog:innen müssen oft ganz allein 25 Kinder betreuen. Wie soll da Zeit für individuelle Förderung bleiben? Von den Deutschförderkräften, die NEOS-Stadtrat Wiederkehr versprochen hat, fehlt jede Spur. Rund 1.150 Kinder mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen bekommen aktuell gar keinen Kindergartenplatz, weil es nicht genug Personal gibt, um ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Das ist ein Skandal!

Die Krise in unseren Kindergärten zieht sich wie ein Domino-Effekt durch das gesamte weitere Bildungssystem. Die Schulklassen sind immer schlechter sozial durchmischt, weil Eltern ihre Kinder – mit den besten Absichten – in „Wunschschulen“ schicken, die einen guten Ruf haben. Auf der anderen Seite gibt es dadurch Volksschulklassen, in denen kaum ein Kind Deutsch als Erstsprache spricht. Diese Schulen sind dadurch – ungerechterweise – als „Problemschulen“ verschrien, in die noch weniger Eltern ihre Kinder schicken wollen. Und so geht der Kreislauf weiter, der bestehende Unterschiede immer größer macht.

Der extreme Lehrer:innen-Mangel in den Wiener Pflichtschulen wird immer gravierender. Die Stadtregierung hat die Pensionierungswelle der Babyboomer-Generation, die nun wirklich nicht über Nacht über uns hereingebrochen ist, nicht ausreichend beachtet. Zum Schulstart sind Schüler:innen in manchen Klassen ohne Lehrpersonal gesessen. Lehrer:innen können die Lücken im Stundenplan kaum füllen. Obendrein bleibt immer mehr Arbeit an ihnen hängen. Unterstützungspersonal und Sozialarbeiter:innen hätten hier für Entlastung sorgen sollen. Das wiederkehrende Problem auch hier: Viel wurde angekündigt, kaum etwas umgesetzt.

Nicht nur am Anfang ihrer Bildungs-Karriere werden vielen jungen Menschen in Wien heute Steine in den Weg gelegt. Es mangelt auch an Angeboten, die eine spätere Weiterbildung oder das Nachholen von Abschlüssen ermöglichen. So zieht sich der Chancen-Raub oft durch ein ganzes Leben.

Wien muss das rot-pinke Bildungs-Chaos der vergangenen Jahre schleunigst reparieren. Das gelingt ganz bestimmt nicht mit Husch-Pfusch-Aktionen à la Container-Klassen. Es braucht den Mut zu gezielten und nachhaltigen Verbesserungen und dabei müssen wir ganz am Anfang ansetzen.

WIEN MORGEN

Das Bildungssystem von morgen hat erkannt, dass wir ganz am Anfang aufbauen müssen, um allen Kindern die besten Bildungschancen zu geben. Im Kindergarten herrschen von Grund auf bessere Bedingungen. Pädagog:innen werden anständig bezahlt und können in kleineren Gruppen die Kinder individuell fördern. Seit es fixe Sprachförderkräfte in den Gruppen gibt, können die Kinder am Ende der Kindergartenzeit gut genug Deutsch, um in der Volksschule dem regulären Unterricht zu folgen.

Früher verschriene „Problemschulen" gibt es nicht mehr, weil ein faires Anmeldesystem eine gute Durchmischung der Schulklassen garantiert. Eltern können die Sorge, ob sie die richtige Wahl für ihr Kind getroffen haben, beruhigt vergessen. Auch Kinder, Lehrer:innen, Schuldirektor:innen sind somit weniger Druck ausgesetzt, als dies bisher der Fall ist. Es gibt nur noch „Wunschschulen", die allen Kindern die besten Chancen bieten.

Inklusion wird in Zukunft in den Bildungseinrichtungen selbstverständlich gelebt. Kinder mit Behinderungen und Beeinträchtigungen erfahren die Unterstützung, die sie brauchen, um mit ihren Mitschüler:innen auf Augenhöhe zu lernen und zu wachsen. Kein Kind wird mehr von unserem Bildungssystem ausgeschlossen.

Es gibt mehr moderne Ganztagsschulen in den Bezirken. Zu Mittag bekommen die Kinder dort ein gesundes warmes Mittagessen, am Nachmittag werden sie individuell beim Lernen unterstützt und können kreative und sportliche Freizeitaktivitäten nutzen. Diese Angebote sind kostenfrei, damit sie wirklich allen Kindern offenstehen.

Unsere Stadt bietet allen Menschen die Möglichkeit, sich ein Leben lang weiterzubilden. Ein fehlender Schulabschluss kann nachgeholt werden. Und für den Umstieg auf einen neuen, zukunftssicheren Beruf ist es dadurch auch nie zu spät.

Es gibt viel zu tun auf der Großbaustelle, zu der das Wiener Bildungssystem heute geworden ist. Aber wenn wir jetzt ein stabiles Fundament legen und darauf konsequent die richtigen Bausteine setzen, wird unser Bildungssystem morgen umso stabiler. Und das stärkt unseren Zusammenhalt als Gesellschaft, in der alle die gleichen Chancen von Anfang an bekommen.

GUTE BEDINGUNGEN AN ALLEN SCHULEN, MEHR LEHRER:INNEN FÜR UNSERE KINDER

In den Wiener Schulen fehlt es an allen Ecken und Enden an Personal. An den Pflichtschulen gibt es Klassen ohne Klassenvorständ:in. Die Löcher in der Personaldecke werden an einer Stelle notdürftig geflickt und reißen sofort an einer anderen Stelle wieder auf. Für eine individuelle Förderung der Schüler:innen bleibt kaum Zeit. Das schränkt die Bildungschancen unserer Kinder ein und ist frustrierend für alle: Viele Junglehrer:innen steigen nach der Ausbildung gar nicht in den Beruf ein, hören nach wenigen Jahren wieder auf oder wechseln das Bundesland. So kann das nicht weitergehen!

Wir müssen den an sich schönen und erfüllenden Lehrberuf wieder attraktiv für junge engagierte Menschen machen. Vor allem an den Volks- und Mittelschulen, an denen viele heute nicht arbeiten möchten, weil sie als „Problemschulen" verschrien sind. Andere Städte haben vorgezeigt, wie das geht: Höhere Gehälter an Schulen mit großen Herausforderungen. Bessere Entlohnung für Zusatzaufgaben, die Kinder mit mehr Bedarf unterstützen. Eine Anrechnung von Vordienstzeiten. Aufstiegs- und Karrieremöglichkeiten für Lehrer:innen in Mittlere-Management Positionen. Mehr Unterstützungspersonal, das administrative Arbeit abnimmt und mehr Zeit für die eigentliche Aufgabe lässt: Eine individuelle Förderung unserer Kinder, damit sie ihr Potenzial voll entfalten können. In Wien morgen darf es keine „Problemschulen" mehr geben, weil die Bedingungen an allen Schulen gleich und gerecht sind.

MEHR PERSONAL FÜR UNSERE SCHULEN

- **Vor allem in Wiens Volksschulen wird der Mangel an Lehrer:innen immer dramatischer**
- **Schätzungsweise 50 klassenführende Lehrer:innen fehlen im laufenden Schuljahr an den Wiener Pflichtschulen**
- **20 % aller Lehrer:innen haben einen Sondervertrag, weil Wien immer mehr auf Studierende ohne abgeschlossene Ausbildung zurückgreifen muss**
- **Viele Junglehrer:innen beginnen gar nicht erst zu unterrichten, hören nach einigen Jahren wieder auf oder wechseln das Bundesland**
- **Wenn Wien nicht entschlossen gegensteuert, sitzen Schüler:innen in manchen Klassen bald ohne Lehrpersonal**
- **1.700 Kinder und Jugendliche kommen derzeit auf eine:n Sozialarbeiter:in (!) an Wiens Schulen**
- **Nur an 70 von 470 Pflichtschulen hat NEOS-Stadtrat Wiederkehr Sozialarbeiter:innen gebracht**
- **Wir müssen rundum bessere Bedingungen für Lehrkräfte und Unterstützungspersonal schaffen – damit unsere Wiener Schulkinder endlich die besten Chancen bekommen!**

KINDERGARTEN ZUM HERZSTÜCK EINER GUTEN BILDUNG AUFWERTEN

Hast du schon einmal erlebt, wie viel Aufmerksamkeit ein kleines Kind braucht? Ganz besonders, wenn es Trost beim Abschiedsschmerz benötigt, dringend auf die Toilette muss oder ein Streit ums Lieblingsspielzeug zu eskalieren droht? Stell dir das mal 25 vor und du weißt, was Elementarpädagog:innen jeden Tag in unseren Kindergärten leisten. Denn so viele Kinder oder mehr muss eine einzige Pädagog:in derzeit gleichzeitig im Blick haben. Das macht es nahezu unmöglich, ausreichend auf den individuellen Förderbedarf einzugehen. Genau darin liegt aber die Kompetenz unserer Elementarpädagog:innen, die in unserer Gesellschaft immer noch nicht ausreichend wertgeschätzt werden. Hier braucht es ein grundlegendes Umdenken!

Wir wollen die Elementarpädagogik zum Herzstück eines gerechten Bildungssystems machen. Kinder sollen von Beginn an die individuelle Förderung bekommen, die sie brauchen. Pädagog:innen brauchen dafür die Arbeitsbedingungen, in denen sie ihre Stärken ausspielen können und entlastet werden. Das bedeutet: Eine bessere und gerechte Bezahlung für Pädagog:innen. Kleinere Gruppen mit besserer Ausstattung. Mehr Personal, das u.a. auch eine intensive Sprachförderung ermöglicht.

DIE BESTEN BEDINGUNGEN FÜR JEDEN KINDERGARTEN SCHAFFEN

- Rund 1.400 Pädagog:innen fehlen in Wiens Kindergärten
- davon ungefähr 700 in öffentlichen Kindergärten und 700 in privaten Kindergärten
- 2,5x mehr Förderung pro Kind bekommen öffentliche Kindergärten – obwohl Privatkindergärten dieselben Aufgaben schultern müssen!
- Die Gruppen sind mit bis zu 25 Kindern viel zu groß – auf 25 Kinder kommt im Schnitt nur 1 Pädagog:in
- Individuelle Förderung kommt zu kurz, dafür bräuchte es aber einen besseren Betreuungsschlüssel
- Es gibt nach wie vor keinen fixen Stufenplan, wie die Gruppen endlich kleiner werden sollen
- Wir wollen unsere Kindergärten auf allen Ebenen stärken:
- Gute Arbeitsbedingungen und faire Bezahlung für Pädagog:innen
- Kleinere Gruppen und mehr Personal für die bestmögliche individuelle Förderung von Anfang an

UNTERSTÜTZUNGSPERSONAL AN JEDER SCHULE

Lehrer:innen müssen heute immer mehr zusätzliche Aufgaben erfüllen. Neben dem Unterricht und der notwendigen Vorbereitung wird auch der bürokratische und administrative Aufwand immer größer. Darüber hinaus sind sie oft die einzige Ansprechperson an den Schulen, an die sich Schüler:innen mit ihren Problemen wenden können. Eine Lehrperson kann und soll das nicht alles alleine schultern. Obwohl NEOS-Bildungsstadtrat Wiederkehr Unterstützung durch zusätzliches Personal versprochen hat, ist das an den wenigsten Schulen heute Realität.

Wir wollen an jede Schule unterstützendes Personal bringen: Eine:n Sozialarbeiter:in, um Schüler:innen bei psychischen, familiären und anderen Belastungen zur Seite zu stehen. Und bei Bedarf eine Fachkraft für Elternarbeit. Sie holen Eltern mit ins Boot, die sich nicht ausreichend um den Bildungserfolg ihrer Kinder kümmern können oder wollen. Jede Pflichtschule in Wien soll die notwendigen Ressourcen bekommen, um autonom zu entscheiden, ob sie eine Fachkraft für Elternarbeit oder eine andere Unterstützungskraft anstellen wollen. So können wir viel stärker auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen eingehen. Und Lehrer:innen können sich wieder mehr auf die pädagogische Arbeit konzentrieren.

JEDE VOLKSSCHULE ZUR GUT DURCHMISCHTEN WUNSCHSCHULE MACHEN

Wiens Kinder werden immer früher auseinander dividiert. Soziale Faktoren wie die Herkunft oder das Einkommen der Eltern entscheiden darüber, welche Volksschule ein Kind besucht. Das verhindert, dass unsere Schulen zu Orten der Begegnung und der Chancengleichheit werden, an dem Kinder aus allen Teilen der Gesellschaft aufeinandertreffen und voneinander lernen können. Der Grund: Eltern versuchen (völlig verständlich und mit bester Absicht) alles, damit ihr Kind einen Platz in der „Wunschschule“ bekommt. So entstehen aber auf der anderen Seite schlecht durchmischte, als „Problemschulen“ verschriene Volksschulen, wo in manchen Klassen kaum ein Kind Deutsch als Erstsprache spricht und sich Kinder weder sprachlich noch sozial integrieren können. Diese Schulen müssen dadurch ungleich größere Herausforderungen stemmen, und das ist ungerecht.

Wir wollen mit einem neuen Anmeldesystem jede Schule zu einer Wunschschule machen. Das Modell: Eltern haben weiterhin die Wahlmöglichkeit und können fünf Wunschschulen angeben. Die endgültige Zuteilung erfolgt zentral nach den Kriterien Wohnortnähe, Geschwister an der Schule, Erstsprache der Kinder und Bildungsgrad der Eltern. Dadurch werden alle Schulen gut und gerecht durchmischt und Schulkinder müssen nicht mehr in der Früh quer durch die Stadt fahren.

INKLUSIVE UND CHANCENGLEICHE BILDUNG FÜR ALLE

Alle Kinder haben das gleiche Recht auf die bestmögliche Bildung, die ihnen die Chance auf ein gutes selbstbestimmtes Leben und gesellschaftliche Teilhabe eröffnet. Bis heute ist Inklusion noch nicht in allen Bildungseinrichtungen gelebte Realität. Kinder mit Behinderungen und Beeinträchtigungen werden häufig nicht ausreichend unterstützt, oft sind Schulen und Kindergärten nicht barrierefrei oder können dem individuellen Betreuungsbedarf nicht gerecht werden. Viele Kinder werden sogar völlig ausgeschlossen: Rund 1.150 Kinder mit Behinderung oder Beeinträchtigung warten in Wiens städtischen Kindergärten derzeit auf einen Platz – deutlich mehr als noch vor wenigen Jahren. Dieses Versagen der rot-pinken Stadtregierung muss schleunigst repariert werden!

In Wien soll Inklusion in allen Bildungseinrichtungen selbstverständlich gelebt werden. Kinder mit Behinderungen und/oder Beeinträchtigungen müssen die Unterstützung bekommen, die sie brauchen, um mit ihren Mitschüler:innen auf Augenhöhe zu lernen und zu wachsen. Das erreichen wir mit dem Aufbau barrierefreier Strukturen, mit zusätzlichen Assistenzkräften und der Zusammenarbeit von multiprofessionellen Teams an Kindergärten und Schulen. Kein Kind darf mehr von unserem Bildungssystem ausgeschlossen werden!

DAMIT JEDES KIND IM KINDERGARTEN GUT DEUTSCH LERNT

Jedes Kind in Wien soll so früh wie möglich gut Deutsch lernen. Das ist die Voraussetzung für gute Chancen im späteren Leben und für ein starkes Miteinander unserer Gesellschaft. Derzeit gibt es hier ein großes Problem: Die Hälfte der Kinder, die in die 1. Klasse Volksschule kommen, können nicht gut genug Deutsch – obwohl sie davor einen Wiener Kindergarten besucht haben. Das ist nicht der Fehler der Kinder und auch nicht die Schuld der Elementarpädagog:innen. Es ist ein Versagen des Bildungssystems, das sowohl die Kinder als auch das Personal in den Kindergärten im Stich lässt.

Wir wollen die Sprachförderung in jedem Kindergarten in den Mittelpunkt rücken. Mit fixen Sprachförderkräften, die selbst ein ausreichend hohes sprachliches Niveau aufweisen und die an jedem Standort mit hohem Bedarf im Einsatz sind. Wir heben nicht nur das sprachliche Niveau der Sprachförderkräfte an, sondern auch deren Gehalt. Statt von Kindergarten zu Kindergarten springen zu müssen und überall nur wenig Zeit zu haben, werden sie so den ganzen Tag zum fixen Teil des Teams an einem Ort. Denn Kinder lernen Sprache über Beziehung und intensive Betreuung. Diese Voraussetzungen sollen auch überall geschaffen werden, wo das gebraucht wird.

SPRACHFÖRDERUNG IN DEN MITTELPUNKT RÜCKEN

- Die Hälfte aller Erstklässler:innen in Wiens Volksschulen wird als „außerordentliche Schüler:innen“ geführt
- Sie können noch nicht gut genug Deutsch, um dem Unterricht zu folgen
- 80 % dieser Kinder waren davor in Wien in einem Kindergarten
- 500 Sprachförderkräfte hatte NEOS-Stadtrat Wiederkehr versprochen, nur 313 Sprachförderkräfte (!) gibt es für ganz Wien
- Rund 70 Standorte mit hohem Bedarf haben keine einzige (!) Deutschförderkraft
- An den meisten anderen Standorten ist die Stundenanzahl viel zu niedrig, weil schlecht bezahlte Förderkräfte von Kindergarten zu Kindergarten springen müssen

WIR WOLLEN DIE SPRACHFÖRDERUNG IN WIENS KINDERGÄRTEN NEU AUFSTELLEN:

- Eine gut bezahlte Sprachförderkraft soll fix in jedem Kindergarten ganztägig vor Ort sein, wo ein hoher Bedarf besteht
- Sprachförderkräfte haben ein ausreichend sprachliches Niveau, um die Kinder gut zu unterstützen
- So geben wir allen Kindergartenkindern in Wien die gleiche Chance, mit guten Deutschkenntnissen in die Volksschule zu starten

GANZTAGSSCHULEN MIT VIELFÄLTIGEN ANGEBOTEN IN GANZ WIEN

Ganztagsschulen schaffen faire Chancen, weil Kinder dort auch am Nachmittag gefördert werden und ihre Freizeit abwechslungsreich mit ihren Freund:innen verbringen können. Besonders wichtig ist das für Kinder und Jugendliche, deren Eltern ihnen nicht beim Lernen helfen können und sich private Nachhilfe, den Klavierunterricht oder das Training im Sportverein nicht leisten können. In Wien gibt es noch viel zu wenig Schulen, die diese Aufgaben übernehmen können. Wir wollen die Ganztagsschulen daher flächendeckend in ganz Wien ausbauen und bestehende Standorte modernisieren. Damit ermöglichen wir allen Kindern Zugang zu einer vielfältigen Tagesgestaltung, die genug Platz für individuelle Förderung und kreative Freizeitmöglichkeiten bietet.

GRATIS MITTAGESSEN IN ALLEN KINDERGÄRTEN UND SCHULEN

Viel zu viele Familien in Wien sind immer noch akut von Armut betroffen. In einer der reichsten Städte der Welt müssen wir hier Abhilfe schaffen, wo es geht. Für uns ist klar: Jedes Kind soll ein warmes, gesundes und kostenloses Mittagessen auf dem Teller haben. Das wollen wir in allen Wiener Kindergärten und Schulen umsetzen. Das entlastet nicht nur die betroffenen Familien finanziell. Es ermöglicht allen Kindern und Jugendlichen, gut zu lernen und ein gesundes Leben zu führen.

MEHR QUALITÄT, WENIGER BÜROKRATIE

Ein modernes Bildungssystem muss die richtigen Schlüsse aus den eigenen Schwächen ziehen und dadurch laufend besser werden. Die rot-pinke Stadtregierung war hier im Blindflug unterwegs: Die notwendigen Daten sind vorhanden, werden aber nicht zielgerichtet genutzt. Andere Städte wie Hamburg zeigen, wie’s geht: Ein Institut unterstützt die Schulen bei der internen Evaluierung, erhebt selbst Daten und spielt diese an die Schulen zurück. Auf dieser Basis können Schulen ihren Unterricht gezielt weiter verbessern. Das soll auch in Wien zum Standard werden. Wir wollen den Blindflug beenden und evidenzbasiert die Schulen für alle Beteiligten verbessern.

DIGITALE GRUNDBILDUNG FÜR ALLE

Im öffentlichen Diskurs beobachten wir zunehmend, wie Hass und Hetze zu einer Meinungsverzerrung führen. Große Social Media Plattformen maximieren ihre Werbeumsätze mit Polarisierung und Desinformation. Das ist eine Gefahr für unsere Gesellschaft und für unsere Demokratie. Mit dem Schulfach „Digitale Grundbildung" wird in Schulen Medienkompetenz vermittelt. Wir brauchen aber eine breit angelegte Bildungsoffensive, die die gesamte Wiener Bevölkerung im wahlfähigen Alter gegen Desinformation und polarisierende Social Media Algorithmen immunisiert. Darum fordern wir digitale Weiterbildungen für alle: Geförderte Arbeitnehmer:innen-Fortbildungen, Kurse für Senior:innen und Förderungen für AMS-Kurse zu Digital Literacy und Medienkompetenz.

LEBENSLANGES LERNEN FÜR ALLE ERMÖGLICHEN

Unsere Welt verändert sich rasend schnell. Lebenslanges Lernen ist für uns alle unverzichtbar, damit wir allen beruflichen und persönlichen Herausforderungen gewachsen sind. Wir wollen daher die Erwachsenenbildung in Wien stärken und ausbauen. Mit barrierefreien, kostenlosen und vielfältigen Angeboten. Zugänglich für alle Menschen in Wien, unabhängig vom Alter, vom Geldbörsel und vom bisherigen Bildungsweg. So wird es möglich, die eigenen digitalen Kompetenzen zu verbessern, einen Pflichtschulabschluss oder die Matura nachzuholen. Das schafft neue Perspektiven und Chancen.

BÜCHEREIEN STÄRKEN – WISSEN FÜR ALLE ZUGÄNGLICH MACHEN

Öffentliche Büchereien machen Wissen, Literatur und Unterhaltung für alle frei zugänglich. Als konsumfreie Räume stehen sie allen Menschen offen – unabhängig vom Geldbörsel oder von der sozialen Herkunft. In einer wachsenden Stadt wie Wien müssen wir unsere Büchereien weiterentwickeln und ausbauen, damit sie ihrem Bildungsauftrag gerecht werden können. Deshalb wollen wir einen Büchereien-Entwicklungsplan für Wien, der den Ausbau, die Digitalisierung und die niederschwellige Nutzung der Standorte sichert. Denn starke Büchereien bedeuten mehr Bildungsgerechtigkeit, mehr kulturelle Teilhabe und mehr Möglichkeiten für lebenslanges Lernen.

SOZIALE INNOVATION FÖRDERN, CHANCEN VON KÜNSTLICHER INTELLIGENZ NUTZEN

Der technische Fortschritt findet so oder so statt. Künstliche Intelligenz macht diese Entwicklung rasanter denn je. Wir können uns nur entscheiden, ob Wien dabei passiv zuschaut – und dann vor vollendeten Tatsachen steht – oder ob wir aktiv mitgestalten und die Entwicklung positiv beeinflussen. Für uns steht fest: Wissenschaft soll nicht nur technische Fortschritte liefern, sondern auch Lösungen für ein gerechteres und nachhaltigeres Zusammenleben. Dafür wollen wir die Förderung von sozialer Innovation und einer verantwortungsvollen künstlichen Intelligenz ausbauen. Die Sozial- und Geisteswissenschaften sollen weiter gestärkt und ein starker Forschungsschwerpunkt auf Digitalen Humanismus gelegt werden. Digital humanities sollen noch stärker in die Wissenschafts- und Forschungsstrategie der Stadt Wien aufgenommen werden, weil sie die Brücke zwischen den digitalen Technologien und den humanistischen Disziplinen schlagen und die Auswirkungen von Technologien auf den Menschen untersuchen. Gerade in Zeiten, in denen sich Künstliche Intelligenz rasant weiterentwickelt und auf unser gesellschaftliches Zusammenleben auswirkt, ist das von enormer Bedeutung.

STUDIEREN FÜR ALLE LEISTBAR MACHEN: 1.000 STARTSTIPENDIEN

Die Bildung junger Menschen hängt noch immer stark vom Geldbörsel der Eltern ab. Vor allem der Weg an eine Uni oder Fachhochschule ist für viele mit hohen Hürden verbunden. Mit 1.000 Startstipendien pro Jahr wollen wir jungen Menschen aus Familien mit niedrigen Einkommen ermöglichen, ein Studium aufzunehmen und erfolgreich abzuschließen. Bildungsabschlüsse sollen erleichtert werden, gesammelte Kompetenzen aus gemeinnütziger Arbeit oder Berufserfahrung in die Studiengänge integriert werden.

WIEN TRIFFT WISSENSCHAFT: SCIENCE HUBS IN DEN BEZIRKEN

Wissenschaft und Forschung sind für viele Wiener:innen schwer greifbar oder mit negativen Erinnerungen an die Schulzeit verbunden. Es gibt zu wenig Angebote, die allen Menschen Wissenschaft näherbringen. Das wollen wir verbessern. Sogenannte „Science Hubs“ in den Bezirken sollen wissenschaftliche Erkenntnisse und Dialogformate für alle Menschen in Wien zugänglich machen. Dort kommt es zum direkten Austausch zwischen Wissenschaftler:innen und der Bevölkerung. Das baut Ängste ab und macht unmittelbar greifbar, wie wichtig die Forschung ist, um aktuelle Probleme zu lösen. Kinder und Jugendliche werden so von klein auf für wissenschaftliche Themen begeistert.

GERECHTE CHANCEN FÜR FRAUEN IN DER WISSENSCHAFT

In vielen wichtigen Bereichen unserer Gesellschaft sind nach wie vor viel zu wenig Frauen vertreten. Dieses Problem ist auch in der Forschung und im wissenschaftlichen Betrieb stark ausgeprägt, ganz besonders auf höheren Karrierestufen und in Spitzenpositionen. Wir wollen die Chancengleichheit in der Wissenschaft gezielt stärken. Mit Stiftungsprofessuren gezielt für Frauen erhöhen wir den Frauenanteil in Spitzenpositionen. So machen wir Wien zu einem modernen und chancengerechten Standort für Forschung. Und die Wissenschaft wird durch neue Perspektiven vielfältiger, kreativer und innovativer.

EIN WIEN FÜR ALLE

WIEN HEUTE

Wir alle zusammen sind Wien. Wir alle haben das gleiche Recht auf eine Stadt, in der wir uns wohl fühlen, in der wir mit Respekt behandelt werden und in der uns alle Chancen offenstehen. Bei allen Fortschritten, die Wien in den letzten Jahrzehnten gemacht hat: Nach wie vor gibt es große Ungleichheiten in unserer Stadt. Nicht alle Menschen bekommen die gleichen Möglichkeiten, sich selbstbestimmt zu entfalten. Diese Ungleichheiten müssen wir abbauen.

Junge Menschen sind ein zentraler Teil unserer Gesellschaft, immerhin hat Wien die jüngste Bevölkerung in ganz Österreich. Die Stadt gibt Kindern und Jugendlichen aber nicht den Raum, der ihnen zusteht. Es fehlt an kostenlos zugänglichen Orten, an denen junge Menschen gemeinsam ihre Freizeit gestalten können. Der öffentliche Raum ist oftmals nicht auf die Bedürfnisse von Jugendlichen ausgerichtet. Obwohl Entscheidungen über die Zukunft der Stadt junge Menschen am stärksten betreffen, haben Jugendliche kaum die Möglichkeit zur Mitbestimmung und Mitgestaltung. Aber nicht nur junge Menschen sind von Mitbestimmung oftmals ausgeschlossen.

In Wien leben Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Weltanschauung. Ein gutes Zusammenleben ist möglich, wenn wir demokratische Werte akzeptieren, unsere Unterschiede respektieren und das Verbindende suchen. Wo das nicht gelingt, kommt es zu Konflikten. Die Stadt muss die Voraussetzungen für eine gute Integration schaffen. Integration ist aber kein Einbahnweg, sondern ein gemeinsamer Prozess, der sowohl Chancen als auch Herausforderungen birgt. Grundlage dafür sind unsere Werte, die auf den Prinzipien der Menschenrechte und –würde, Gleichheit und Gerechtigkeit basieren. Extremistische, demokratiefeindliche und antifeministische Positionen lehnen wir entschieden ab.

Wer neu nach Wien kommt und sich hier ein gutes Leben aufbauen möchte, muss selbstverständlich Deutsch lernen - dazu braucht es niederschwelligen Zugang und Informationen. Und es braucht Angebote, die uns alle als Wiener:innen zusammenbringen, um einander kennenzulernen und gegenseitige Vorurteile abzubauen. Die rechte Hetze der FPÖ macht genau das Gegenteil: Sie spielt Menschen gegeneinander aus und spaltet unsere Gesellschaft. Die FPÖ will keine Lösungen, sie vergrößert die Probleme, weil ihr das Stimmen bringt. Das dürfen wir nicht zulassen: Wir müssen mit konstruktiven Lösungen den Zusammenhalt in unserer Stadt stärken. Wir stehen für eine Politik, die Lösungen bietet, statt Probleme zu ignorieren. Wir nehmen Bedenken ernst und lehnen diskriminierende und populistische Sprüche ab.

Nach wie vor erleben viele Wiener:innen in ihrem Alltag Hass und Diskriminierung. Sie werden öffentlich beleidigt oder sogar gewalttätig attackiert. Aktuell nehmen besonders Angriffe gegen queere Personen wieder stark zu. Wir müssen uns entschieden gegen jede Form von Hass stellen und allen Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Sicherheit ermöglichen.

Unsere Stadt steht noch immer nicht allen Menschen offen. Menschen mit Behinderungen wird es schwergemacht, am sozialen Leben teilzuhaben oder sie werden sogar vollständig ausgeschlossen, weil Barrieren bestehen und Unterstützung fehlt. Das zieht sich durch alle Lebensbereiche: Auf den Straßen, in Kindergärten und Schulen, in der Arbeitswelt, bei Kultur- und Freizeitangeboten, sogar bei der Gesundheitsversorgung hat Wien viel Aufholbedarf in Sachen Barrierefreiheit und Inklusion.

Wir haben viel zu tun, um Wien zu einer lebenswerteren und fairen Stadt für alle Wiener:innen zu machen. Darauf müssen wir uns gemeinsam konzentrieren, damit Wien uns morgen mehr miteinander verbindet und nicht noch weiter auseinanderdividiert.

WIEN MORGEN

Wien morgen ist eine Stadt, die für alle da ist und die uns allen gehört. Egal, wer du bist, wie alt du bist, wen du liebst, woher du kommst, welche individuellen Voraussetzungen du mitbringst und was dich glücklich macht: In Wien kannst du dein Leben nach deinen Vorstellungen gestalten. Denn du bekommst den Respekt, den du auch allen anderen entgegenbringst.

Die Stadt lässt niemanden allein und sorgt dafür, dass jedes Kind von Anfang an die besten Chancen bekommt, unabhängig von Einkommen oder Herkunft seiner Eltern. Diese Unterstützung begleitet junge Menschen auf ihrem gesamten Weg. Jugend ist etwas, das mit Freiheit, Möglichkeiten und Hoffnung verbunden ist. Denn jeder junge Mensch bekommt die Perspektive auf eine gute Zukunft und kann selbst die Zukunft unserer Stadt aktiv mitgestalten.

Integration ist Recht und Pflicht zugleich. Sie kann eine große Chance sein. Menschen, die nach Österreich kommen, bringen Potenziale und Fähigkeiten mit, die unsere Gesellschaft bereichern. Leider bekommen viele Menschen – vom Bildungsbereich bis zum Arbeitsmarkt – oft nicht die gleichen Chancen. Wir müssen faire Bedingungen bieten, damit alle Menschen ein selbstbestimmtes und gleichberechtigtes Leben führen können.

Wien morgen ist eine Stadt, in der queere Personen nicht nur am Papier gleichgestellt sind, sondern auch tatsächlich im Alltag frei, sicher und selbstbestimmt leben. Als aktive Community, die das Leben unserer Stadt bereichert und ein sichtbarer Teil von Wien ist.

Inklusion und Barrierefreiheit werden selbstverständlich gelebt. Das ermöglicht es allen Menschen, unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. In einer Stadt, die alle ihre Bewohner:innen wertschätzt, Barrieren abbaut und Vielfalt als Stärke erkennt.

Gemeinsam machen wir das Wien von morgen zum Vorbild einer inklusiven Gesellschaft, in der alle Menschen die Möglichkeit haben, ihr Leben nach ihren Wünschen und Fähigkeiten zu gestalten – für ein gemeinschaftliches, gerechtes, respektvolles und lebenswertes Miteinander.

DAS IST UNSER WIEN

- **Wien ist das jüngste aller Bundesländer mit einem Durchschnittsalter von 41 Jahren**
- **Die Innere Stadt hat den höchsten Altersdurchschnitt, der jüngste Bezirk ist die Simmering**
- **Jede:r dritte Wiener:in hat eine nicht österreichische Staatsbürgerschaft**
- **Rund 40 % der Wiener Bevölkerung sind im Ausland geboren, die größten Gruppen stammen aus Serbien, der Türkei und Deutschland**
- **Die Donaustadt hat die meisten Einwohner:innen, aber Margareten die höchste Bevölkerungsdichte**
- **In Wien gibt es mehr Frauen als Männer, auf 100 Männer kommen in etwa 104 Frauen – ein weiterer Grund für ein feministisches Wien morgen**
- **Bei der Wiener Gemeinderatswahl sind ausschließlich österreichische Staatsbürger:innen wahlberechtigt, bei den Bezirksvertretungswahlen auch EU-Bürger:innen**

KINDER & JUGEND

WIENER KINDER-GRUNDSICHERUNG: GEMEINSAM STARK FÜR EINE BESSERE ZUKUNFT

Wien ist eine der reichsten Städte der Welt. Aber das Geld und die Chancen sind ungerecht verteilt. Und das von Anfang an: Welche Zukunftschancen ein Kind hat, hängt immer noch stark vom Geldbörsel der Eltern ab. Damit können wir uns nicht zufriedengeben. Wien morgen muss jedem Kind die gleichen Chancen auf die beste Zukunft geben. Gemeinsam kann uns das gelingen: Mit einer neuen Wiener Kinder-Grundsicherung. Sie sichert armutsgefährdete Familien nicht nur mit mehr Geld ab. Sie stellt auch sicher, dass kein Kind mehr unter Hunger und sozialer Ausgrenzung leidet. Eine Vielzahl an kostenlosen Angeboten sorgt dafür, dass jedes Kind in Wien die Möglichkeit bekommt, in einer vielfältigen und unterstützenden Umgebung zu lernen, zu spielen und sich zu entfalten.

KOSTENLOSER FREIRAUM FÜR JUGENDLICHE IN ALLEN BEZIRKEN

Wie viele Orte fallen dir in deinem Grätzl ein, an denen du dich mit anderen treffen und Zeit verbringen kannst, ohne etwas konsumieren zu müssen? Die Antwort ist: Solche Freiräume sind viel zu rar, in einigen Vierteln gibt es sie gar nicht. Vor allem für junge Menschen gibt es heute kaum qualitätsvollen kostenfreien Platz, der einfach ihnen gehört. Denken wir an den Karlsplatz, Zwidemu oder Donaukanal: An vielen Orten, an denen sich junge Menschen gerne aufhalten, kommt es zu einer zunehmenden Kommerzialisierung. Eine „Fressmeile“ reiht sich an die nächste – immer mehr freier Raum geht verloren.

Wir wollen in jedem Bezirk konsumfreien öffentlichen Räume schaffen, die allen offenstehen – inklusiv und barrierefrei. Als Ort der Begegnung für Jugendliche, direkt in ihrer Wohngegend. Hier sollen sich alle sicher, respektiert und geschätzt fühlen. Unterstützt von Awareness-Teams, die bei etwaigen Konflikten vermitteln können. So stärken wir das Miteinander in Wien von Anfang an und geben Jugendlichen endlich mehr Raum in ihrer Stadt.

GUTE BILDUNG UND JOB-PERSPEKTIVEN FÜR ALLE JUGENDLICHEN

Alle Jugendlichen in Wien sollen die besten Chancen auf eine gute Zukunft bekommen. Wir wollen ein hochwertiges kostenloses Bildungsangebot für alle jungen Menschen schaffen, ausbauen und langfristig absichern. Ganz zentral ist das Erfolgsprojekt Jugendcollege, wo junge Menschen kostenlos ihre Sprachkenntnisse in Deutsch und Englisch verbessern oder sich auf ihre weitere Ausbildung vorbereiten können. Damit geben wir vielen Jugendlichen neue Perspektiven und stärken auch das Miteinander in unserer Stadt. Mehr Lehrstellen in städtischen Betrieben und überbetriebliche Ausbildungsstätten ermöglichen eine breite Qualifikation. Ein Schwerpunkt auf Ausbildungsplätze in grünen Jobs und sozialen Berufen sorgt für die notwendigen Fachkräfte, von denen wir alle in diesen Bereichen immer mehr brauchen werden.

ÖFFI-JAHRESKARTE UM 79 EURO FÜR ALLE UNTER 26

Du sollst günstig und unkompliziert überall hinkommen, wo du willst. In Wien ist das mit den Öffis so leistbar wie in keiner anderen vergleichbaren Metropole, weil wir Grüne deine Jahreskarte vor mehr als 12 Jahren stark verbilligt haben. Seither zahlst du nur noch einen Euro pro Tag, also 365 Euro im Jahr. Für junge Menschen wollen wir das aber noch einmal deutlich günstiger machen: 79 Euro soll die Öffi-Jahreskarte in Zukunft für alle unter 26 Jahren kosten. Das schafft mehr Chancengleichheit, weil es keine finanziellen Hürden mehr gibt am Weg in die Schule, an die Uni, in die Arbeit oder zum gemeinsamen Treffen mit Freund:innen.

TREFFPUNKT GRÄTZLZENTRUM: RAUM FÜR JUNGE MENSCHEN

Gemeinsames Plaudern, Kochen, Sport und Musik Machen oder ein offenes Ohr und Hilfe bei Problemen aller Art: Die Wiener Jugend- und Grätzl-Zentren bieten Jugendlichen all das und noch mehr. Hier können junge Menschen gemeinsam ihre Freizeit verbringen, neue Kontakte knüpfen, sich kreativ ausleben und vertrauensvoll Hilfe in Anspruch nehmen. Ohne Kosten und für alle zugänglich. Von diesen Zentren gibt es heute noch nicht genug. Wir wollen diese Angebote daher in ganz Wien ausbauen. So unterstützen wir die freie, selbstbestimmte Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen in einem gerechten und solidarischen Umfeld. Zusätzlich wollen wir Jugendarbeit dabei stärken, vermehrt in die Stadt hinaus zu wirken – vom Street Work bis zur Parkbetreuung.

INKLUSIVE FREIZEITANGEBOTE, DIE ALLEN OFFENSTEHEN

Es gibt in Wien zwar zahlreiche Kultur- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche. Oft werden junge Menschen aber davon ausgeschlossen, weil sie sich die Teilnahme nicht leisten können oder Barrieren den Zugang für Menschen mit Behinderungen verstellen. Wir wollen Wien zu einer Stadt machen, in der Freizeitangebote ganz selbstverständlich inklusiv und barrierefrei gestaltet werden. Egal, ob im Theater, bei der Diskussionsveranstaltung oder am Sportplatz: Alle Jugendlichen können an gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen, die ihr Leben bereichern und sie miteinander verbinden.

JUGENDKULTUR FÖRDERN

In der Kultur bekommen junge Menschen noch immer nicht die Bühne, die ihnen zusteht. Um das zu ändern, wollen wir ein eigenes Förderprogramm für Jugendkultur ins Leben rufen. Junge Talente, die sich sonst nicht entfalten könnten, werden gestärkt und aktiv gefördert. Das schafft nicht nur neue Chancen für junge Menschen, es bereichert auch die kulturelle Vielfalt unserer Stadt. Und davon haben wir alle was.

JUNGE MENSCHEN GESTALTEN WIEN MORGEN

Viele junge Menschen haben heute das Gefühl, dass ihre Stimme von der Politik nicht gehört wird und ihre Wünsche nicht zählen. Wen wundert es, wenn da die Motivation verloren geht, sich aktiv einzubringen? Genau dazu wollen wir alle jungen Menschen in Wien ermutigen: Sie sollen die Zukunft unserer Stadt entscheidend mitgestalten und deutlich mehr Möglichkeiten zu echter Mitbestimmung bekommen. So erleben Jugendliche, dass ihre Ideen zählen und sie ihre Zukunft direkt beeinflussen können. Schließlich ist Wien morgen ihre Stadt, in der sie ein gutes Leben haben sollen.

DIREKTE ENTSCHEIDUNGSKRAFT FÜR JUGENDLICHE

WIR WOLLEN JUNGEN MENSCHEN DIE MÖGLICHKEIT GEBEN, DIE ZUKUNFT IHRER STADT DIREKT MITZUGESTALTEN:

- **Freizeit-, Sport- und Kulturangebote, die speziell auf die Bedürfnisse junger Menschen ausgerichtet sind, sollen unter Mitsprache von jungen Menschen ausgebaut werden**
- **Partizipative Projektbudgets sollen Jugendlichen ermöglichen, ihre Ideen für die -Stadt zu verwirklichen.**
- **Im Jugendparlament sollen junge Menschen tatsächliche Gestaltungskraft bekommen**
- **Die Wiener Stadtregierung muss bei allen wichtigen Entscheidungen die Perspektive junger Menschen einfließen lassen**
- **Ein:e eigene Landesjugendreferent:in soll wieder die Interessen und Perspektiven von Jugendlichen in der Stadt verankern**

PARTY IM RATHAUS FÜR ALLE 18-JÄHRIGEN

Das Rathaus ist nicht nur der Ort, an dem die Entscheidungen über die Zukunft unserer Stadt getroffen werden. Es ist ein Ort, der uns allen gehört – ganz besonders auch den jungen Menschen in Wien. Bei einer jährlichen Party wollen wir künftig alle 18-Jährigen Wiener:innen ins Rathaus einladen. Der Abend soll Jugendliche aus der ganzen Stadt beim gemeinsamen Feiern zusammenbringen. Im direkten Gespräch mit den Politiker:innen können sie auch ihre Ideen und Wünsche einbringen, die unsere Stadt noch lebenswerter für alle machen.

GUTE BETREUUNG FÜR FREMDUNTERGEBRACHTE KINDER

Wenn das Wohl von Kindern in Gefahr ist, weil ihre Eltern ihre Verantwortung nicht erfüllen können oder ihre Pflichten grob verletzen, muss in letzter Konsequenz die Stadt Wien die Obsorge übernehmen. In dieser schwierigen Situation finden Kinder und Jugendliche in Pflegefamilien oder in betreuten Wohngemeinschaften ein neues Zuhause. Wir wollen sicherstellen, dass junge Menschen sich in dieser besonders verletzlichen Situation auf stabile und sichere Betreuungs-Verhältnisse verlassen können. Das bedeutet mehr qualifizierte Fachkräfte und klare Qualitäts-Standards in allen sozialpädagogischen Wohngemeinschaften. So können wir diesen Kindern und Jugendlichen eine altersgerechte Entwicklung in einem geschützten Umfeld bieten. Gleichzeitig sollen auch Eltern nach einer Kindesabnahme besser begleitet werden und wo es geht Unterstützung bekommen, um in Zukunft ihre Verantwortung gut erfüllen zu können.

HILFE FÜR EINE STARKE ZUKUNFT: VON KLEIN AUF BIS INS JUNGE ERWACHSENENLEBEN

Die „Frühen Hilfen“ sind eine wichtige Unterstützung für junge Familien in einer schweren Situation. Egal, ob in der Schwangerschaft unerwartete Veränderungen das Leben auf den Kopf stellen, das Kind besondere Unterstützung braucht oder die finanzielle Lage angespannt ist. Derzeit ist dieses Angebot für werdende Eltern und Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren verfügbar. Wir wollen diese Hilfe auf Kinder bis zu sechs Jahren ausweiten. So können wir betroffene Familien längerfristig begleiten, damit alle Kinder in Wien in einem stabilen und fördernden Umfeld aufwachsen können. Aber auch Jugendliche, die es im Leben nicht einfach gehabt haben, wollen wir besser unterstützen: Das Programm „Next Step Wien“ hilft jungen Menschen, die in Pflegefamilien oder in einer Einrichtung der Jugendhilfe aufgewachsen sind („Care Leaver:innen“), beim Start in ihr Erwachsenenleben. Denn alle jungen Menschen verdienen die gleichen besten Chancen auf eine gute Zukunft.

INTEGRATION

Integration ist eine Notwendigkeit, um gesellschaftlichen Zusammenhalt zu gewährleisten. Sie ist nicht nur Recht, sondern auch Verpflichtung, für alle Beteiligten, in alle Richtungen. Damit sie gelingen kann, schaffen wir Rahmenbedingungen, die Teilhabe ermöglichen, fördern und fordern. Integration bedeutet auch, demokratische Werte zu vermitteln – sei es durch Bildung, Begegnung oder politisches Engagement. Demokratische Mitbestimmung ist dabei nicht nur ein Ziel, sondern auch ein Werkzeug, das wir aktiv einsetzen.

INTEGRATION DURCH CHANCENGLEICHE BILDUNG

Die Wiener Kindergärten und Schulen sind heute am Limit. Die Bildungspolitik der scheidenden Stadtregierung hat versagt: Trotz großer Versprechen der NEOS ist die Situation heute in vielen Bereichen schlechter als vor 5 Jahren. Das hat vor allem auch Kindern, die noch nicht gut Deutsch sprechen, die Integration in ihrer neuen Heimatstadt schwergemacht. In Klassen, in denen kaum ein Kind Deutsch als Erstsprache hat, weil die Schulen viel zu wenig durchmischt sind, ist es schwierig, sich zu integrieren.

Jedes Kind in Wien soll so früh wie möglich gut Deutsch lernen. Dabei muss klar sein: Sprachförderung bedeutet keine Abwertung anderer Sprachen, sondern ist eine Brücke zur gleichberechtigten Teilhabe. Das ist die Voraussetzung für gute Chancen im späteren Leben und für ein starkes Miteinander unserer Gesellschaft. Auch die Erstsprachen sollen natürlich gefördert werden. Jeder Kindergarten mit hohem Bedarf soll eine fixe Sprachförderkraft bekommen, die als fixer Teil des Teams die Kinder den ganzen Tag begleiten. Denn Kinder lernen Sprache über Beziehung und intensive Bildungsarbeit.

ELTERN STÄRKER EINBINDEN

Es ist davon auszugehen, dass alle Eltern das Beste für ihre Kinder wollen. Bildung gelingt nur im Zusammenspiel von Schule, Kindern und Eltern. Oftmals sind Eltern aus migrantischen Communities, die es nicht so leicht haben, zu wenig in den Bildungsprozess der Kinder eingebunden. Dabei sind sie Unterstützer:innen und auch Partner:innen im System. Sie haben Rechte, aber auch Pflichten, die gemeinsam mit den Schulen gestärkt werden müssen. Eine Elternfachkraft pro Standort soll an der Schnittstelle zwischen Eltern und Lehrer:innen arbeiten und sich um Themen kümmern, die über den Unterricht hinausgehen, z. B. um administrative Belange.

JUNGEN MENSCHEN ZUGANG ZU BILDUNG ERMÖGLICHEN

Ungleiche Bildungschancen vergrößern soziale Unterschiede in unserer Stadt – und das steht auch einem besseren Miteinander im Weg. Erfolgreiche Projekte wie das Jugendcollege ermöglichen jungen Menschen mit Fluchthintergrund eine gute Basisbildung, fördern die Sprachkenntnisse und bereiten auf chancenreiche Berufsausbildungen vor. Diese wichtigen Angebote dürfen nicht dem Sparstift zum Opfer fallen! Wir wollen das Jugendcollege langfristig finanziell absichern. Denn damit geben wir vielen Jugendlichen neue Perspektiven und stärken das Miteinander in unserer Stadt.

NACHBARSCHAFTS- UND INTEGRATIONSZENTRUM FÜRS GRÄTZL

Integration bedeutet, dass wir auch im Alltag aufeinander zugehen und das Verbindende suchen. Das wollen wir ermöglichen, indem wir Nachbarschafts- und Integrationszentren in jedes Grätzl bringen. Sie bündeln Angebote wie Sprachkurse, psychosoziale Hilfe, Gesundheitsberatung und interkulturelle Veranstaltungen, bei denen die ganze Nachbarschaft zusammenkommt. So fördern wir den Dialog zwischen Nachbar:innen und Kulturen. Das stärkt den sozialen Zusammenhalt direkt dort, wo Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern als Wiener:innen Tür an Tür zusammenleben.

VEREINE FÖRDERN, DIE UNS MITEINANDER VEREINEN

Egal, ob beim gemeinsamen Theaterspielen oder beim Training für das nächste Match: Kultur und Sport bringen Menschen aus allen Herkunftsländern zusammen, um gemeinsam als Team zusammenzuhalten. Wir wollen Vereine fördern, die genau das machen: Uns als Gesellschaft miteinander vereinen. Dasselbe gilt für eine vielfältige Jugendkultur, die wir ebenfalls gezielt fördern wollen. Das schafft Raum für Begegnung, erleichtert Integration, trägt zur gegenseitigen Verständigung bei und bildet starke soziale Netzwerke, die unser Miteinander verbessern.

INTEGRATION FÖRDERN AB TAG 1

Gesundheit und Wohnen sind Grundbedürfnisse, die allen Menschen in Wien offenstehen müssen. Wenn die Politik das nicht sicherstellt, entstehen Probleme, die uns als Gesellschaft weiter auseinanderdividieren und damit allen schaden. Geflüchtete Kinder und Jugendliche müssen kindgerecht untergebracht und betreut werden, um ihnen die gleichen Chancen wie allen anderen Kindern zu geben. Wer vor Krieg oder Verfolgung geflohen ist, braucht psychologische Unterstützung bei der Traumabewältigung. So stellen wir sicher, dass Migrant:innen und Geflüchtete die notwendige Unterstützung erhalten, um körperlich und seelisch gestärkt am städtischen Leben teilzunehmen.

Der Zugang zu Sprachkursen und Qualifizierungsmaßnahmen ermöglicht den Menschen, ihre Fähigkeiten an den österreichischen Arbeitsmarkt anzupassen. Das bringt ökonomische Unabhängigkeit und trägt zur Stabilität der Wiener Wirtschaft und Gesellschaft bei. Das ist die Grundlage für eine gelungene Integration ab Tag 1. Und das ist die Voraussetzung für ein gutes Miteinander von allen Menschen in unserer Stadt.

INTEGRATIONSLOTS:INNEN FÜR WIEN

Wer neu in Wien ankommt und nur wenig Deutsch spricht, steht oft alleine vor großen Herausforderungen. Hier können Integrationslots:innen eine wichtige Unterstützung bieten. Sie begleiten bei Wegen aufs Amt, sind bei der Wohnungsbesichtigung dabei und können bei der Verständigung helfen. Oft können Integrations:lotsinnen mit ihrer eigenen Migrationsgeschichte Mut machen, dass eine gute Integration bei allen Schwierigkeiten – gerade am Anfang – gelingen kann und, mit dem nötigen persönlichen Einsatz und der angebotenen Unterstützung, auch gelingen wird.

MITSPRACHE UND MITGESTALTUNG ERMÖGLICHEN

Selbst wenn Menschen längst in jeder Hinsicht gut in unserer Stadt angekommen sind, haben sie oft noch immer kein demokratisches Mitspracherecht. Wir wollen, dass auch Wiener:innen ohne österreichische Staatsbürgerschaft bereits früh Möglichkeiten zur Mitsprache und Mitgestaltung bekommen. Innovative Formate wie die Wiener Integrations-Enquete sollen das ermöglichen. In einem jährlichen Dialog kommen hier Vertreter:innen aus der Verwaltung, der Zivilgesellschaft und von Migrant:innen-Organisationen zusammen. Gemeinsam wird diskutiert, woran mehr Bedarf in unserer Stadt besteht, um gute Lösungen und neue Ansätze zu erarbeiten, die dann in die städtische Integrationspolitik einfließen.

ROT-PINKES CHAOS REPARIEREN: MA 35 WIEDER AUF DIE BEINE BRINGEN

Der Umgang mit Behörden kann ganz schön kompliziert und frustrierend sein. Besonders gilt das für die MA 35, die für Einwanderung und Staatsbürgerschaft zuständig ist. Der verantwortliche NEOS-Stadtrat Wiederkehr hat hier ein einziges Chaos hinterlassen. Wer eine Aufenthaltsgenehmigung will oder die österreichische Staatsbürgerschaft beantragt, verzweifelt oft an der mangelhaften Unterstützung und muss mit jahrelangen Verfahren rechnen. Selbst, wenn die Person alle Voraussetzungen erfüllt. Es ist gar nicht so lange her, dass man auf ein Erstgespräch bei der MA 35 etwa ein Jahr warten musste – und viel hat sich diesbezüglich auch nicht verbessert. Diese Zustände stehen einer guten Integration im Weg – und das muss sich schleunigst ändern.

Wir wollen die MA 35 wieder auf die Beine bringen. Mit einer umfassenden Reform und ausreichender Finanzierung. Staatsbürgerschafts-Verfahren sollen dadurch in Zukunft deutlich schneller ablaufen. Und für Verfahren, die schon viel zu lange gedauert haben, sollen keine Gebühren verrechnet werden. Zusätzliche unterstützende Anlaufstellen sollen Antragsteller:innen im gesamten Prozess begleiten.

UNTERSTÜTZUNG BEI DER EINBÜRGERUNG

Die Perspektive auf eine Staatsbürgerschaft kann ein wichtiger Motor für eine gelungene Integration sein. Die derzeitigen Einbürgerungs-Verfahren sind dafür aber viel zu langwierig, teuer und kompliziert. Viele Menschen, die seit vielen Jahren oder sogar schon seit ihrer Geburt in Wien leben, dürfen nicht an Wahlen teilnehmen. Wir wollen mit schnelleren, transparenteren und einfacheren Verfahren die gesellschaftliche Teilhabe, unsere Demokratie und den sozialen Zusammenhalt in unserer Stadt fördern. Wenn wir mehr bieten, aber auch mehr fordern, schaffen wir die Grundlage dafür, dass sich Menschen als Teil dieser Gesellschaft fühlen können – mit Rechten, Pflichten und Perspektiven.

LGBTIQ+

WIENER BRANDMAUER GEGEN TRANS-, INTER- UND HOMOPHOBIE

Wien hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte immer mehr zu einer offenen Stadt entwickelt. Aber noch immer können nicht alle Menschen hier frei und sicher leben. LGBTIQ-Personen erleben in Wien erschreckend häufig Diskriminierung, Gewalt und soziale Ausgrenzung. Besonders trans* und inter* Personen sind zunehmend Anfeindungen ausgesetzt – im öffentlichen Raum, in sozialen Netzwerken und auf institutioneller Ebene. Hassverbrechen nehmen zu, die queerfeindliche Hetze ist europaweit auf dem Vormarsch. Diesen bedrohlichen Entwicklungen müssen wir uns als Stadt aktiv entgegenstellen. Wien muss seine Rolle als Schutzraum für LGBTIQ-Personen stärken. Konkrete Maßnahmen für mehr Sicherheit im öffentlichen Raum werden gemeinsam mit Vertreter:innen der Community, der Wiener Anti-Diskriminierungsstelle für LGBTIQ-Angelegenheiten (WASt) und der Landespolizeidirektion entwickelt. Gezielte Präventions- und Sensibilisierungsarbeit, unter anderem durch Kooperationen mit der Grätzlpolizei und dem Referat für Diversität, sowie ein Wiener Aktionsplan gegen die Diskriminierung queerer Personen sorgen für mehr Sicherheit. Opfer von Hassverbrechen sollen leichter Unterstützung und rechtlichen Beistand erhalten. So machen wir unsere Stadt zu einem Leuchtturm gegen queerfeindliche Hetze und Gewalt, in der Trans-, Inter- und Homophobie keinen Platz haben.

MEHR SCHUTZ FÜR LGBTIQ-PERSONEN

- **LGBTIQ-Personen haben ein besonders hohes Risiko, Opfer von Belästigung, Mobbing oder Gewalt zu werden**

DAS ZEIGT EINE STUDIE DER AGENTUR FÜR GRUNDRECHTE DER EU:

- **60 % der befragten Personen wurden schon einmal in der Öffentlichkeit beleidigt, bedroht oder attackiert**
- **Nur wenige Betroffene melden diese Vorfälle der Polizei**
- **Zu groß ist die Angst vor mangelnder Unterstützung und zusätzlicher Diskriminierung**
- **Immer mehr hasserfüllte Gesetze und gesellschaftliche Repressionen vertreiben queere Menschen aus unseren Nachbarländern wie Ungarn – Wien bietet ihnen ein sicheres Zuhause**
- **Wir müssen Wien zu einer Stadt machen, in der sich alle Menschen sicher fühlen und ein glückliches, selbstbestimmtes Leben führen können**

GUTE GESUNDHEITSVERSORGUNG FÜR TRANS* PERSONEN

Die medizinische Versorgung für trans* Personen ist heute mangelhaft. Wartezeiten von bis zu einem Jahr für einen Ersttermin zur Hormonbehandlung sind keine Seltenheit. Auch die vierteljährlichen Kontrolltermine sind oft schwer zu bekommen. Diese Verzögerungen stellen für die Betroffenen eine große psychische Belastung dar und erschweren den gesamten Behandlungs-Prozess. Wir wollen, dass trans* Personen einen raschen und niederschwelligen Zugang zu einer qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung erhalten. Das erfordert den Ausbau von spezialisierten Anlaufstellen und Beratungsangeboten, die Sensibilisierung des medizinischen Personals für die Bedürfnisse von trans* Personen, den Abbau von Diskriminierung im Gesundheitswesen und eine schnellere Terminvergabe. Deutlich kürzere Wartezeiten sollen eine zeitnahe und kontinuierliche Versorgung sicherstellen.

LGBTIQ-PERSONEN VOR DER WOHNUNGSLOSIGKEIT BEWAHREN

In Wien soll kein Mensch auf der Straße leben müssen. Junge LGBTIQ-Personen haben aber ein erhöhtes Risiko, wohnungslos zu werden – sei es, weil sie von den eigenen Eltern vor die Tür gesetzt werden, oder durch Diskriminierung bei der Wohnungssuche. Queere Obdach- und Wohnungslose sind besonders hohen Gefahren ausgesetzt. Viele Betroffene meiden die Unterkünfte aus Angst vor Anfeindungen oder Gewalt. Wir wollen eine passende Unterstützung für queere Wohnungs- und Obdachlose einrichten. In der Wiener Wohnungslosenhilfe gibt es viele engagierte Mitarbeiter:innen, die wir mit verstärkter Schulung unterstützen wollen, damit kein Mensch mehr aufgrund der geschlechtlichen Identität oder sexuellen Orientierung ausgeschlossen oder gefährdet wird. Unser oberstes Ziel bleibt: Alle Menschen in Wien wirksam vor der Wohnungslosigkeit bewahren, bevor Notsituationen entstehen.

VIENNA PRIDE MUSS BLEIBEN

Die Vienna Pride ist ein zentraler Fixpunkt für die Queere* Community in Wien. Rund um die Regenbogenparade, bei der Jahr für Jahr hunderttausende Wiener:innen gemeinsam die Vielfalt feiern und gegen Diskriminierung demonstrieren, werden noch zahlreiche weitere Veranstaltungen und Aktivitäten organisiert. Das Pride Village verwandelt den Rathausplatz zu einem Ort der Begegnung und des Dialogs im Herzen von Wien. Schon einmal hat Rot-Pink das Budget der Pride so zusammengekürzt, dass das Pride Village ausfallen musste. Die Verantwortung lag im Ressort der NEOS. Und auch jetzt droht die Gefahr, dass die Stadt ausgerechnet hier mit drastischen Kürzungen ihr Budgetloch in einer Pfuschaktion sanieren will. Für eine offene Weltstadt wäre das eine Schande, für die Community ein Schlag ins Gesicht. Wir sagen ganz klar: Die Vienna Pride muss in ihrer ganzen Vielfalt bleiben! Das wollen wir auch langfristig finanziell sicherstellen.

EIN NEUES INTERNATIONALES QUEER FILM FESTIVAL FÜR WIEN

Wir wollen, dass Wien das vielfältige kulturelle Leben der LGBTIQ-Community unterstützt. Durch gezielte Förderung von Lokalen, Veranstaltungen, Events und Festivals. Über 20 Jahre war das „Identities Queer Film Festival“ nach der Viennale das zweitgrößte Filmfestival der Stadt, bis es 2017 zum letzten Mal stattgefunden hat. Wir wollen, dass Wien wieder ein großes internationales, queeres Filmfestival bekommt. Das wäre ein starkes kulturelles, politisches Zeichen und auch ein Statement für Sichtbarkeit.

SENIOR:INNEN

WIEN DER KURZEN UND BEQUEMEN WEGE

Hast du schon einmal darauf geachtet, wie weit es von dir zu Hause bis zur nächsten Apotheke oder zur nächsten U-Bahn-Station ist? Je nachdem, in welchem Viertel du wohnst, wird deine Antwort von „gleich ums Eck“ bis zu „ganz schön weit“ ausfallen. Wien morgen soll aber für alle eine Stadt der kurzen Wege werden. Genau diese Vision wollen wir Realität werden lassen.

Alle wichtigen Orte, die du in deinem Alltag brauchst, sollen für dich innerhalb von maximal 15 Minuten zu Fuß, mit dem Rad oder mit anderen günstigen und umweltfreundlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein. Und das wesentlich bequemer als heute. Jährlich 1.000 neue Sitzbänke sollen dafür sorgen, dass es auch mehr Gelegenheiten für Verschnaufpausen gibt.

GARANTIERTE ABKÜHLUNG IM SOMMER

Die immer extremere Hitze im Sommer macht es immer schwerer, die aufgeheizte Wohnung auf eine erträgliche Temperatur abzukühlen. Für viele Menschen, die gesundheitlich vorbelastet sind, wird das auch immer mehr zu einem gesundheitlichen Problem. Wir wollen dafür sorgen, dass du garantiert zu deinem Recht auf Abkühlung im Sommer kommst. Die Stadt muss alle Schritte setzen, die dazu beitragen: Schluss mit dem maßlosen Zubetonieren, das Wien nur grauer macht und immer weiter aufheizt. Mehr Grün im dicht verbauten Zentrum. Außenbeschattete Fenster als Standard. Förderungen zum Nachrüsten und mehr innovative Lösungen wie Fernkälte und Co., die für alle zugänglich sind. Menschen, die im Pflegeheim oder in einem Krankenhaus leben, sollen ebenfalls vor Hitze geschützt werden. Mit nachhaltigen Kühlsystemen in jedem Krankenhaus, Alters- und Pflegeheim.

GESUND ARBEITEN IM ALTER

Mit dem Alter bringen wir immer mehr wertvolle Erfahrung im Beruf ein. Gleichzeitig sind wir irgendwann nicht mehr so belastbar wie unsere 20 Jahre jüngeren Kolleg:innen. Das ist ganz natürlich, aber unsere Arbeitswelt nimmt darauf kaum Rücksicht: Zwischen Vollzeitarbeit und Ruhestand gibt es einen großen Spielraum, der oft nicht genutzt wird. Das wollen wir ändern.

Altersteilzeit gibt dir die Möglichkeit, in den letzten 5 Jahren vor der Pension schrittweise deine Arbeitszeit zu reduzieren. Wir wollen, dass du darauf einen Rechtsanspruch bekommst. Weil die Stadt als Arbeitgeberin das sofort umsetzen kann, sollen alle ihre Beschäftigten dieses Recht auf Altersteilzeit haben. So können Menschen, wenn sie das wollen, ihren Beruf länger, gesünder und zufriedener ausüben.

GRÜNE UND SICHERE JOBS

Unser neues Ausbildungszentrum für diese „Green Jobs“ ermöglicht auch Menschen mit viel Berufserfahrung noch einmal den Wechsel in eine zukunftssichere Branche. Menschen, die kurz vor dem Pensionsalter nur noch schwer einen neuen Arbeitsplatz finden, sollen eine sichere Perspektive bekommen. Unsere neue Wiener Jobgarantie hilft Menschen, die über längere Zeit keine neue Arbeit gefunden haben. Sie bekommen die Möglichkeit zu einer freiwilligen und sinnvollen Beschäftigung, die ihre Existenz absichert. Das verbessert die Chancen am Arbeitsmarkt, unterstützt beim Wiedereinstieg ins Berufsleben und sorgt für Sicherheit in den letzten Jahren vor der Pensionierung.

GESUND BLEIBEN MIT SPORT

Sport ist gut für unsere Gesundheit und kann ein wichtiger Ausgleich sein, der uns in der Freizeit mit anderen zusammenbringt. Wir wollen, dass du Zugang zu einem breiten, abwechslungsreichen und barrierefreien Sportangebot in Wien bekommst, das du unabhängig von deinem Alter, Fitnesslevel,

Zeitplan oder Geldbörsel frei nutzen kannst. Das reicht von attraktiven Sportanlagen in der grünen Natur bis hin zu den Wiener Hallenbädern, die wir mit flexibleren Öffnungszeiten für mehr Menschen nutzbar machen wollen.

GEMEINSAM GEGEN DIE EINSAMKEIT

Einsamkeit und Isolation sind Probleme, die uns alle treffen können. Wir wollen eine zentrale Koordinationsstelle einrichten, die Projekte zur sozialen Vernetzung koordiniert, um Menschen in Kontakt mit anderen zu bringen. Dazu gehören erfolgreiche Projekte wie „Social Prescribing“, das gemeinsame Aktivitäten „auf Rezept“ ermöglicht, oder der Ausbau von kostenloser psychologischer Versorgung. Gemeinsam brechen wir das Tabu Einsamkeit auf und stärken den sozialen Zusammenhalt in Wien.

EIN GUTES LEBEN BIS INS HOHE ALTER

Wir wollen, dass du bis ins hohe Alter ein gutes und gesundes Leben führen kannst. Eine stark verbesserte und rechtzeitige Gesundheitsvorsorge soll dafür sorgen, dass du im besten Fall gar nicht erst medizinische Hilfe brauchst. Darüber hinaus steht wird das Erfolgsprojekt Community Nurses in ganz Wien ausbauen. Und wer rund um die Uhr Unterstützung braucht, soll in lebenswerten Pflegeheimen ein gutes Leben in Würde führen können. Jede Pflegeeinrichtung soll mit ausreichend Personal eine Versorgung sicherstellen, die unterschiedliche Bereiche abdeckt. Dazu zählen umfassende Therapie-Angebote, die Anwesenheit von Ärzt:innen, ein systematisches Schmerz-Management und vor allem auch Zeit für zwischenmenschlichen Kontakt.

Wenn du einmal Hilfe im Alltag brauchst, sollst du sie so einfach wie möglich bekommen. Das beginnt bei Behördenwegen, die digital wie auch analog verfügbar bleiben. Gerade der digitale Raum bringt neue Risiken mit sich. Daher sollen niederschwellige Cybercrime-Kompetenzstellen für Senior:innen eingerichtet werden, da ältere Personen häufiger von Internetkriminalität betroffen sind als andere Altersgruppen.

INKLUSION & BARRIEREFREIHEIT

NEUE CHANCEN MIT INKLUSIVEN ARBEITSZEITMODELLEN

Der Zugang zu einem guten und ordentlich bezahlten Arbeitsplatz wird Menschen mit Behinderungen heute noch viel zu schwer gemacht. Dadurch entstehen für sie erhebliche Nachteile. Sie sind schlechter finanziell abgesichert und werden von der Teilhabe am sozialen Leben ausgeschlossen. Ganz besonders fehlt es heute an Angeboten, die den Einstieg in den Arbeitsmarkt erleichtern. Wir wollen Menschen mit Behinderungen Chancen bieten, indem wir den Zugang zu geeigneten inklusiven Arbeitszeitmodellen schaffen, die auf ihre Bedürfnisse Rücksicht nehmen. Besonders setzen wir uns für die Arbeitsmarktintegration von Frauen mit Behinderungen ein. Unser Ziel ist eine gerechte Arbeitswelt, die Menschen mit Behinderungen gleichwertig anerkannt und ihnen damit ermöglicht, ihre Talente und Potenziale einzubringen.

INKLUSIVE UND CHANCENGLEICHE BILDUNG FÜR ALLE

Unser Bildungssystem legt Kindern mit Behinderungen und Beeinträchtigungen von Anfang an Steine in den Weg. Es gibt viel zu wenig barrierefreie Kindergärten und Schulen, sodass Kinder mit Behinderung auf Wartelisten stehen oder nicht ausreichend gefördert werden. Wir wollen jedem Kind die bestmögliche Bildung ermöglichen und so die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben und gesellschaftliche Teilhabe eröffnen. Im Wien von morgen soll Inklusion in allen Bildungseinrichtungen selbstverständlich gelebt werden. Kinder mit Behinderungen müssen die Unterstützung bekommen, die sie brauchen, um mit ihren Mitschüler:innen auf Augenhöhe zu lernen und zu wachsen. Das erreichen wir mit dem Aufbau barrierefreier Strukturen, mit zusätzlichen Assistenzkräften und der Zusammenarbeit von multiprofessionellen Teams an Kindergärten und Schulen. Kein Kind darf mehr von unserem Bildungssystem ausgeschlossen werden!

BILDUNG BARRIEREFREI FÜR ALLE ZUGÄNGLICH MACHEN

WIENS KINDERGÄRTEN UND SCHULEN HABEN GROSSEN AUFHOLBEDARF IN SACHEN INKLUSION:

- **Kinder mit Behinderungen bekommen oft nicht die Unterstützung, die sie brauchen**
- **Rund 1.150 Kinder mit Behinderung oder Beeinträchtigung sind komplett ausgeschlossen und warten heute auf einen Kindergartenplatz in Wien (Stand: Februar 2025)**
- **Wien war bislang immer Schlusslicht unter allen Bundesländern in der Genehmigung des freiwilligen 11. und 12. Schuljahres für Kinder mit Behinderungen**
- **Die Situation für Kinder mit Behinderungen und Beeinträchtigungen hat sich in den letzten Jahren unter NEOS-Bildungsstadtrat Wiederkehr sogar stark verschlechtert – das ist beschämend!**
- **Wir stellen Inklusion in den Vordergrund, um jedem Kind die besten Chancen zu ermöglichen durch:**
- **Barrierefreie Kindergärten und Schulen, von den Räumen bis zu den pädagogischen Materialien**
- **Individuelle Unterstützung mit zusätzlichen Assistenzkräften**
- **Multiprofessionelle Teams, die an Kindergärten und Schulen zusammenarbeiten**

BARRIEREFREIHEIT ÜBERALL KONSEQUENT VORANTREIBEN

In beinahe allen Lebensbereichen wird Barrierefreiheit vernachlässigt. Besonders gravierend ist das bis heute im Gesundheitssystem, bei Freizeitangeboten und im öffentlichen Verkehr. Menschen mit Behinderungen werden in ihrer Mobilität und Unabhängigkeit oft stark eingeschränkt. Für uns ist klar: Barrierefreiheit muss überall mitgedacht werden. Nur dann können wir bestehende Barrieren in allen öffentlichen und privaten Bereichen konsequent abbauen. Wir wollen den öffentlichen Raum und sämtliche Gesundheits-, Freizeit- und Beratungsangebote so gestalten, dass sie allen Menschen in Wien offenstehen und niemand mehr ausgeschlossen wird.

BARRIEREFREIE BERATUNGSSTELLEN FÜR FRAUEN UND MÄDCHEN, SICHERER SCHUTZ VOR GEWALT

Jedes Mädchen und jede Frau muss die Beratung bekommen, die sie unterstützt. Und jede betroffene Person muss bestmöglich vor Gewalt geschützt werden. Obwohl über die Jahre die Angebote ausgebaut wurden, sind sie nicht nur unzureichend – sie schließen Menschen mit Behinderungen aus oder sind nur schwer zugänglich, weil sie nicht barrierefrei gestaltet sind. Wir wollen die Frauen- und Mädchenberatungsstellen und die Gewaltschutz-Einrichtungen in Wien nicht nur weiter ausbauen, wir wollen sie auch für alle einfach und barrierefrei zugänglich machen.

OHNE BARRIEREN DURCH DIE STADT

Im lebenswerten Wien von morgen sollen sich alle frei und sicher bewegen können. Menschen mit Behinderungen sind heute besonders stark gefährdet. Wir wollen barrierefreie Straßenübergänge in ganz Wien schaffen. Flache Randsteine, die Menschen im Rollstuhl und mit Gehhilfen den Weg frei machen. Blinden-Leitsysteme und Akustik-Ampeln werden zum neuen Mindeststandard. Kürzere Wartezeiten auf Grün und mehr Zeit zum Überqueren der Kreuzung sorgen dafür, dass auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität sicher über die Straße kommen. Und die Öffis – von Bussen und Zügen bis zu den Stationen – sollen mit einem umfassenden Programm vollständig barrierefrei werden. Beim Neubau von Stationen oder Kreuzungen werden diese Standards verpflichtend, im Bestand soll schneller nachgerüstet werden. Um das zu erreichen, soll auch ein neues Förderpaket für die Bezirke eingerichtet werden.

INKLUSIVE FREIZEITANGEBOTE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Junge Menschen mit Behinderungen werden oftmals sozial ausgeschlossen, weil viele Kultur- und Freizeitangebote nicht barrierefrei sind. Wir wollen überall in Wien inklusive Freizeitangebote schaffen, die allen Kindern und Jugendlichen offenstehen. Bestehende Einrichtungen – vom Jugendzentrum über das Theater bis hin zum Sportplatz – sollen nachgerüstet werden. Spielplätze sollen so gestaltet sein, dass dort auch Kinder mit Behinderungen spielen können. Neue Angebote sollen von Anfang an so gestaltet werden, dass kein Kind ausgeschlossen wird.

INKLUSIVE SPORT- UND FREIZEITANLAGEN

Sport fördert die Gesundheit, ist gut für unser Wohlbefinden und bringt uns mit anderen Menschen zusammen, die unsere Leidenschaft teilen. All diese Möglichkeiten müssen auch Menschen mit Behinderungen offenstehen. Die bestehenden Sport- und Freizeitanlagen sind dafür aber oft kaum oder gar nicht ausgelegt. Das muss sich ändern: Wien soll seine Sportanlagen und Veranstaltungsorte auf den modernsten Stand bringen, damit sie für mehrere Zwecke nutzbar und für alle Menschen zugänglich werden.

PERSÖNLICHE ASSISTENZ FÜR ALLE, DIE SIE BRAUCHEN

Persönliche Assistenz unterstützt Menschen mit Behinderungen in ihrem Alltag. Das ermöglicht ihnen ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben nach den eigenen Vorstellungen, sowohl in der Freizeit als auch in der Arbeit. Nach wie vor haben viel zu wenig Menschen einen Zugang zu dieser wichtigen Unterstützung. Tätigkeiten, die mit Assistenz gut zu bewältigen wären, werden dadurch verunmöglicht. Für uns steht fest: Jeder Mensch, der persönliche Assistenz braucht, soll sie in Wien auch bekommen. Denn im Wien von morgen sollen alle Menschen die Möglichkeit haben, ihr Leben nach ihren Wünschen und Fähigkeiten zu gestalten.

SICHERES WIEN

WIEN HEUTE

Wien zählt zu den sichersten Städten der Welt. Aber das Gefühl vieler Menschen in unserer Stadt ist oft ein anderes. Obwohl die Kriminalität in vielen Bereichen sinkt, sinkt auch das subjektive Sicherheitsgefühl vieler Menschen. Dieses Gefühl ist ernst zu nehmen, denn es beeinflusst den Alltag und das Vertrauen für ein gelungenes Zusammenleben in der Stadt. Wir stehen für eine Stadt, in der sich alle Menschen sicher fühlen können - unabhängig davon, wer sie sind oder woher sie kommen. Bestehende Probleme müssen klar benannt werden und die Stadt muss auch die geeigneten Lösungen dafür anbieten: von der nach wie vor gravierenden Partnergewalt über die Bedrohung durch Radikalismus und Extremismus jeder Art bis hin zu Orten, an denen sich viele in der Stadt nicht sicher fühlen. Unser Ziel ist es, durch klare Maßnahmen das tatsächliche Sicherheitsniveau zu verbessern und gleichzeitig das subjektive Sicherheitsgefühl der Menschen zu stärken.

Die rot-pinke Stadtregierung hat in den vergangenen Jahren viel Vertrauen bei den Menschen verspielt. Probleme wurden entweder kleingeredet oder man hat populistische Sprüche einfach nachgeplappert. Beides ist der falsche Weg. Wir sehen, dass die FPÖ gerade wieder ganz massiv die Angst der Bevölkerung ausnutzt und weiter schürt. Sie verspricht vermeintlich „einfache Lösungen“, die aber an den Problemen vorbeigehen und sie nicht lösen. Wir können uns nicht in einer „Festung“ verschanzen und glauben, dass Wien dann sicher ist. Im Gegenteil – aus der Geschichte wissen wir, was aus solchen „Festungen“ wurde: Ruinen.

Eine ernsthafte Sicherheitspolitik muss das Sicherheitsgefühl der Menschen auf allen Ebenen wieder stärken. Dafür braucht es eine funktionierende, gut ausgestattete Polizei und auch Maßnahmen, um z.B. die Zivilcourage in der Bevölkerung zu stärken – damit Betroffene von Diskriminierung und Übergriffen rasch Hilfe bekommen und Menschen wissen, wie sie diese leisten können, ohne sich selbst in Gefahr zu begeben.

In einigen Bereichen muss Wien ganz gezielt die Sicherheit verbessern: Schlecht beleuchtete Gegenden werden in der Nacht insbesondere von Frauen gemieden, aus Angst, Opfer eines Verbrechens zu werden. Auch in den Clubs und Bars fühlen viele sich nicht sicher vor Belästigung und Übergriffen. Und die Gewaltprävention muss überall in Wien ausgebaut werden, um Menschen vor Gewalt in den eigenen vier Wänden zu schützen und zu bewahren.

Extremistische Ideologien in all ihren Formen sind eine Bedrohung für unsere demokratischen Werte und unsere öffentliche Sicherheit. Rechtsextreme und religiös-extremistische Strömungen adressieren besonders Jugendliche. Sie gaukeln ihnen einfache Antworten vor und locken mit dem falschen Versprechen von Zugehörigkeit, um sie für ihre abscheulichen Zwecke zu missbrauchen. Hier müssen wir uns entschieden und früh entgegenstellen, damit diese gefährlichen Ideen nicht Wurzeln schlagen können und zu Gewalt führen. Auf allen Ebenen besteht Handlungsbedarf: In der Jugendarbeit, in den Schulen, in der Integration. Wir müssen dafür sorgen, dass unseren Kindern bereits von Anfang an unsere gemeinsamen demokratischen Werte vermittelt werden, die auf gegenseitigem Respekt beruhen.

WIEN MORGEN

Im Wien von morgen kannst du dich sicher fühlen und bist das auch. Überall und zu jeder Tages- und Nachtzeit: Auf der Straße, beim Ausgehen am Abend und daheim in den eigenen vier Wänden. Diese Sicherheit erreichen wir durch eine gut aufgestellte und ausgestattete Polizei, aber auch durch eine Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Ein Hebel ist hier die Grätzlpolizei, für deren Ausbau wir stets gesorgt haben. Mehr Polizist:innen, die im direkten Kontakt mit den Menschen vor Ort stehen, fördern nicht nur die Sicherheit, sondern auch das Vertrauen.

Unsere Polizei ist besser geschult, um Betroffenen einfühlsam zu helfen und ihnen zu vermitteln, dass ihre Anliegen ernst genommen werden. Dabei hilft auch, dass mehr Frauen und Menschen mit Migrationshintergrund als Polizist:innen im Einsatz sind. Die Wiener:innen schenken ihnen dadurch nicht nur mehr Vertrauen, sondern auch mehr Respekt. Eine gut aufgestellte Polizei sorgt nicht nur für deine Sicherheit, sie verteidigt auch die Grundpfeiler unseres demokratischen Zusammenlebens und der Menschenrechte.

Die Menschen in der Stadt schauen besser aufeinander. Wir sind darauf sensibilisiert, anderen in Notsituationen beizustehen. Und wir haben gelernt, wie wir mutig einschreiten können, ohne uns dabei selbst zu gefährden. Das gibt dir die Sicherheit, dass jemand für dich da ist, wenn du einmal Hilfe brauchst und auch selbst gut zu reagieren, wenn deine Unterstützung gefragt ist.

Du kannst dich mit einem sicheren Gefühl durch Wien bewegen, weil ehemals dunkle Ecken jetzt abends gut beleuchtet sind. Und du kannst unbeschwert das Wiener Nachtleben genießen, weil Clubs und Bars jetzt klare Schutzkonzepte haben. In gut erkennbaren Safe Spaces bekommst du Hilfe, wenn du dich belästigt fühlst. Die Partyszene wird dadurch ein sicherer Ort für Gäste und Beschäftigte.

Wenn du in deiner Beziehung Gewalt erlebst, bekommst du die notwendige Hilfe und Unterstützung, um aus dieser Situation herauszukommen. Oberstes Ziel der Stadt ist es, Gewalt zu verhindern, bevor sie entsteht. Mit Schulungen und Kampagnen in jedem Bezirk setzt Wien alles daran, dass jedes Grätzl zum Stadtteil ohne Partnergewalt wird.

Radikale Ideologien und Hass haben keinen Platz mehr in unserer Stadt. Unsere Gesellschaft hat dem Extremismus in all seinen hässlichen Formen – egal, ob rechtsextrem, radikal-islamistisch oder sonst politisch oder religiös motiviert – den Nährboden entzogen. Durch entschlossene Prävention, gegenseitiges Aufeinander-Zugehen, eine starke Integration und gute Bildung von klein auf. Anzeichen einer Radikalisierung werden früh erkannt und können dadurch verhindert werden, weil alle Stellen – Familien, Schulen, Jugendzentren, Sicherheitsbehörden – gut vernetzt zusammenhelfen. Bildungsinstitutionen sind dabei nicht nur Orte der Wissensvermittlung, sondern auch der Wertebildung. Ein selbstbewusstes Eintreten für demokratische Werte ist essenziell, um unsere Gesellschaft zusammenzuhalten. Lehrer:innen müssen gestärkt und ermächtigt werden, demokratische Haltungen aktiv zu vertreten und ihren Bildungsauftrag in diesem Bereich mit Nachdruck umzusetzen.

Wien morgen beweist, dass ein gutes Miteinander und ein starker Zusammenhalt uns am besten vor Gewalt und Hass schützen. Da kannst du sicher sein!

MUT ZUM MUT: ZIVILCOURAGE AKTIV STÄRKEN

Du sollst dich sicher fühlen, wenn du in Wien unterwegs bist. Und wir wollen alle Maßnahmen stärken, die das sicherstellen. Wir wollen auch dafür sorgen, dass die Menschen in der Stadt besser aufeinander schauen und füreinander da sein können. Denn oft bleiben Belästigungen oder Diskriminierungen auf der Straße unbeachtet, weil viele unsicher sind, wie sie in einer solchen Situation wirkungsvoll eingreifen können ohne sich dabei selbst in Gefahr zu begeben. Mit einer stadtweiten Kampagne wollen wir allen Wiener:innen Mut zum Mut machen. Das hilft, um in kritischen Situationen couragiert und sicher zu handeln. So kannst nicht nur du dich sicherer fühlen. Es stärkt auch das Miteinander in unserer Gesellschaft.

EXTREMISMUS UND HASS KEINEN PLATZ GEBEN

Rechtsradikale und Islamisten teilen dieselbe Herkunft: Sie kommen vom Hass. Egal, ob Neo-Nazis oder Hassprediger – extremistische Ideologien in all ihren hässlichen Formen haben dasselbe Ziel: Sie richten sich gegen unsere gemeinsamen demokratischen Werte, schwächen unseren sozialen Zusammenhalt und gefährden unsere Sicherheit. Wir stellen uns entschieden gegen diese Bedrohungen und wollen sie bereits im Ansatz bekämpfen, um ihnen keinen Nährboden in unserer Gesellschaft zu geben.

Der politische Islamismus stellt eine Herausforderung dar, die war als Gesellschaft angehen müssen. Während wir religiöse Vielfalt und Glaubensfreiheit schützen, treten wir entschieden gegen jede Form politischer Radikalisierung und Untergrabung demokratischer Werte auf. Einige Moscheen und Vereine tragen durch radikalisierende Inhalte und Praktiken zur Verbreitung des politischen Islamismus bei. Diese müssen beobachtet und bei Verstößen gegen Gesetze oder demokratische Grundwerte zur Verantwortung gezogen werden. Ganz zentral ist hier eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Communities, die genauso an einem guten und gewaltfreien Miteinander interessiert sind.

Vermeintlich „einfache Lösungen“ oder rechte Parolen helfen uns nicht weiter, im Gegenteil: Sie dividieren uns weiter auseinander und verschärfen das Problem. Unser Ansatz ist ein anderer: Wir benennen die Gefahren klar und stellen ihr eine Vielzahl konstruktiver Lösungen entgegen, die den Zusammenhalt und die Sicherheit in unserer Stadt stärken.

WIEN VOR EXTREMISMUS UND RADIKALISIERUNG SCHÜTZEN

WIR WOLLEN DIE SICHERHEIT UND DEN ZUSAMMENHALT IN UNSERER STADT STÄRKEN, INDEM WIR EXTREMISMUS UND RADIKALISIERUNG ENTGEGENWIRKEN, U.A. DURCH:

- **Antifaschistische und de-radikalisierende Bildung, die Kinder frühzeitig gegen radikale Ideologien festigt und unsere demokratischen Werte vermittelt**
- **Frühwarnsysteme gegen Radikalisierung, die rechtzeitig Alarm schlagen und Betroffene aus der Radikalisierungsspirale rausholen**
- **Interkulturelle Sozialarbeit und Gewaltprävention, die Jugendliche dort abholt, wo sie unterwegs sind – sowohl im analogen als auch im digitalen Raum**
- **Verbesserte Integrationsarbeit, die Jugendlichen eine positive Teilhabe an unserer Gesellschaft eröffnet**
- **Schulung und Sensibilisierung der Polizei sowie ausreichende Mittel, damit diese ihren Aufgaben nachgehen kann**
- **Entschiedenes Vorgehen gegen Online-Radikalisierung, indem Social Media Plattformen in die Pflicht genommen werden, gefährliche und extremistische Inhalte konsequent zu löschen**
- **Eine strenge Beobachtung radikaler Vereine und Moscheen, um sie zur Verantwortung zu ziehen**
- **So können wir Hass und radikale Ideologien – egal, ob politisch oder religiös motiviert – unterbinden, bevor Gewalt entsteht**

MEHR LICHT IN DUNKLE GASSEN

Wenn wir in der Nacht durch eine dunkle und schlecht ausgeleuchtete Gegend kommen, fühlen viele von uns sich nicht sicher. Insbesondere Frauen meiden solche Ort aus Angst, Opfer eines Verbrechens zu werden. Gegen diese sogenannten „Angsträume“ wollen wir gezielt angehen – mit einem guten Licht-Management. Dunkle Gassen, schlecht einsehbare Parks und düstere Ecken sollen gut ausgeleuchtet werden. Das erhöht die tatsächliche Sicherheit und gibt uns allen ein besseres Gefühl, wenn wir in der Nacht unterwegs sind.

GENERELLES WAFFENVERBOT IN WIEN

Wir unterstützen ein generelles Waffenverbot im öffentlichen Raum, um die Sicherheit der Menschen in Wien zu erhöhen und Gewalt zu verhindern. Dazu gehört auch ein Messertrageverbot an öffentlichen Orten. Denn Gewalt darf in Wien keinen Platz haben. Dadurch wird die Gefahr bewaffneter Auseinandersetzungen reduziert und auch die Sicherheit der Polizist:innen erhöht.

MEHR DIVERSITÄT BEI DER POLIZEI

Nicht alle Menschen haben ausreichend Vertrauen in unsere Polizei und nicht überall werden Polizist:innen voll respektiert. Das liegt auch daran, dass die Zusammensetzung der Polizei nicht die Vielfalt der Wiener Gesellschaft widerspiegelt. Der Anteil von Frauen und Menschen mit Migrationshintergrund soll erhöht werden. Das stärkt das breite Vertrauen in die Sicherheitsbehörden und gibt Polizist:innen wiederum mehr Möglichkeiten, um in Konfliktsituationen zu deeskalieren.

SAFE SPACES FÜR DAS NACHTLEBEN

Du sollst das Wiener Nachtleben in vollen Zügen genießen können und dich dabei auch sicher fühlen. In Ausgehvierteln wie Gürtel, Donaukanal oder Bermudadreieck geht das vielen derzeit noch nicht so – sowohl vor als auch in den Lokalen. Das wollen wir mit einem umfassenden Sicherheitskonzept ändern. In Clubs und Bars sollen sichtbar gekennzeichnete Safe Spaces entstehen, wo du Hilfe bekommst. Ausgehviertel werden mit verstärkter Polizeipräsenz besser geschützt, zusätzlich werden speziell geschulte Sicherheitsteams eingesetzt. Das Personal in den Lokalen wird geschult, wie Konflikte frühzeitig verhindert und deeskaliert werden können. Gut sichtbare Hinweise auf Notfall-Hotlines zeigen dir, wo du zusätzliche Hilfe bekommen kannst.

STOP – STADTTEILE OHNE PARTNERGEWALT IN GANZ WIEN

Am häufigsten erleben die Menschen – und da in erster Linie Frauen – Gewalt noch immer in den eigenen vier Wänden. In der Regel sind die Täter Männer, sehr oft der eigene Partner. Obwohl Initiativen wie „StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt“ bereits Erfolge zeigen, hat die Stadt Wien das Projekt noch nicht flächendeckend in allen Bezirken umgesetzt. Es wird nicht genug Geld bereitgestellt, um Gewaltbetroffenen aus ihrer Isolation zu helfen und sie vor Gewalt zu schützen. Unser Ziel ist es, das Projekt „StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt“ auf ganz Wien auszuweiten. Mit Workshops in der Nachbarschaft, Kampagnen zur Sensibilisierung und Ermutigung zu Zivilcourage schützen wir betroffene Personen besser vor Gewalt und unterstützen sie direkt in ihrer Nachbarschaft. In unserer Stadt soll jedes Viertel zum Stadtteil ohne Partnergewalt werden.

ANTIFASCHISTISCHE BILDUNG, DIE VOR HASS SCHÜTZT

Rechtsextreme und radikal-islamistische Gruppierungen sprechen gezielt junge Menschen in schwierigen Lebenssituationen an, indem sie ihnen einfache Antworten auf komplexe Fragen vorgaukeln und Zugehörigkeit zu einer scheinbaren Gemeinschaft versprechen. Symbole wie der Wolfsgruß oder extremistische Inhalte in sozialen Medien tragen zur Normalisierung und Verbreitung dieser Ideologien bei. Diesen Bedrohungen müssen wir uns entschieden entgegenstellen. Wir wollen die antifaschistische und de-radikalisierende Bildungsarbeit stark ausbauen. So sensibilisieren wir Kinder gegen rechtsextremes Gedankengut, abstoßende Symbole, hasserfüllte Sprache und gewaltverherrlichende Bilder. Und wir vermitteln ihnen demokratische Werte und Toleranz, damit junge Menschen Respekt und kritisches Denken als Basis für ein friedliches Zusammenleben lernen.

FRÜHWARNSYSTEM GEGEN RADIKALISIERUNG

Politisch motivierter Islamismus und ausländischer Rechtsextremismus (z.B. Graue Wölfe) stellen eine wachsende Gefahr dar. Wir wollen diesen gefährlichen Gruppierungen und ihrer hasserfüllten Ideologie den Nährboden entziehen. Mit einem umfassenden Frühwarn- und Unterstützungssystem,

das Radikalisierungs-Tendenzen im Ansatz erkennt und den betroffenen Jugendlichen niederschwellig Hilfe leistet. Besonders wichtig ist hier die Zusammenarbeit zwischen Jugendzentren, Schulen, Sozialarbeit und Sicherheitsbehörden. Dafür wurde bereits vor 10 Jahren mit uns Grünen in der Stadtregierung das „Wiener Netzwerk Deradikalisierung“ ins Leben gerufen. Auf diesen Strukturen und Rolemodels, die den Weg zurückgeschafft haben, müssen wir weiter aufbauen.

ENTSCHIEDEN GEGEN ONLINE-RADIKALISIERUNG: PLATTFORMEN IN DIE PFLICHT NEHMEN

Die sozialen Medien bringen extremistische Ideologien direkt aufs Handy unserer Kinder. Die ungebremste Verbreitung von extremistischen und islamistischen Inhalten über TikTok oder X stellt eine ernsthafte Bedrohung für die öffentliche Sicherheit und den gesellschaftlichen Zusammenhalt dar. Mit dem Digital Services Act haben wir in der Europäischen Union ein wichtiges Instrument gegen die Online-Radikalisierung. Die sozialen Medien sind dadurch verpflichtet, extremistische Inhalte auf ihren Plattformen konsequent zu löschen und zu unterbinden. Wir wollen, dass sich Wien auf allen Ebenen für die Durchsetzung dieses Gesetzes und damit auch für rasche und wirksame Sanktionen gegen Plattformen einsetzt, die Extremismus verbreiten.

INTERKULTURELLE GEWALTPRÄVENTION UND SOZIALARBEIT

Um Radikalisierung und Jugendgewalt rechtzeitig zu unterbinden, müssen wir junge Menschen direkt dort abholen, wo sie sich aufhalten – im analogen und im digitalen Raum. Dafür braucht es eine starke interkulturelle Gewaltprävention und Sozialarbeit. Wien soll diesen Angeboten eine zentrale Rolle einräumen und sie weiter ausbauen. Mit geschultem Fachpersonal und Expertise in digitaler Kommunikation. Und mit klaren Strukturen und vernetzten Ansätzen zwischen Bildungseinrichtungen, Sozialarbeit, Politik und Sicherheitsbehörden. Das ermöglicht eine wirksame Prävention, die unseren Zusammenhalt und unsere Sicherheit stärkt.

WIEN LEBT DEMOKRATIE

WIEN HEUTE

Mangelndes Vertrauen in die Politik ist ein Problem, mit dem wir uns nicht abfinden dürfen. Entscheidungs-Prozesse sind heute oft schwer nachvollziehbar oder laufen hinter verschlossenen Türen komplett an der Öffentlichkeit vorbei. Nicht einmal gewählte Volksvertreter:innen werden ausreichend eingebunden. Die Causa Wien Energie hat gezeigt, wohin das führen kann: Bürgermeister Ludwig wollte die Angelegenheit alleine regeln, vorbei an allen Gremien und der Öffentlichkeit. Er hat damit auch das Vertrauen der Wiener:innen auf Spiel gesetzt, die sich um Strom und Heizung sorgten. Die Bundesregierung musste in letzter Sekunde einspringen, um die Versorgungssicherheit in Wien sicherzustellen. Damit diese Geheimniskrämerei nicht mehr passieren kann, müssen die Notkompetenzen des Bürgermeisters präzisiert und die Prüf- und Kontrollrechte gestärkt werden.

Die Stadt verabsäumt es außerdem, Anrainer:innen bei Projekten einzubinden, die unmittelbar ihr Grätzl betreffen. Kein Wunder, dass viele Menschen sich nicht gehört fühlen und die Motivation verlieren, sich aktiv in Entscheidungen einzubringen. Eine breite Beteiligung ist aber das Um und Auf einer lebendigen Demokratie. Das betrifft auch Menschen ohne Wahlrecht, die keine Möglichkeit haben, ihre Meinung und ihre Wünsche ausreichend einzubringen. Bei bestehenden Beteiligungs-Foren handelt es sich selten um echte Mitbestimmung, die greifbare Veränderungen mit sich bringt.

In einer Stadt zu leben, die Demokratie und Menschenrechte hochhält, ist keine Selbstverständlichkeit. Das sehen wir gerade in diesen turbulenten Zeiten auf der ganzen Welt. Wir müssen unsere demokratischen Werte nicht nur gegen jede Form von zerstörerischer Tendenz verteidigen. Wir müssen Wien zu einer Stadt machen, die Demokratie noch stärker lebt und dabei alle Menschen beteiligt. Gerade mit unserer eigenen Geschichte verantwortungsvoll umzugehen ist dabei von zentraler Bedeutung. Hier bestehen bis heute Lücken, die Opfer des Nationalsozialismus und das historische Unrecht an vielen Bevölkerungsgruppen unsichtbar und vergessen machen. Antisemitisches Gedankengut darf in der Menschenrechtsstadt Wien keinen Platz haben.

WIEN MORGEN

Unser Wien von morgen hält Demokratie und Menschenrechte nicht nur auf dem Papier hoch. Wir leben in einer inklusiven, offenen und gerechten Stadt, die sich entschieden gegen Rassismus, Antisemitismus, Frauenfeindlichkeit, Homo- und Transphobie, Rechtsextremismus, Islamophobie und religiöse Intoleranz stellt. Denn bei allen weltanschaulichen Unterschieden verbindet uns Wiener:innen im Grunde dasselbe: Wir wollen friedlich zusammenleben und ein gutes Leben haben.

Wir haben die verlässlichen demokratischen Grundsätze gestärkt, auf denen unsere Stadt aufbaut: Transparenz, Beteiligung und Informationsfreiheit. Denn wir Grüne haben in der letzten Bundesregierung dein Recht auf Informationsfreiheit durchgesetzt! Die Stadt Wien stellt Informationen, die von Interesse für dich und die Öffentlichkeit sein könnten, proaktiv im Internet bereit. Auch das Stadtbudget und alle öffentlichen Aufträge sind für dich transparent einsehbar. Du sollst schließlich wissen, wie dein Steuergeld eingesetzt wird.

Wien ist zu einer Stadt geworden, in der alle mitgestalten können – und das merkst du direkt bei dir vor der Haustür. Bei der Begrünung deines Viertels wurdest du von Anfang an mit eingebunden und konntest deine Wünsche einbringen. Die direkte Beteiligung der Menschen vor Ort ist bei Bauprojekten in der ganzen Stadt zum Standard geworden. Denn sie wissen am besten, was es in ihrem Grätzl zu verbessern gibt und sie können am direktesten davon profitieren.

Beim Spaziergang durch die Stadt fällt dir auf, dass Wiens Vielfalt jetzt wesentlich sichtbarer ist. Bei der Benennung von Straßen wird darauf geachtet, dass auch Personen und Gruppen repräsentiert sind, die lange Zeit zu wenig Beachtung gefunden haben. Auch die Erinnerung an unsere Geschichte und das Unrecht der Vergangenheit wird an vielen Orten sichtbar.

Wien lebt Demokratie. Viel stärker als noch vor einigen Jahren. Und das stärkt unseren Zusammenhalt als Stadt, in der sich alle einbringen können, um unsere gemeinsame Zukunft mitzugestalten.

STARKE KONTROLLE, MEHR PRÜFRECHTE

Eine gut funktionierende Kontrollarbeit ist ganz zentral, damit alle Einrichtungen der Stadt im Sinne der Menschen arbeiten und sorgsam mit deinem Steuergeld umgegangen wird. Viele ausgegliederte Unternehmen der Stadt Wien entziehen sich derzeit einer umfassenden Kontrolle, obwohl sie für das reibungslose Funktionieren unserer Stadt unerlässlich sind. Das Recht der Wiener Abgeordneten, direkt Fragen an die zuständigen Verantwortungs-Träger:innen zu stellen (Interpellationsrecht) und andere politische Kontrollrechte stoßen an Grenzen. Der Stadtrechnungshof darf nur Unternehmen prüfen, an denen die Stadt zu mindestens 50 % beteiligt ist. Eine wirksame Überprüfung wird dadurch erschwert. Fehler bei den Entscheidungen des Managements können so nicht aufgeklärt werden. Dies wurde nicht zuletzt in der Causa Wien Energie offensichtlich. Um ein solches Versagen in Zukunft rechtzeitig zu erkennen und zu verhindern, wollen wir die Prüf- und Kontrollrechte stark ausbauen.

KONTROLLE IST BESSER: UMFASSENDE PRÜFRECHTE FÜR DIE STADT

UM EIN VERSAGEN WIE BEI DER WIEN ENERGIE IN ZUKUNFT ZU VERHINDERN, WOLLEN WIR DIE KONTROLL- UND PRÜFRECHTE STARK AUSBAUEN. UNSERE FORDERUNGEN:

- **Der Stadtrechnungshof kann auch bei städtischen Beteiligungen unter 50 % prüfen**
- **Untersuchungs-Kommissionen und Untersuchungs-Ausschüsse erhalten klare Verfahrensordnungen und erweiterte Befugnisse und können dadurch erstmals**
- **ausgegliederte Unternehmen und ihre Management-Entscheidungen kontrollieren**
- **Die Notkompetenz des Bürgermeisters wird präzisiert, um Entscheidungen im Alleingang künftig auszuschließen**
- **Die politischen Kontrollrechte werden gestärkt, indem das Interpellationsrecht auf Fragen zu allen Unternehmen mit Stadtbeteiligung ausgeweitet wird**
- **So stellen wir Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Wiener Verwaltung auf allen Ebenen sicher und beugen Machtmissbrauch vor**

DU KOMMST ZU DEINEM RECHT AUF INFORMATION

Nach rund 100 Jahren bekommst du endlich ein Grundrecht auf Information und kannst erstmals umfassend Einblick in öffentliche Entscheidungen nehmen. Die Stadt Wien ist noch nicht gut genug vorbereitet, um das auch ordentlich umzusetzen. Das wollen wir schleunigst vorantreiben: Ein:e unabhängige:r Informationsfreiheits-Beauftragte:r soll den Zugang zu Informationen für dich und alle garantieren. Die Stadt soll proaktiv Informationen von allgemeinem Interesse veröffentlichen, um Transparenz und Vertrauen zu fördern. Dazu gehört auch die Offenlegung aller Studien, Gutachten und Umfragen.

TRANSPARENTE UND NACHVOLLZIEHBARE ENTSCHEIDUNGEN FÜR UNSERE STADT

Du hast ein Recht darauf zu wissen, wie die Stadt das Geld ausgibt, das du mit deinen Steuern zahlst. Wir wollen das Wiener Budget transparent für dich machen. Mit detaillierten Informationen zu den einzelnen Einnahmen und Ausgaben. Durch eine zentrale Vergabe-Datenbank für alle öffentlichen Aufträge kannst du sehen, wie viel die Begrünung in deinem Grätzl kostet und welche Firma sie durchführt. Volle Transparenz stärkt nicht nur das Vertrauen der Menschen in unsere Verwaltung. Sie ist auch die Grundlage dafür, dass wir sachlich und gut informiert miteinander diskutieren können, wie die Stadt ihre Aufgaben erfüllt und wo es Verbesserungen braucht.

SAUBERE POLITIK: STRENGE REGELN GEGEN KORRUPTION

Korruption ist Gift für unsere Demokratie und untergräbt das Vertrauen der Menschen. Niemand darf sich ein Gesetz „kaufen" – und wer ein politisches Amt bekleidet, darf sich nicht bestechen lassen. Beim Schutz vor Korruption gibt es in Wien noch immer Lücken. Die müssen schleunigst geschlossen werden. Wir fordern einen verbindlichen Verhaltenskodex für Abgeordnete im Wiener Landtag und Gemeinderat, um Korruption auf allen Ebenen zu bekämpfen. Ein solcher Compliance-Kodex schafft klare Verhaltensrichtlinien und stärkt die Integrität der politischen Arbeit. Damit du dich auf eine saubere Politik verlassen kannst.

DU GESTALTEST WIEN MIT

Unter Rot-Pink wurden die Beteiligungsformate immer oberflächlicher. Informationen kommen spät oder als bloße Ankündigung. Das hat nichts mit echter Mitsprache zu tun. Bei städtischen Planungs- und Bauvorhaben sollen Anrainer:innen frühzeitig und ernsthaft einbezogen werden. Ihr Wissen über ihre Wohngegend fließt in die Planungen ein, damit neue Projekte an den tatsächlichen Bedürfnissen der Menschen ausgerichtet werden. Partizipations-Verfahren werden transparent gestaltet, gut kommuniziert und so aufbereitet, dass möglichst viele Menschen sich daran beteiligen können. So gestaltest du das Wien von morgen direkt mit.

AKTIVE BETEILIGUNG FÜR ALLE: DIGITAL UND ANALOG

Wir wollen die digitalen Möglichkeiten nutzen, um dich und alle Wiener:innen an politischen Entscheidungen zu beteiligen. Digitale Beteiligungs-Plattformen sollen ausgebaut werden. Du kannst dich dadurch unkompliziert an Entscheidungsprozessen beteiligen, deine eigenen Vorschläge einbringen, eine Petition für dein Anliegen starten, über Projekte in deinem Grätzl abstimmen und dich mit engagierten Gruppen in der Stadt vernetzen. So können aus Ideen rasch konkrete Projekte entstehen. Parallel dazu sollen auch niederschwellige analoge Beteiligungs-Möglichkeiten ausgebaut werden, damit sich wirklich alle Wiener:innen einbringen können.

DAS WIENER MENSCHENRECHTSBÜRO MIT LEBEN FÜLLEN

Vor über 10 Jahren hat Wien mit uns Grünen in der Stadtregierung einen wichtigen Schritt gesetzt: Wir haben Wien in einer Deklaration zur „Stadt der Menschenrechte" ausgerufen. Um Menschenrechte zu fördern, zu sichern und konsequent umzusetzen wurde das Wiener Menschenrechtsbüro ins Leben gerufen. Unter Rot-Pink ist diese zentrale Einrichtung aber in den Hintergrund geraten. Es fehlt an einer klaren Positionierung, einer stärkeren Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft und an konkreten Angeboten für Wiener:innen. Wir wollen das Wiener Menschenrechtsbüro mit neuem Leben füllen. Es soll zu einer zentralen und unabhängigen Anlaufstelle ausgebaut werden, die für alle Wiener:innen bei menschenrechtlichen Anliegen da ist. Zusätzlich sollen Bildungsprogramme, Workshops und öffentliche Veranstaltungen organisiert werden. Das stärkt das Bewusstsein für unsere demokratischen Werte und trägt zum erklärten Ziel bei: Wien zu einer wirklichen Weltstadt der Menschenrechte zu machen.

BREITE DEMOKRATISCHE MITBESTIMMUNG ERMÖGLICHEN

Das Recht zur politischen Mitbestimmung ist in Wien zunehmend ungleich verteilt. Viele Menschen sind von politischen Prozessen ausgeschlossen. Wiener:innen ohne österreichischen Pass dürfen nur auf Bezirksebene ihre Stimme abgeben oder haben gar kein Wahlrecht. Über ein Drittel der 16-Jährigen in unserer Stadt ist nicht wahlberechtigt, obwohl viele von ihnen in Wien geboren wurden und nie woanders gelebt haben. Eine breite Beteiligung quer durch die ganze Gesellschaft ist aber wichtig in einer lebendigen Demokratie. Bürokratische Hürden beim Zugang zur Staatsbürger:innenschaft müssen abgebaut werden. Darüber hinaus bieten demokratische Bürger:innenforen allen Wiener:innen die Möglichkeit, aktiv an Entscheidungsprozessen mitzuwirken. So stärken wir das Vertrauen in demokratische Prozesse und den Zusammenhalt unserer Gesellschaft.

EUROPÄISCHE ENTSCHEIDUNGEN IN WIEN DEMOKRATISCH TREFFEN

Für wichtige EU-Gesetze muss die Stellungnahme der Bundesländer eingeholt werden. In anderen Bundesländern werden die Landtage aktiv in diese Länderstellungnahmen eingebunden. In Wien ist das bisher nicht so: Die Stadtregierung trifft zentrale Entscheidungen für unsere Zukunft ohne öffentliche Debatten oder Beteiligung der Bevölkerung. Das lange Hin und Her von Bürgermeister Ludwig hätte beinahe das mutige und wichtige Ja! von Leonore Gewessler zum EU-Renaturierungsgesetz verhindert. Für uns steht fest: Solche wichtigen Entscheidungen müssen in Zukunft demokratisch und nachvollziehbar getroffen werden. Mit einer transparenten Debatte über die Wiener Position zu EU-Gesetzesvorhaben, in die sich der Gemeinderatsausschuss für europäische Angelegenheiten sowie Vertreter:innen der Zivilgesellschaft aktiv einbringen können. So stellen wir sicher, dass Wien nicht mehr hinter verschlossenen Türen über europäische Themen entscheidet.

POSITIVEN BEITRAG DER EU SICHTBAR MACHEN

Kommt's gut an, verbuchen Regierungen einen Erfolg für sich allein, kommt's schlecht an, war die EU an allem Schuld: Beiträge der Europäischen Union zur positiven Entwicklung unserer Stadt werden häufig gar nicht oder nur am Rande kommuniziert. Populistische Kräfte nutzen das aus, um Stimmung gegen die EU zu machen, der sie die Schuld an allem geben, was gerade nicht gut läuft. Wir wollen zeigen, was durch die Unterstützung von Geldern der EU in Wien alles erst möglich wird: Projekte, die unser Klima schützen, unseren Zusammenhalt stärken, das kulturelle Leben in unserer Stadt bereichern, unsere Gesundheitsversorgung verbessern oder die Öffis schneller voranbringen. Jedes dieser EU-geförderten Projekt soll künftig durch eine klare Kommunikation sichtbar werden. Eine niederschwellige Beratungsstelle soll allen Wiener:innen und den Wiener Vereinen und Unternehmen leichter Zugang zu EU-Förderprogrammen verschaffen. Dadurch hast auch du immer eine Antwort auf die Frage: „Was hat die EU je für mich gemacht?"

BRING DEINE STIMME IN EUROPA EIN

Wir wollen einen jährlichen „Wiener Europadialog" ins Leben rufen. In diesem Forum können alle Wiener:innen gemeinsam mit gemeinnützigen Organisationen, Expert:innen aus der Wissenschaft und mit der Politik europäische Fragen diskutieren und gemeinsame Lösungen einbringen. So geben wir Wien eine aktive Position in der europäischen Debatte. Und du kannst regelmäßig einen stärkeren und direkten Einfluss auf europäischen Entscheidungen nehmen, nicht nur alle 5 Jahre bei der EU-Wahl.

ALLIANZ PROGRESSIVER HAUPTSTÄDTE GEGEN AUTORITÄRE REGIERUNGEN

In ganz Europa werden autoritäre und rechtspopulistische Tendenzen zu einer wachsenden Bedrohung für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Progressiv regierte Hauptstädte wie z.B. Budapest werden von ihren nationalen Regierungen immer stärker unter Druck gesetzt: Sie werden gezielt geschwächt durch finanzielles Aushungern, politische Einmischung und die Kontrolle der Medien. Wien soll hier in Europa die Initiative ergreifen, um gemeinsam mit anderen Städten die Demokratie

zu verteidigen. Eine neue „Allianz progressiver Hauptstädte“ soll die mitteleuropäischen Metropolen verbinden, um gemeinsam gegen autoritäre Regierungen vorzugehen. Als eine laute Stimme können wir z.B. direkte EU-Finanzierungen für die Städte einfordern. Unter Druck geratene zivilgesellschaftliche Organisationen werden vernetzt und gestärkt. Wien soll sich in diesem Bündnis verlässlich engagieren und aktiv den Austausch mit anderen Städten suchen, um demokratische Strukturen zu schützen. Gemeinsam sind wir stärker und können die zukunftsorientierte Politik in Europa wieder nach vorne bringen.

JÄHRLICHES GEDENKEN AN HISTORISCHEN STÄTTEN DER JÜDISCHEN GESCHICHTE

Das kollektive Erinnern an die reiche jüdische Geschichte der Stadt, die nach dem Holocaust oft verschwiegen oder vergessen wurde, kommt heute noch immer zu kurz. Viele historische Orte jüdischen Lebens sind in Vergessenheit geraten oder werden nicht als solche wahrgenommen. Wir wollen ein jährliches Gedenken an historischen Stätten der jüdischen Geschichte in unsere Stadt bringen. Diese Veranstaltungen, begleitet von Historiker:innen und Pädagog:innen, sollen an den einzelnen Orten persönliche Geschichten und historische Einblicke vermitteln. So können wir das Bewusstsein für das reiche jüdische Leben in der Wiener Vergangenheit wieder stärken und die Bedeutung dieser Orte lebendig halten.

INSTANDSETZUNG JÜDISCHER GRABSTELLEN AM FRIEDHOF DÖBLING

Die Stadt Wien stellt zwar seit Jahren Mittel für die Sanierung des jüdischen Friedhofs in der Seegasse bereit. Am Friedhof Döbling befinden sich jüdische Gräber aber in einem Zustand des Verfalls. Auch diese historischen Stätten sind bedeutende Zeugnisse jüdischen Lebens in Wien und verdienen daher Schutz und Pflege. Die Stadt soll daher ihre Mittel für die Instandsetzung jüdischer Grabstellen ausweiten. Die Sanierung der israelitischen Abteilung des Friedhofs Döbling wird priorisiert, um den Verfall aufzuhalten und die Grabstellen würdig zu erhalten. Dieser Schritt unterstreicht die Verantwortung der Stadt, das jüdische Erbe zu schützen und kommenden Generationen zugänglich zu machen.

DENKMAL FÜR ROMA*NJA UND SINTI*ZZE ALS OPFER DES NS-REGIMES

Wiens Geschichte ist durch den Holocaust und die nationalsozialistische Gewaltherrschaft schmerzlich geprägt. Trotz wichtiger Fortschritte in der Aufarbeitung gibt es Lücken in der öffentlichen Erinnerungskultur. Insbesondere Roma*nja und Sinti*zze, die im Porajmos – dem Völkermord an ihrer Gemeinschaft – ermordet wurden, sind in der Wiener Gedenkkultur unterrepräsentiert. Wir wollen diese Lücke endlich schließen. Ein Denkmal für die Opfer des Porajmos soll an einem prominenten Ort in Wien aufgestellt werden, ein starkes Zeichen gegen das Vergessen setzen und zu einem Ort des Respekts und der Aufklärung werden.

STRASSENNAMEN ERZÄHLEN, WER DIE STADT GEPRÄGT HAT

Wer in unserer Stadt nicht sichtbar und repräsentiert ist, hat es schwer, sich wirklich zu Hause und akzeptiert zu fühlen. Wien hat großen Aufholbedarf: Viele ethnische und soziale Gruppen, die die Wien geprägt haben, werden im öffentlichen Gedenken nicht erwähnt. Frauen machen mehr als die Hälfte unserer Gesellschaft aus, aber nur ein verschwindend geringer Teil der Erinnerungsorte ist einzelnen Frauen gewidmet. Wien soll Held:innen aus allen Bevölkerungsgruppen vor den Vorhang holen. Neue Straßenbenennungen sollen vorrangig zur Ehrung von Persönlichkeiten und Ereignissen von bisher benachteiligten Gruppen genutzt werden. Damit würdigen wir die kulturelle Vielfalt der Stadt und setzen ein Zeichen für Toleranz und Wertschätzung.

KULTURHAUPTSTADT WIEN

WIEN HEUTE

Wien ist vollkommen zu Recht als Kulturstadt auf der ganzen Welt bekannt. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Aber es darf nicht nur darum gehen, möglichst viele Tourist:innen in die Oper, ins Musical oder in die großen Museen zu locken. Bei der Wiener Kulturförderung herrscht heute nämlich immer noch eine Schieflage: Während große Institutionen hohe Fördersummen erhalten, bekommen kleinere Einrichtungen viel zu wenig. Und das hat weitreichende Auswirkungen.

In der alten Redewendung von der „brotlosen Kunst" steckt heute noch viel traurige Wahrheit. Viele Künstler:innen und Kulturarbeiter:innen leben am Rande des Existenzminimums. Frauen trifft es oftmals noch härter: Sie werden schlechter bezahlt, bekommen weniger Chancen und sind vor allem im Alter stark armutsgefährdet. Der Bund hat unter Grüner Initiative zuletzt eigene Zuschüsse beigesteuert, um Fair Pay zu stärken. Die rot-pinke Stadtregierung hat aber zu wenig dazu beigetragen. Auch bei immer häufiger bekannt werdenden Fällen von (Macht)Missbrauch in der Theater- und Klubszene hat Rot-Pink den Kopf in den Sand gesteckt. An den Strukturen, die diesen Machtmissbrauch erst ermöglichen, hat sich bislang gar nichts geändert.

Noch etwas hat sich bislang nicht geändert: Wiens Vielfalt spiegelt sich in der Kulturlandschaft nicht ausreichend wider, weder auf noch hinter der Bühne. Die Kulturförderung zementiert diese Diskriminierung ein. Frauen profitieren in einigen Sparten deutlich weniger von Förderungen als Männer. Frauen in Führungspositionen haben geringere Einkommen als ihre geschäftsführenden Kollegen. Inklusive Kunstprojekte, die Menschen mit Behinderungen eine Bühne geben, kommen kaum vor. Das künstlerische und gesellschaftliche Potenzial interkultureller Projekte wird viel zu wenig genutzt. Und junge Talente bekommen nicht den Raum, um sich auszuprobieren und zu wachsen. Auch geografisch ist das Kulturangebot ungerecht verteilt: Während sich im Zentrum ein Veranstaltungsort an den nächsten reiht, fehlen sie in großen neuen Vierteln komplett. Am Stadtrand fristet das kulturelle Angebot oftmals ein trostloses Dasein und ist kaum vorhanden.

Kultur braucht dringend Nachwuchs. Wenn Wien auch morgen eine Kulturstadt sein will, muss sie mehr Engagement in die musische Bildung der Jüngsten setzen. Dafür braucht es einen Ausbau von Musikschulen und innerschulischer Musikbildung. Ein weiteres Problem ist, dass viele Familien ihrem Kind den Besuch im Theater oder Konzert nicht ermöglichen können. Kultur darf aber kein Luxusgut sein, sondern muss allen Wiener:innen offenstehen – unabhängig von ihrem Einkommen oder ihrer Herkunft. Ein positives Beispiel für einen niederschwelligen Zugang zu Kultur ist die Bundesmuseen-Card, die Dank der Grünen in der letzten Bundesregierung nun Realität ist.

Das alte Denken in der Kulturpolitik trennt immer noch in „Hochkultur" und „Alltagskultur". Das ist nicht nur überholt, es vernachlässigt auch die Junge Wiener Kultur und viele aktuelle Entwicklungen. Wien hat großen Aufholbedarf, wenn es um sichere Rahmenbedingungen für Gäste und Beschäftigte in der Clubszene geht. Das wirtschaftliche und touristische Potenzial eines attraktiven Nachtlebens wird nicht ausreichend genutzt. Und die elektronische Musik aus Wien findet international mehr Anerkennung als in der Kulturpolitik der Stadt.

In Zeiten tiefrot(pink)er Zahlen im Stadtbudget besteht die Gefahr, dass andere Parteien brutal bei Kunst und Kultur kürzen. Das wäre ein fataler Fehler! Wir wollen nicht zurück in die 1970er Jahre, wo Wien am frühen Abend die Gehsteige hochgeklappt hat. Wir wollen sicherstellen, dass Wien morgen auch noch eine lebendige, pulsierende Großstadt mit einem regen Kulturleben ist.

WIEN MORGEN

Wien morgen ist Kulturstadt, Musikstadt, Filmstadt und vieles mehr. Die Wiener Kulturszene ist reichhaltig und vielfältig: Große, bekannte Institutionen stehen neben vielen kleinen unabhängigen. Festivals, Großveranstaltungen und eine pulsierende Clubszene bereichern die Stadt. Wien unterstützt und fördert dieses reichhaltige Kulturangebot, damit du es in seiner ganzen Vielfalt erleben kannst.

Jedes Kind wächst von Anfang an mit Kultur auf, unabhängig vom Geldbörsel der Eltern. Alle Kinder, die wollen, bekommen die Möglichkeit, ein Instrument zu lernen, sich beim Theaterspielen oder auf viele andere Arten künstlerisch auszutoben. Gemeinsam werden Konzerte und Theateraufführungen besucht und wirklich alle können mit, weil diese Angebote kostenlos und barrierefrei zugänglich sind.

Durch die frühe Förderung von Kreativität mangelt es der Kunstszene nicht an talentiertem Nachwuchs. Unsere Stadt gibt diesen jungen Künstler:innen ebenso wie jungen Kunstformen den notwendigen Raum, um sich zu entfalten und weiterzuentwickeln. Das spürst du auch in deinem Grätzl: In der alten Fabrik, die viele Jahre leer stand, gibt's jetzt ein spannendes Programm von Tanzperformances über internationalen Poetry Slam bis hin zu Konzerten junger Musiker:innen. Und am Wochenende triffst du dich hier, um die Nacht mit deinen Freund:innen durchzufeiern.

Erheblich verbessert haben sich die Arbeitsbedingungen für alle Menschen, die in der Kulturbranche tätig sind. Die Kulturpolitik hat ermöglicht und kontrolliert auch, dass geförderte Kulturinstitutionen faire Gagen zahlen und eine sichere Arbeitsumgebung für alle schaffen. Sie verpflichten sich zur Einhaltung klarer Regeln und müssen transparent offenlegen, wie sie ihre Fördergelder einsetzen. Dadurch konnten strukturelle Ungleichheiten gezielt abgebaut werden. Und das kannst du „mit freiem Auge" sehen:

Wiens Kulturszene von morgen spiegelt die ganze Vielfalt unserer Stadt wider – auf und hinter der Bühne. Frauen und ihre künstlerischen Perspektiven sind sichtbar, sie prägen vermehrt in leitenden Positionen unsere Kulturlandschaft. Das vielfältige Programm spricht ein wesentlich breiteres Publikum an. Etablierte Kulturinstitutionen öffnen ihre Tore und bieten spezifische Angebote für neues, junges Publikum. Menschen unterschiedlicher Herkunft und sexueller Identität und Orientierung, mit und ohne Behinderungen, Alt und Jung kommen hier zusammen, weil sie sich und ihre Anliegen auf der Bühne repräsentiert sehen.

Mut zum Neuen und Fortleben von Tradition: Wien morgen bringt beides unter einen Hut. Als vielfältige Kulturhauptstadt, die sich immer weiterentwickelt und das Leben aller Menschen bereichert.

TRANSPARENTE KULTURFÖRDERUNG

Bei der Wiener Kulturförderung herrscht heute immer noch eine Schieflage: Während große Institutionen hohe Fördersummen erhalten, leiden viele freischaffende Künstler:innen unter prekären Arbeitsbedingungen und mangelnder finanzieller Absicherung. Das Kulturbudget ist viel zu intransparent. Wie große Einrichtungen die erhaltenen Fördergelder einsetzen, bleibt oft unklar. Das erschwert es, wichtige Verbesserungen umzusetzen.

Wir fordern daher ein transparentes Kulturbudget, das öffentliche Steuergelder nachvollziehbar verteilt. Wenn eine Kultur-Einrichtung 1 Million Euro Förderung oder mehr erhält, muss in Zukunft eine genaue Berichtspflicht gelten. Die Geschäftsführung soll dann dem Kulturausschuss auch direkt Auskunft zu wichtigen Fragen geben: Welche Gagen werden an Künstler:innen gezahlt, wie hoch ist der Frauenanteil, wie wird eine sichere Arbeitsumgebung für Mitarbeiter:innen geschaffen, zahlt sich die Leitung selbst hohe Zusatzgagen z.B. für eigene Inszenierungen, werden Maßnahmen für mehr Barrierefreiheit umgesetzt und vieles mehr. Nur so können wir strukturelle Ungleichheiten abbauen und Kultur für alle Menschen in der Stadt zugänglich machen.

MEHR FAIRNESS FÜR DIE WIENER THEATERLANDSCHAFT

DIE WIENER KULTURPOLITIK STECKT SEHR VIEL GELD IN GROSSE ETABLIERTE EINRICHTUNGEN – FÜR DIE KLEINEN BLEIBT WENIG ÜBRIG. ALS BEISPIEL EIN PAAR DATEN AUS DER WIENER THEATERLANDSCHAFT:

- **82 Millionen Euro Förderung bekommen die 5 größten Theater Wiens**
- **53 Millionen Euro steckt die Stadt in die Vereinigten Bühnen, davon fließt ca. die Hälfte in die Musical-Bühnen**
- **35 Millionen Euro müssen sich die freien Gruppen und Häuser im OFF-Bereich aufteilen. Das sind 172 Einzelförderungen für Projekte und Jahresförderungen**
- **Je nach Aufwand werden Einzel-Theater-Projekte mit 5.000 bis 99.000 Euro gefördert. Damit und mit den eigenen Einnahmen muss ein Projekt u.a. die Miete für Probe- und Aufführungsraum, Energiekosten und sämtliche Gagen finanzieren**
- **Derzeit werden alle Wiener Großbühnen von männlichen künstlerischen Geschäftsführern geleitet**

KUNST DARF NICHT BROTLOS SEIN: FAIR PAY FÜR KULTURARBEIT

Viele Künstler:innen und Kulturarbeiter:innen leben am Rande des Existenzminimums. Frauen trifft es oftmals noch härter: Sie werden schlechter bezahlt, bekommen weniger Chancen und sind vor allem im Alter stark armutsgefährdet. Die derzeitigen Erhöhungen im Kulturbudget, die Fair Pay ermöglichen sollen, reichen einfach nicht aus. Sie können kaum die Inflationsanpassungen abdecken. Für uns steht fest: Fair Pay muss konsequent umgesetzt und zum Standard werden. Die Kulturförderung muss sicherstellen, dass Künstler:innen und die vielen anderen Menschen in der Kulturbranche nicht mehr gezwungen sind, sich selbst auszubeuten. Über gerechte Bezahlung soll ihre Arbeitssituation nachhaltig verbessert werden. Es braucht insgesamt ein Umdenken in der Kulturförderung. Statt wie jetzt von Projekt zu Projekt zu fördern, wollen wir vermehrt Stipendien über mehrere Monate, mehrjährige Vergaben und eine Förderung von Wiederaufnahmen.

KULTURFÖRDERUNG OHNE DISKRIMINIERUNG

Die Wiener Kulturförderung ist in ihrer heutigen Form weder ausgewogen noch fair. Frauen in der Kulturbranche werden im Schnitt schlechter bezahlt, der Frauenanteil in leitenden Positionen ist viel zu niedrig. Inklusive Kunstprojekte, die Menschen mit Behinderungen eine Bühne geben, kommen kaum vor. Das künstlerische und gesellschaftliche Potenzial interkultureller Projekte wird viel zu wenig genutzt. Migrant:innen haben deutlich weniger Zugang zu Förderungen oder Institutionen. Und jungen Künstler:innen wird der Einstieg extrem schwer gemacht. Hier herrscht dringender Handlungsbedarf. Wir stehen für eine diskriminierungsfreie Kulturpolitik, um die Vielfalt der Wiener Kulturszene zu stärken und langfristig zu sichern. Genderquoten sollen für Gleichstellung im stark männlich dominierten Kulturbetrieb sorgen, zusätzlich erhalten Frauen mehr Sichtbarkeit und Gestaltungsmacht. Auch junge Künstler:innen brauchen gezielte Förderungen, die nachhaltige Entwicklungen möglich machen. Die Diversität soll in allen Bereichen gefördert werden, auf und hinter der Bühne.

JUNGEN WIENER:INNEN WEGE IN DIE KUNST UND KULTUR EBNEN

Theater, Tanz und Musik spiegeln Lebensumstände und gesellschaftliche Verhältnisse wider, regen zum Nachdenken an und öffnen den Blick für Neues. Die Aktion „Hunger auf Kunst und Kultur“ soll ausgeweitet werden, damit alle Wiener Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit erhalten, die kulturellen Angebote der Stadt zu nutzen und womöglich selbst künstlerisch tätig zu werden.

MUSISCHE BILDUNG FÜR ALLE KINDER IN WIEN SICHERSTELLEN

Kunst und Kultur sind eine Bereicherung für unser Leben. Die musische Förderung ist ganz zentral in der Persönlichkeits-Entwicklung unserer Kinder, um ihre Kreativität zu entdecken und frei auszuleben. Musik- und Theaterangebote sind auch für Kinder meist kostenpflichtig. Für uns steht fest: Kultur darf kein Luxusgut sein. Jeder Mensch und bereits jedes Kind muss am kulturellen Leben teilnehmen und seine eigene Kreativität entfalten können. Die kostenfreie Musikausbildung in Pflichtschulen soll stark ausgebaut und das unzureichende Musikschulwesen umstrukturiert werden. Jedes Kind soll Zugang zu Musik- und Theaterangeboten bekommen, unabhängig vom Geldbörsel der Eltern. Der Mobilpass+ soll Familien mit wenig Einkommen auch ein vielfältiges Kultur-, Sport- und Freizeitangebot zu ermöglichen.

THEATER DER JUGEND NEU AUFSTELLEN

Das Theater der Jugend hat eine wichtige Rolle in der Wiener Kulturlandschaft. Viele Kinder sehen dort ihre allererste Theatervorstellung. Ein Abo-System vertreibt Karten für Eigenproduktionen und auch für andere Bühnen in Wien vergünstigt an Schulen und Familien. Trotzdem ist das Angebot nicht für alle Familien leistbar und für viele Kinder schwer zugänglich. Ein weiteres Problem: Seit über 23 Jahren ist die Leitung in der Hand desselben Intendanten. Unsere Stadt hat sich seither stark verändert, das Programm des Theaters der Jugend aber kaum. Wir wollen den anstehenden Leitungswechsel für eine Neuaufstellung nutzen. Das Theater der Jugend soll moderner und für ein breiteres Publikum zugänglich werden. Die Diversität unserer Stadt soll sichtbarer werden, auf und hinter der Bühne. Das junge Publikum soll die eigene Lebensrealität repräsentiert sehen und die Kunstform Theater in ihrer großen Vielfalt kennenlernen. Vorhang auf für ein neues, diverses, weltoffenes und kinderfreundliches Theater der Jugend!

KULTURELLE NAHVERSORGUNG FÜR ALLE WIENER:INNEN

Wenn wir an „Kultur in Wien“ denken, fallen vielen zuerst die Staatsoper, das Kunsthistorische Museum oder das Burgtheater ein. In der Innenstadt ist das Kulturprogramm extrem dicht, in neuen Stadtvierteln fehlen kulturelle Einrichtungen dafür oft komplett. Der Weg ins Zentrum ist weit, für die letzte U-Bahn wird es nach dem Konzert vielleicht schon knapp. So wird Kultur für viele Wiener:innen schwer zugänglich und vor der eigenen Haustür im Grätzl fehlt das Leben. Wir wollen die kulturelle Nahversorgung für alle Wiener:innen verbessern. Kultur soll zu einem Grundpfeiler in der Stadtplanung werden, damit die kulturelle Infrastruktur in neuen Stadtvierteln von Anfang an mitgedacht wird. Im Sommer können z.B. auch neue Konzert-Locations in wenig belebten Stadtgebieten ein Ort werden, wo man abends im Freien gemeinsam eine gute Zeit verbringen kann. Kunstprojekte und die Klubkultur sollen auch bei der Zwischennutzung von Leerflächen verstärkt zum Zug kommen. All das sorgt für lebendige Grätzl und ein vielfältiges Kulturangebot in ganz Wien.

RAUM FÜR JUNGE KREATIVE, LEERSTAND KREATIV NUTZEN

Ähnlich wie beim Wohnen ist es auch in der Kunst: Leistbarer Raum zur Arbeit oder für Veranstaltungen ist rar, während auf der anderen Seite zahlreiche Gebäude leer stehen. Aus dieser Not soll Wien eine Tugend machen: Leere städtische Immobilien sollen für die kreative Nutzung geöffnet werden. Künstler:innen finden hier über günstige Mietmodelle Ateliers, Proberäume und Platz für Aufführungen. Junge Künstler:innen bekommen endlich neue Räume, um sich auszuprobieren. Alte interessante Gebäude können von den Menschen völlig neu entdeckt werden. Und kulturelles Leben kommt überall in unsere Stadt.

KÜNSTLER:INNEN VOR MISSBRAUCH SCHÜTZEN

Im Kulturbetrieb herrschen meist stark hierarchische Strukturen. Viel Macht liegt in der Hand einer einzelnen (meist männlichen) Person an der Spitze, die künstlerische und personelle Entscheidungen oft allein treffen kann. Das führt zu Abhängigkeiten, strukturellen Ungleichheiten, begünstigt Machtmissbrauch bis hin zu sexuellen Übergriffen. Immer mehr Betroffene überwinden sich und zeigen

Probleme auf. In Wien wurden so auch aktuell wieder Fälle in der Theaterszene und der Klubkultur bekannt. Nach einem kurzen medialen Aufschrei passiert dann meistens: gar nichts. Die Stadtregierung übernimmt zu wenig Verantwortung. Wir müssen Künstler:innen und Kulturarbeiter:innen wirksam vor Machtmissbrauch, sexueller Belästigung und Diskriminierung schützen. Mit klaren Schutzkonzepten, die eine faire, sichere Arbeitsumgebung schaffen – verpflichtend für alle städtisch geförderten Kulturinstitutionen. Auch die Umsetzung muss sichergestellt werden. Mit einer Berichtspflicht für Einrichtungen ab einer Förderung von 1 Million Euro können wir die großen Institutionen, an denen die Problematik am gravierendsten ist, stärker in die Pflicht nehmen.

KULTUR BARRIEREFREI MACHEN

Menschen mit Behinderungen werden in der Wiener Kulturlandschaft an vielen Orten und in vielen Bereichen ausgeschlossen. Sie bekommen als Künstler:innen nicht die Bühne, die ihnen zusteht. Sie finden oft keine barrierefreien Arbeitsbedingungen in den Kulturbetrieben vor. Veranstaltungsorte sind bei weitem nicht immer barrierefrei zugänglich. Und Vorstellungen können nicht von allen genossen werden, wenn es keine Angebote wie akustische Bildbeschreibung oder Untertitel gibt. Für uns steht fest: Jeder Mensch in Wien hat das gleiche Recht, selbstbestimmt und frei am kulturellen Leben unserer Stadt teilzunehmen. Barrierefreiheit muss überall zum Standard werden, auf und hinter der Bühne.

AWARENESS STÄRKEN IN DER KLUBKULTUR

Ein spannendes und sicheres Nachtleben braucht die passenden Rahmenbedingungen für Gäste und Beschäftigte. Wir wollen die Awareness stärken und Schutzkonzepte ausbauen, um alle Beteiligten vor Diskriminierung, übergriffigem Verhalten und sexueller Belästigung zu schützen. In Clubs und Bars sollen u.a. sichtbar gekennzeichnete Safe Spaces entstehen, wo dir geholfen wird, wenn du Unterstützung brauchst. Das Personal in den Lokalen wird geschult, wie Konflikte frühzeitig verhindert und deeskaliert werden können. Gut sichtbare Notfall-Hotlines zeigen dir, wo es zusätzliche Hilfe gibt. Damit verbessern wir die Arbeitsbedingungen in der Klubkultur und du kannst das Wiener Nachtleben in vollen Zügen genießen.

KONFLIKTE IN DER NACHBARSCHAFT MIT LÄRMSCHUTZ VERMEIDEN

Wenn auf der einen Seite Nachtschwärmer:innen bei lauter Musik feiern wollen und auf der anderen Seite die Anrainer:innen im Grätzl nicht schlafen können, kommt es zum Konflikt. Bei Konzert- und Eventlocations wie der Arena war das früher nie ein Thema, bis große Wohnbauten rundherum entstanden sind, deren Bewohner:innen sich jetzt beklagen. Für uns ist klar: Die Bedürfnisse beider Seiten müssen hier respektiert werden. Wir wollen Eventlocations bei der Finanzierung von Schallschutz unterstützen, zum Beispiel über einen neuen Schallschutz-Fonds. So können wir Wien als Ort mit einem attraktiven Nacht-Kulturleben erhalten und Konflikte in der Nachbarschaft vermeiden.

ANERKENNUNG FÜR ELEKTRONISCHE MUSIK

Wiens elektronische Musikszene ist international bekannt. Sie leidet aber darunter, dass sie in der eigenen Stadt nur wenig Anerkennung bekommt. Das liegt am alten Denken, dass bis heute in der Wiener Kulturpolitik vorherrscht: Die Tradition wird hochgehoben und das Neue ist nichts wert. Mit dieser Einstellung hatten die heute hochverehrten klassischen Komponist:innen zu ihrer Zeit oft selbst zu kämpfen – wir wollen jungen Musiker:innen diesen Ärger sparen. Mit einem neuen Preis für elektronische Musik soll Wien ein Zeichen setzen, dass diese Kunstform als gleichwertig und wertvoll anerkannt wird. Das wäre höchste Zeit und angemessen für eine weltoffene und vielfältige Kulturhauptstadt von morgen.

@WIENMORGEN

SCHAU DIR AN,
WAS AUS WIEN NOCH
WERDEN KANN

DIE GRÜNEN
WIEN.GRUENE.AT